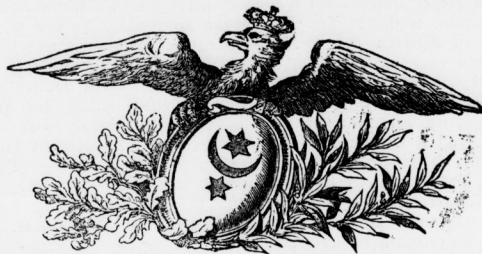


Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Quartalspreis vom 1. October an bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., für die zweigespaltene Zeile Petitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

N^o 249.

Halle, Sonntag den 24. October
Mit Beilagen und Sonntagsblatt.

1875.

Telegraphische Depeschen.

München, d. 21. October. (A. U. Z.) Die allerhöchste Entschliessung Seiner Majestät, durch welche dem Gesamtministerium das königliche Vertrauen bekräftigt wird, ist in Placatform in 8600 Exemplaren vervielfältigt worden, und wird gemäß des königlichen Willens in allen Städten Bayerns zur Verbreitung gelangen.

Madrid, d. 22. October. Nach Meldung der amtlichen „Gaceta“ ist neuerlich eine große Anzahl Karlisten, darunter 5 Generale, 16 Obersten, 8 Kommandanten, 54 Kapitane, nach Frankreich übergetreten und dort internirt worden. In Gerona hat sich der General Pucheta mit 2 Adjutanten und 98 Mann der Regierung unterworfen; auch in den nördlichen Provinzen und in Aragon haben viele Karlisten sich den Regierungsbehörden gestellt. — Die schwelende Schuld der spanischen Regierung belief sich am 1. October c. auf 519 Millionen Pesetas; die Kosten für den Unterhalt des päpstlichen Nuntius und zur Befreiung der Ausgaben des Kultusdepartements überhaupt sind auf 2,670,000 Pesetas festgesetzt worden.

Belgrad, d. 22. October. Der Fürst hat das neue Gemeindegesetz genehmigt; die Cuspchina hat die Anzeige von der erfolgten Sanktionierung des Gesetzes mit Zivio's begrüßt.

Konstantinopel, d. 22. October. Nach amtlicher Mittheilung sind die Gerüchte von in Bulgarien ausgebrochenen Unruhen vollständig unbegründet.

London, d. 21. October. Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Belgrad gemeldet wird, haben in der Nacht vom 19. zum 20. ungefähr 1200 Türken, worunter auch einige reguläre Truppen, das Serbische Gebiet verlegt. Die Serbischen Truppen wiesen die Türken zurück, wobei die letzteren einige Verluste erlitten. Die Serbische Regierung hat darauf dem Kommandanten an der Grenze den Befehl erteilt, jede fernere Grenzverletzung energisch zurückzuweisen, ohne indeß selbst die Grenze zu überschreiten. Dieser Befehl ist gestern den hiesigen Vertretern der auswärtigen Mächte mitgetheilt worden. — Die Cuspchina hat beschlossen, den an der Grenze stehenden Soldaten 4 Pfaster Sold pro Tag und pro Pferd 3 Pfaster per Tag zu zahlen.

London, d. 22. October. Eine Depesche des Englischen Gesandten aus China, Wade, vom 18. d. Mts. giebt nähere Details über die Garantien, welche Wade vor seiner Abreise von Peking von der Chinesischen Regierung in Betreff der Forderungen Englands erhalten hat. Danach wird die Chinesische Regierung eine Gesandtschaft nach England schicken, welche ein Schreiben überbringen wird, worin die Chinesische Regierung ihr Bedauern über die Ermordung des Englischen Ingenieurs Margary ausspricht. Sodann wird die Chinesische Regierung der wegen dieses Mordes nach Yunnan zu entsendenden Untersuchungskommission freies Geleite bis zur Grenze und darüber hinaus gewähren. Ferner ist am 28. September ein Decret der Chinesischen Regierung erschienen, welches das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten anweist, mit den übrigen Departements der Regierung über die Frage der Regelung des persönlichen Verkehrs der Chinesischen Regierung mit den Vertretern der auswärtigen Mächte in Verhandlung zu treten. Außerdem hat die Regierung dem Vorsteher des Zollamtes die Weisung gegeben, einen vollständigen Bericht über die auf dem Handel mit dem Auslande lastenden Zölle zu erstatten. Die Chinesische Regierung hat endlich die Zusicherung gegeben, das sie zum Zwecke der Regelung der Handelsbeziehungen an der Birmanischen Grenze nach Beendigung der über diese Frage eingeleiteten Untersuchung einen geeigneten Beamten ernennen wird, welcher mit einem Englischen Commissar über diese Angelegenheit zu verhandeln haben wird. Wade wird in acht

Tagen nach Peking zurückkehren, wird aber zuvor den Englischen Gesandtschafts-Secretär Hon. G. E. Grosvenor nach Yunnan entsenden.

Athen, d. 21. October. Die Deputirtenkammer hat Comunburos mit 136 gegen 21 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Comunburos ist auf morgen zum König beschieden und wird höchstwahrscheinlich mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt werden.

Mailänder Kaiserfeste.

(Aus der „Post.“)

Mailand, d. 20. October. Der glänzende Saal des königlichen Schlosses, in welchem gestern Nachmittag um 6 Uhr das Galadiner stattfand, war von 800 Kerzen, 8 Kronleuchtern und 5 Sandleibern auf das Festlichte erleuchtet. Die Tafel war in Pufeisenform aufgestellt und mit 138 Bedecken belegt. Wie ich soeben erfahre, war die Tafelordnung folgende: Zur Linken des Kaisers saß der König von Italien, die Herzogin von Genua, der Prinz von Piemont (Humbert), die Contessa Sattinara, Graf Molite, Marchesa Trotti, Geh. Rath v. Bülow, die Contessa Somaglia, der General Cialdini u. s. w. Zur Rechten des Kaisers saß die Kronprinzessin Margherita, der Herzog von Aosta, die Marchesa Montareno, der Herzog von Genua, die Prinzessin Lynar, Graf Pückler, die Marchesa Trebulgio, Graf v. d. Solk u. s. w. Dem Kaiser gegenüber saß der Minister des königlichen Hauses, Commendatore Visigo. Ihm zur Rechten Menabrea und Baron v. Keudell, zu seiner Linken Minghetti, Generalmajor v. Albedyll, Biancheri, Geh. Rath Dr. v. Lauer, Graf de Launay, der italienische Gesandte an unserm Hofe, Graf Herbert v. Bismarck saß zwischen dem Cavalieri di Sonnaz und Bocca. Auch der deutsche Generalconsul Mac war zur Tafel gezogen worden.

Vor dem Beginn des Diners hatte Se. Majestät um 4 1/2 Uhr die Deputation empfangen, welche die Adresse der Deutschen in Mailand überbrachte, die ich bereits in meinem gestrigen Berichte mitgetheilt habe. Die Deputation verweilte ungefähr eine halbe Stunde bei dem Kaiser, der sich in äußerst huldvoller Weise mit jedem der Herren unterhielt. „Meine Herren!“ sagte Se. Majestät, „ich vermag keine Worte zu finden, um Ihnen meine Freude über den Empfang auszudrücken, der mir von Ihrer Seite zu Theil geworden ist. Ich habe Sie, meine Herren, bei meiner Ankunft eher gehört, als gesehen.“ (Nach einstimmigen Berichten war das Hochrufen auf der Piazza Cavour, wo die deutsche Tribüne stand, für einen Augenblick derartig, daß die Anwesenden selbst vollkommen betäubt waren!) Sodann sprach der Kaiser sein Bedauern darüber aus, daß der Wagen nicht an der deutschen Tribüne gehalten. Nur einem Mißverständnisse des Kaisers sei es zuzuschreiben, daß die Dame, welche das Bouquet überreichte, dem Wagen einige Schritte nachhellen mußte. (Der Kaiser faßte schnell nach dem Bouquet und nahm in der Eile das Taschentuch der Dame mit). Er wünschte, so fuhr der Kaiser fort, noch die persönliche Bekanntschaft der Dame (Fräulein Dohly, der Vater gehörte zur Deputation) zu machen und ihr sein Bedauern mündlich auszudrücken. „Nun, meine Herren, ich kann mir wohl denken, daß Sie nicht zum Vergnügen hier sind. Wie gehen denn die Geschäfte? Sie (dabei wandte sich Se. Majestät an Herrn Milius, den ersten Bankier Mailands) brauche ich wohl nicht erst danach zu fragen.“ In ähnlicher scherzhafter Weise sprach Se. Majestät mit allen Mitgliedern der Deputation und erkundigte sich eingehend nach den commercieellen Verhältnissen Mailands.

Am Schluß der Audienz gedachte er mit einigen Worten der politischen Bedeutung seines Besuches. Er sei überzeugt, daß diese Zusammenkunft die Bürgschaft für lange Jahre des Friedens und der Verbrüderung zwischen den beiden Nationen sein werde.

Ich schalte an dieser Stelle noch die erst nachträglich mir zu Ohren gekommene Notiz ein, daß die Gräfin Bassani an der Piazza Savour eigenhändig mehr als zwanzig Bouquets nach dem Wagen des Grafen Moltke geworfen hat, von denen einige auch ihr Ziel erreichten. Der große Stratege zeigte auch hier seinen glücklichen Griff. Es gelang ihm, eine ganze Anzahl Blumensträuße mit der Hand zu fangen. Ein großer Lorbeerkranz fiel ihm direct über den Kopf auf die Schultern.

Um 9 Uhr, nach Beendigung des Dinners, bewegte sich ein glänzender Zug von nie gesehener Pracht vom königlichen Palast über den Domplatz, die Via Carlo Alberto und S. Margherita nach der Piazza della Scala zum Theater. Vier Corazzieri in großer Uniform mit walnüssen Rossschweiften auf den glänzenden Helmen eröffneten den Zug. Darauf folgten zwei Vorreiter in prächtigsten Kleidern auf schönen Pferden. Dreißig Schritte hinter ihnen eine von zwei mutigen Pferden gezogene bedeckte Victoriachaise, mit zwei anderen Vorreitern und drei Lakaien, in welcher die beiden Monarchen saßen. Dann folgten zwei andere Carosinen mit der Kronprinzessin Margherita, der Herzogin von Genua und den königlichen Prinzen. Den Schluß bildeten die Carosinen mit dem Grafen Moltke und den übrigen Herren beider Höfe.

Inzwischen war im Theater der erste Act des Verdischen Ballo in Maschera beendet worden. Das Publikum schenkte der Oper nicht die geringste Aufmerksamkeit. Die glänzenden Schauspieler, die sich in der Loge boten, nahmen das ganze Interesse der Anwesenden in Anspruch. Das Teatro della Scala ist bekanntlich nach dem Teatro San Carlo zu Neapel das größte in Italien. Es besitzt neben einem eminent geräumigen Parquet fünf Ränge übereinander und ist für 3600 Zuschauer berechnet. Am Abend des 19. October war diese Zahl nicht respectirt worden. Es mochten mehr als 4000 Personen anwesend sein. Der ganze Mailänder Adel war vollständig vertreten. Die Mailänder Nobilität sind nicht, wie bei uns zu Lande Abonnenten, sondern die Eigenthümer der Logen, die sich von Geschlecht zu Geschlecht vererbten. Ein kundiger Mailänder wies mich in dem Chaos von Brillanten und Seidenroben zurecht. Die Herzogin Vittoria, die Gräfin Taverna, die Gräfinnen Martini und Dal Verno, die Marchesa Trotti, die Gräfin Papadopoli, die Gräfin d'Adda — das sind so einzelne Blüten aus dem reichen, von Schönheit strahlenden Kranze, welchen die Loge des ersten Ranges bildet.

Um 9 Uhr 10 Minuten drang ein dumpfes Brausen von draußen her in das Theater. Ein freudiges Gemurmel durchlies den Zuschauerraum, die Equipagen waren an der Thüre des Theaters angelangt und von der Menge mit Hurrah begrüßt worden. Jetzt stieg die Aufregung bis aufs Höchste, zehn qualvolle Minuten verrannen — da endlich ein donnerndes Hochrufen, daß das Theater in seinen Mauern zu erbeben schien, ein Händeklatschen von tausend und aber tausend Händen — jeder in seiner Sprache: Hoch, Hurrah und Evviva! Die Klänge der preussischen Nationalhymne, welche das 80 Mann starke Orchester ausführt, vermögen den Tumult nicht zu durchbringen. Der Kaiser verneigt sich dreimal nach allen Seiten; aber die Festversammlung bricht unaufhörlich in brausende Hochs aus. Immer von Neuem verbeugt sich der Kaiser. Da erscheint der König Victor Emanuel an der Linken seines erlauchten Gastes. Evviva il Re! bricht der Sturm von Neuem los und Evviva la Principessa, als die Prinzessin Mar-

gerita an der Rechten des Kaisers erschien. Volle zehn Minuten donnerte der unerhörte Beifallssturm, welcher den deutschen Kaiser im Theater begrüßte. Erst als die Hymne vollendet war, legte sich einigermaßen der Sturm. Nunmehr nahmen die Allerhöchsten Herrschaften Platz. Zur Rechten des Kaisers saß die Prinzessin, zu seiner Linken der König und die Herzogin von Genua, die Mutter der Kronprinzessin. Letztere trug eine silberne Krone, welche buchstäblich mit Brillanten überfärbt war, auf dem Haupte, und so weit ich sehen konnte, ein weißes mit farbigen Blumenbouquets garnirtes Atlaskleid. In zweiter Reihe nahmen die Prinzen und Graf Moltke Platz. Letzterer war leider dem Publikum nicht sichtbar, welches schließlich den großen Mann erwartete. In den Prosceniumlogen, in den Logen zu beiden Seiten der Königloge und in den Parquetlogen nahm das Kaiserliche und königliche Gefolge Platz. In der zweiten Loge ersten Ranges auf der linken Seite des Kaisers saßen die Flügeladjutanten, in der fünften Parquetloge rechts Graf Herbrt v. Bismarck.

Nun hob sich der Vorhang. Auf der Bühne stand das gesammte Chorpersonal der Oper, die Herren in schwarzem Frack, die Damen in weißen Kleidern; nur eine Solistin, welche vorn in der Mitte stand, war in rosa Seide gekleidet. Chor und Orchester intonirten die Vorspielhymne von Spontini, der ein neuer auf den Kaiser bezüglicher Text untergelegt worden war. Er lautet:

Wer ist der Große? — Im Adlerflug
Und Löwenherz — Auf unserm Thron!
Ein edler Ruf — fährt ihn zu und:
Es ist dein Fürst Borussia!

Warum applaudirend — Schlagen die Herzen?
Des Volkes Bild — Belebt neuer Lichtstrahl?
Warum lüchelt die Liebe — In Aller Antlitz?
Denn ist der Ruhm, Borussia!

Solch Frohlocken — Zu Die sich erhebend
Hat Bundeskraft! — Es ist der Bund der Treu!
Er ist vom Volk gesandt — gesandt vom Herrscher!
Brüder sind wir: Borussia!

Als sich der Vorhang nach der Hymne gesenkt hatte, brach der Jubelruf von Neuem aus. Noch einmal erhoben sich die Majestäten und verbeugten sich dreimal nach allen Seiten. Der Kaiser war sichtlich von dieser großartigen Ovation gerührt, die die Erwartung aller bei weitem übertroffen hat. — Die drei Akte des Ballets Manon Lescault von Casati wurden ohne Unterbrechung aufgeführt. Darauf folgte nach kurzer Pause der zweite Akt des Maskenballs, der um 11 Uhr 20 Minuten zu Ende war. Damit war das Zeichen zum Aufbruch gegeben. Der Kaiser erhob sich, das Orchester intonirte die preussische Nationalhymne und dieselbe großartige Ovation wiederholte sich. Mit einer tiefen Verbeugung schied der Kaiser, der König folgte ihm, während die Musik in die italienische Hymne überging und das Publikum ihn und die andern Mitglieder des königlichen Hauses mit stürmischen Euvivarufen begleitete. Fünf Minuten später verkündete das Hurrahrufen der gewaltigen Menge, welche draußen vor dem Theater versammelt war, die Abfahrt der Majestäten. Damit war das glänzende, unvergleichliche Schauspiel zu Ende.

Schnell entschlossen warf Hildegard jetzt ihr Nachtwand über, zündete eine Wachkerze, die auf einem silbernen Armleuchter am Spiegel stand, an der Lampe an und verließ leise das Gemach. Die Thüren knarrend nicht in den Angeln. Friedberg hatte dafür gesorgt, daß sich alle geräuschlos öffneten, denn er wollte jederzeit von Hildegard unbemerkt eintreten können, um sie ungestört zu beobachten.

Vorsichtig jedes Geräusch vermeidend, schlüpfte die junge Frau die Treppe hinauf und stand bald, ohne erst lange zu zögern oder zu suchen, an der Thüre des schwarzen Gemaches still. Nachdem sie drei Schlüssel probirt hatte, öffnete der vierte die Thüre und Hildegard trat ein, sorgfältig den Riegel vorschiebend.

Eine kalte Luft wehte ihr entgegen — ein Grabeshauch. Die Kerze flackerte. Schauernd hüllte sie sich fester in das leichte Gewand. Mit ängstlicher Neugierde blickte sie um sich. Ihr Auge weilte lange auf den einzelnen Gegenständen, die sich der Beobachtung darboten: auf den schweren Vorhängen von Tuch, auf den kunstvollen Krepptapeten darüber, auf den gebogenen silbernen Franzen.

Als ihr Blick endlich an der sammetenen Caufeuse haften blieb, zuckte sie leicht zusammen und senkte den Kopf. Hier hatte sie zuletzt gegessen, ehe sie nach Berlin zu Günther gereist war; hier hatte sie weinend Abschied genommen von dem theueren Bilde, das den Rest ihres Erdendaseins ausmachte. Durchzuckte jetzt eine unklare Erinnerung daran ihren irenen Geist? Auf dem Wärmortischchen davor lag ein Kranz von vertrockneten, kleinen weißen Aeren und daneben ein Bild. Leise näher schleichend, warf sie erst einen flüchtigen Blick darauf; dann beugte sie sich lange, lange darüber und stieß endlich einen tiefen Seufzer aus. „Da ist die arme Hildegard“, flüsterten ihre Lippen, und schnell wandte sie sich von dem — Weibsenhaupte ab.

Wir und unsät schweiften ihre Blicke jetzt durch das Halbdunkel des Gemaches. Jedenfalls ist ihr ein neuer Gedanke gekommen. Muthig und schnell bis an die Pinterwand des Zimmers vorschreitend, erblickte sie endlich das von Welden's Meisterhand gemalte Portrait ihres unwürdigen Geliebten.

Aber sie kann es nicht deutlich erkennen. Die Kerze brennt so trübe. Sie erhebt sich auf die Fußspitzen vor dem marmornen Postament und stellt den Armleuchter auf die schwarze Sammetdecke, indem sie die welken, von dem Rahmen des Bildes herabgeglittenen Rosenkränze bei Seite schiebt.

Rascheln fallen dieselben zur Erde. Hildegard stößt einen leisen Schmerzensschrei aus, ein Dorn der welken Rosen hat sie gestochen. Ein purpurner Tropfen perlt von ihrem weißen Finger. Jetzt ist's hell, die Kerze flackert hoch auf. Sie blickt empor. Star und unbeweglich steht sie da, das Herz sogar scheint still zu stehen. Die ganze Seele liegt im Auge. Dann plötzlich faßt sie sich mit wildem Schrei an die Stirne. Die Lippen bebend. Die Augen funkelnd. Das Gewand hebt und senkt sich von dem ungestümen Schlage des Herzens. Und mit einem unbeschreiblichen Ausdruck ruft sie vorstürzend: „Achenfels!“

Erschrocken von dem Klange der eigenen Stimme, die unkenntlich wiederhallt, hält sie lauschend inne. Da wähnt sie Schritte zu vernahmen. Unten im Parterre werden Stimmen laut. Sie hört Thüren zuschlagen. Sie erräth, daß man sie vermißt hat, daß man sich ihrer wieder bemächtigen will, und sie, sie will sich rächen.

Eine wilde Wuth, ein tiefer finsterner Haß zuckt auf in dem bleichen Gesicht. Sie will das Bild haben, das sie vielleicht im Irwahn für die Person des Verräthers hält. Sie eilet sich wieder auf den Fußspitzen, sie streckt die zarten Arme aus, um es zu umfassen. Umsonst; es ist so weit entfernt, sie kann es nicht erreichen. Suchend irt ihr Auge umher und bleibt an der schwarzen Decke haften. Wenn sie die herunterzöge, müßte es auch herabkommen. Ja, das geht.

Ungeflüm zerrt sie an den silbernen Franzen. Das Bild, von Friedberg nur schnell wieder an den alten Platz gestellt, ohne erst sorgfältig an der Wand befestigt worden zu sein, schwankt. Hildegard stößt ein triumphirendes Lachen aus. Noch ein Ruck an der Decke, — es neigt sich, — ha, es flüzt! Zusammengedrückt springt sie zurück. Der Armleuchter, mit der Decke heruntergerissen, ist seitwärts zur Erde gefallen. Das Licht brennt leise knisternd am Boden weiter. In dem Gemach herrscht Dunkelheit und Todesstille.

Da plötzlich zuckt ein blendender Schein darüber hin. Die Krepptapeten, die rechts und links von dem Postamente säulenartig arrangirt, bis auf den Boden reichen, stehen in Flammen. Im Ru ist das

Die telegraphische Depesche, welche der König Victor Emanuel am 18. an den deutschen Kronprinzen gerichtet hat, lautet nach der Perseveranza:

„Ich erlaube mir, Ew. Kaiserlichen und Königl. Hoheit mittheilen zu können, daß Ew. Majestät der Kaiser in vollkommenem Wohlsein angekommen ist. Aus Anlaß dieses für mich und meine Familie und ganz Italien so glücklichen Ereignisses drücke ich Ew. K. und K. H. meine aufrichtigste Gratulation und meine Glückwünsche zu Ihrem Geburtstage aus. Zugleich theile ich Ihnen mit, daß ich Ihrem zweiten Sohne, dem Prinzen Heinrich, das Große Band des Annunziaten-Ordens verliehen habe. Willen Sie, I. K. und K. H. der Kronprinzessin meine tiefgefühlten Huldigungen überbringen.“

Victor Emanuel.

Darauf haben der Kronprinz und die Kronprinzessin dem Könige ein Telegramm geschickt; welches in der Rückübersetzung aus der „Perseveranza“ folgendermaßen lautet:

„Bereint im Geiste und im Herzen mit Ew. Majestät in diesem von uns so gemüthlich Augenblick, wollen wir hoffen, daß die Bande, welche Italien und Deutschland verbinden, durch den Besuch des ersten deutschen Kaisers bei dem ersten Könige von Italien fester geschlossen werden mögen.“

Friedrich Wilhelm. Victoria.

Die von dem Kaiser an die Kaiserin gerichtete Depesche lautet in der Rückübersetzung aus demselben Blatte:

„Ich bin glücklich hier angekommen. Es war eine Triumphreise von der Grenze tiefer, aber der Einzugs mit dem Könige in Mailand übertrifft jede Beschreibung, so unaussprechlich enthusiastisch war er, mit italienischer Lebhaftigkeit etwas Wohlthätiges habe ich in meinem Leben nicht gesehen. Alle Fenster sind besetzt, unzählige Balkone und Erbalnen, die Straßen Kopf an Kopf gefüllt. Die Garnison auf einer Seite. Der König außerordentlich liebenswürdig. Gleich nach dem Diner prächtige Illumination des Domes und des Platzes, auf dem gewiß nicht weniger als 50,000 Personen standen, welche uns jubelten. Alles in Allem unbefriedlich. Herrliches Wetter.“

Wilhelm II.

Mailand, d. 22. Octbr. (Tel.) Der gestrige Hofball verlief in der glänzendsten Weise. Die beiden Monarchen erschienen um 10^{1/2} Uhr, die Kronprinzessin Margherita am Arme Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, Kronprinz Humbert in der Uniform seines Preussischen Husarenregiments. Kaiser Wilhelm schien sehr heiter und verweilte meist in lebhafter Unterhaltung mit der Kronprinzessin. — Der Magistrat von Berlin hat namens der hauptstädtischen Bevölkerung dem hiesigen Bürgermeister, Grafen Belinzaghi, für den Sr. Majestät dem Kaiser gewordenen glänzenden und herzlichsten Empfang, als ein Zeichen der beiderseitigen Freundschaft, seinen Dank telegraphisch ausgesprochen. Der hiesige Bürgermeister hat telegraphisch geantwortet, der Empfang des Kaisers durch die Stadt Mailand sei der Ausdruck der Bewunderung, welche Italien für Deutschland empfinde, der Gruss der Stadt Berlin sei ein Pfand der Eintracht, die zwischen Italien und Deutschland von steter Dauer sein werde.

Mailand, d. 22. Oct. (Tel.) Wegen des schlechten Wetters ist die für heute beabsichtigt gewesene Fahrt der beiden Monarchen nach Como zum Besuche des Someresee, für welche in Como bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen waren, ausgefallen worden. — Der General Prati hat einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er den Truppen, die am 19. d. an der großen Revue Theil genommen haben, davon Mittheilung macht, daß sich Sr. Maj. der Kaiser sehr anerkennend über die vorzügliche Haltung der Truppen und den glänzenden Verlauf der Parade ausgesprochen habe.

Gemach erhebt — erhebt der graue Schauplatz des letzten Actes von der Tragödie eines Menschenlebens. —

Die Bühne erbebt unter kräftigen Aufschlägen, die von draußen gegen sie geführt werden. Jetzt hängt sie zerbrochen in den Angeln und über die Trümmer stürzen Friedberg und Christine herein. Mit einem lauten Wehruf wirft sich Friedberg neben Hildegard nieder. Sie liegt ausgestreckt am Boden, den Kopf nach rückwärts gebogen, die Augen geschlossen, während ein Blutstrom von der Stirne über das wachsbliche Gesicht rieselt und das schneißige Nachgewand purpurn färbt.

Auf der Stirn aber liegt die scharfe Ecke von dem schweren geschützten Holzrahmen des herabgestürzten Bildes. Friedberg neigt sich über Hildegard, der Körper zuckt noch. Mit zitternder Hand entfernt er das Bild vom Haupte der Sterbenden und legt die geschmückte Stirn, aus deren breiter Wunde noch immer Blut und Gehirn quillt, an seine Brust.

Ein Blick auf die geliebte Herrin zeigt Christine, daß keine Rettung mehr ist. Mit der Stirne, die der Glaube frommen Gemüthern gar oft verleiht, überwindet sie Schmerz und Todesgrauen, und neben Friedberg niederkniend, spricht sie, die Hände faltend, langsam und inbrünstig die Worte des „Waterunser.“

Hildegard erbebt. Ein Zucken bewegt die geschlossenen Lider, dann öffnen sich die Augen noch einmal groß und weit und schauen nach der Klauen, mit kleinen goldenen Sternen kunstvoll geschmückten Decke des Simmers, über welche die Flammen, welche schon beginnen, an dem schwarzen Tuch, das die Wände bedeckt, zu leuchten, einen rötlichen Glanz verbreiten.

Die Lippen bewegen sich und flüstern ein Wort. Friedberg kann es jedoch nicht verstehen.

Was es ein Name? Was es ein Amen zu dem eben vollendeten Gebete? Er weiß es nicht, denn schon hat sich der unverständende Hauch mit den Wellen der Luft vereinigt, wie die schwebende Seele mit dem Altkirch.

Von dem Thurne der alten Stadtkirche tönt die Feuerglocke wie Sterbegeläut. Hell erleuchtet der rote Feuerschein das todt Weib, das schluchzenden Mädchen und die schmerzverzognen Züge des Mannes, aus dessen Augen heiße, schwere Thränen auf das blutige Haupt der Leiche fallen, die er in seinen Armen hält.

(Fortsetzung folgt.)

Mailand, d. 22. Oct. (Tel.) Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hat Sr. Maj. der Kaiser Wilhelm den Prinzen Amadeus und Thomas, sowie dem General Giardini den Schwarzen Adlerorden verliehen. Der Ministerpräsident Minghetti erhielt von Sr. Maj. dem Kaiser Allerhöchst dessen Hüfte und der Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, das Portrait des Kaisers zum Geschenk. Der gesammte militärische Hofstaat des Königs Victor Emanuel hat Ordensverleihungen erhalten. — Wegen des schlechten Wetters hat Sr. Maj. heute das Schloß nicht verlassen.

Deutschland.

Berlin, d. 22. October. Sr. Majestät der König haben geruht: den Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspector Kubale in Erfurt zum Post-Baurath zu ernennen.

Der bisherige Königliche Eisenbahn-Baumeister Hugo van den Bergh in Barby ist zum Königlichen Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspector ernannt und demselben, unter Befehlaffung in dem Verhältnis als Abtheilungs-Baumeister bei dem Bau der Bahn von Berlin nach Nordhagen, eine entsprechende etatsmäßige Stelle bei der DStBahn verliehen worden.

Der Kreisgerichts-Rath Koehler in Genthin ist gestorben. Der heutige „Reichs- und Staats-Anzeiger“ enthält einen überaus anerkennenswerthen Erlaß des Cultusministers Fall an die Provinzial-Schulcollegien, worin sich derselbe gegen die Ueberbürdung der Schüler höherer Lehranstalten mit häuslicher Beschäftigung ausspricht. Wir werden diesen, vom 14. October datirten Erlaß in einer heutigen Beilage ausführlich bringen.

Aus Anlaß der Sr. Majestät dem Kaiser in Mailand bereiteten herzlichsten Aufnahme sind eine Reihe von Telegrammen gewechselt worden, die uns zur Veröffentlichung zugehen. Zunächst hat der Oberbürgermeister von Berlin, Herr Hobrecht, an den Syndikus von Mailand, Herrn Belinzaghi, folgendes Telegramm gerichtet:

An Sr. Excellenz den Bürgermeister von Mailand. Der Magistrat von Berlin, hoch erfreut über die herzlichste Aufnahme, welche Seine Majestät, unter erhebender Kaiser und Königin, in Mailand gefunden, spricht den Bürgern Mailands seinen warmen und aufrichtigen Dank aus für diese Beweise einer — so hoffen wir — dauernden Freundschaft zwischen den Fürsten und Völkern von Italien und Deutschland. Hobrecht.

Darauf ist von Mailand in italienischer Sprache eine Antwort eingegangen, die in deutscher Uebersetzung also lautet:

An den Magistrat, Oberbürgermeister Hobrecht zu Berlin. Der von der Stadt Mailand Sr. Majestät dem deutschen Kaiser bereitete Empfang giebt dem Gefühl der Bewunderung und Zuneigung Ausdruck, welches von der italienischen Nation für das Oberhaupt und das Volk Deutschlands heget wird. Mailand sendet Berlin einen Gruss als Zeichen seiner Eintracht, welche, wie wir mit Ihnen hoffen, eine dauernde sein wird. Der Syndikus Belinzaghi.

Oberbürgermeister Hobrecht hat ferner folgendes Telegramm nach Mailand gerichtet:

An den Gesandten des deutschen Reichs Herrn von Kaudell zu Mailand. Ew. Excellenz bitte ich, Sr. Majestät, unserem Kaiser und Könige, den Ausdruck der innigen, lebhaftesten Theilnahme zu übermitteln, mit welcher Magistrat und Bürgerschaft von Berlin der Kaise Sr. Majestät folgen. Die Kunde von der so sympathischen Aufnahme Seitens des Königs von Italien Majestät und der dortigen Bevölkerung ist uns eine neue Bürgschaft: dauernden Friedens. Hobrecht.

Sr. Majestät der Kaiser hat darauf folgende telegraphische Antwort ertheilt:

Oberbürgermeister Hobrecht, Berlin. Das von meinem Gesandten mir vorgelegte Telegramm erwidere ich mit dem Ausdruck aufrichtigsten Dankes für die Theilnahme, womit Magistrat und Bürgerschaft meiner Haupt- und Residenzstadt meine Reise nach Italien und den mir gewordenen Empfang begleiteten. Es ist mir besonders erfreulich gewesen, die schönen und erhebenden Eindrücke der letzten Tage durch diesen Gruss aus Deutschland vermehrt zu sehen. Mit Ihnen erlaube ich in der von Sr. Majestät dem Könige von Italien und der Bevölkerung des befreundeten Landes mir gewordenen so überaus liebenswürdigen und herzlichsten Aufnahme eine neue Bürgschaft des Friedens, um dessen Pflege und Erhaltung ich, wie Sie wissen, unablässig bemüht bin. (gez.) Wilhelm II.

Die „D. N. C.“ schreibt: Aus Barzin vier eingetroffene Nachrichten melden jetzt als gewiß, daß der Reichskanzler Fürst v. Bismarck nicht mehr in diesem, sondern erst gegen Mitte des nächsten Monats hierher kommen und folglich bei der Eröffnungsfest des Reichstages nicht anwesend sein werde.

Der ständige Ausschuss des deutschen Handelsstages trat gestern hier zusammen, um über das Eisenbahn-Gesetz zu berathen. Auf der Tages-Ordnung für die weiteren Sitzungen stehen die Fragen wegen der Aufhebung der Eisenzölle und die Angelegenheit der Börsensteuer.

DN. Hinsichtlich der Ertheilung des Religionsunterrichts in den Volksschulen ist, wie verlautet, demnächst ein besonderes Regulative des Kultusministers zu erwarten. Das Augenmerk desselben wird sich namentlich auf den katholischen Religionsunterricht richten, der seit her den Geistlichen überlassen war. Gegenwärtig befindet sich die Angelegenheit noch im Stadium der Berichterstattung, doch soll an maßgebender Stelle die bestimmte Absicht obwalten, in Zukunft rüchrichtlich des religiösen Unterrichts keine Ausnahme von der Regel zu statuiren, sondern auch bezüglich dieses Lehrgegenstandes wie bei allen andern den Nachweis einer dem Staate genügenden persönlichen Qualifikation zu verlangen.

NLC. Nach einer durch die Blätter gehenden Nachricht hätte der Bundesrath in seiner am Donnerstag abgehaltenen Plenarsitzung, mit Rücksicht auf die im Etat von 1876 zu erwartende Unterbilanz von 15 Millionen Mark beschloffen, die Segenswürde über Besteuerung der Schlussnoten und wegen Erhöhung der Brausteuer dem Reichstage vorzulegen. Ist die hier angegebene Ziffer von 15 Mill. richtig, so stellt sich die Unterbilanz noch wesentlich niedriger, als man nach den bisherigen Andeutungen annehmen konnte, und es ist um so weniger einzusehen, aus welchen Gründen der Reichstag sich zur Wahrung der bedenklichsten neuen Steuern bestimmen lassen sollte, während einer Erhöhung der Matricularbeiträge um 15 Mill. Mark bei

der gegenwärtigen Finanzlage der Einzelstaaten keineswegs unüberwindliche Schwierigkeiten im Wege stehen.

DN. In Fulda hat in den letzten Tagen die polizeiliche Räumung des dortigen Franziskanerklosters stattgefunden. Die den Mönchen gestellte Frist war abgelaufen, ohne daß dieselben Anstalten zum Verlassen des Klosters machten. Deshalb begab sich der Polizeinspektor dahin und forberte dieselben auf, sich zu entfernen. Der Vater Custos erklärte, nur der Gewalt zu weichen und berief sich auf eine Urkunde des Fürst-Abtes vom Jahre 1622, kraft deren den Ordensmitgliedern die Zusage erteilt worden sei, daß ihnen, falls denselben diese Wohnung entzogen werden sollte, eine andere Wohnung angewiesen werden solle. Daß auf diese angebliche Versicherung keine Rücksicht genommen werden könnte, war selbstverständlich. Die fünf Mönche wurden deshalb aus dem Kloster geführt, begaben sich nach dem Grabe des h. Bonifacius, küßten den Boden daselbst drei Mal und entfernten sich sodann. Für ihre anderweite Unterkunft soll bereits früher gesorgt und der geseiftete Widerstand lediglich als Demonstration in Scene gesetzt worden sein.

DN. Wie wir hören, ist der Vorschlag einer gemeinsamen Vorstellung der Mächte in Konstantinopel betreffend die Reduction der türkischen Zinsenzahlung von der französischen Regierung gemacht worden. Das hiesige Kabinet hat demselben gegenüber aus naheliegenden Gründen eine reservirte Haltung bewahrt, während die englische Regierung sich bestimmt gegen die angeregte Idee geäußert hat. Auch in Petersburg soll man derselben, wie glaubhaft verlautet, keineswegs günstig gestimmt sein, so daß der Gedanke einer Kollektivnote mit ziemlicher Sicherheit als aufgegeben anzusehen ist.

Protestanten-Verein.

Die Angaben des auf dem Breslauer Protestantentage erstatteten Berichts über die Zahl der Vereinmitglieder sind zum Theil dahin mißverständlich worden, daß der Protestanten-Verein überhaupt nur 925 Mitglieder zähle, welche sich auf 125 Vereine vertheilen: zur Berichtigung dieser Auffassung dürften einige Notizen über die Vereinsorganisation an der Zeit sein. Der Beitritt zum Protestanten-Verein erfolgt entweder unmittelbar bei dem Centralbureau in Berlin oder durch Vermittlung eines Zweigvereins. Der bei weitem größere Theil der Mitglieder gehört den Zweigvereinen an. Die Zahl derselben beträgt nahe an 25,000. Auf Süddeutschland kommen über drei Viertel sämmtlicher Mitglieder, wozu die bairische Pfalz 18,000, Baden in 14 Local-Vereinen 900, Nassau in 6 Vereinen 300, Hessen-Darmstadt über 1000 stellt. Die 6 östlichen Provinzen Preußens zählen über 1800 Mitglieder; davon kommen auf die Provinz Brandenburg 1000 Mitglieder (einschließlich der 700 der Berliner Unions-Vereine), auf die Provinz Schlesien ebensoviel. Im nordwestlichen Deutschland stellen die Hansestädte mit je 300 Mitgliedern, Danabrück mit 190 das größte Contingent. In Mittel-Deutschland sind Dresden, Leipzig, Chemnitz mit 150 bis 100 Mitglieder vertreten; auch die kleineren Staaten bilden nicht zurück, so zählt Birkensfeld (60), Didenburg (80), Lippe-Deimold (30) Mitglieder.

Bermischtes.

— [Der Sultan Abdul-Aziz] lebt unbekümmert in den Tag hinein wie die Lilien auf dem Felde und überläßt anderen Leuten die Sorgen, wenn die Einnahmen zur Bestreitung seiner Ausgaben nicht zureichen. Dies ist keine Ausnahme, sondern die Regel; denn die Haushaltungskosten belaufen sich jährlich auf etwa 80 Millionen Fr., während die Civilliste nur 30 Millionen Einnahme nachweist. Der kleine Ausfall muß natürlich gedeckt werden, gleichviel woher und auf welche Weise. Als mildernder Umstand kommt freilich in Betracht, daß Seine Hoheit einmal daran gewöhnt ist, zur Hofhaltung ungefähr 6000 Personen zu bedürfen, welche besoldet und gefüttert werden müssen, auch fortwährend neue Kioske und Moscheen mit kostbarer Einrichtung zu bauen, mögen sie noch so unnöthig und überflüssig sein. Ein neues Panzerschiff, welches sich der Sultan gerade jetzt für seine Person bestellt hat, kostet allein gegen 10 Millionen Fr. So geht die Fahrt munter und rasch bergunter mit gutem türkischen Vertrauen, daß der Credit und das Vergnügen kein Ende nehmen, so lange die Sterne am Himmel leuchten, in denen das Schicksal geschrieben steht.

— [Ein Fund aus der „guten“ alten Zeit.] Aus Striegau, 12. October, wird geschrieben: Die in jüngster Zeit auf dem sogenannten Salgenberge wiederholt gefundenen menschlichen Skelette deuten darauf hin, daß hier einst ein Begräbnißplatz für Hingerichtete gewesen ist. Ein ganz besonderes Interesse erregt ein in diesen Tagen ausgegrabenes Skelett, zwischen dessen Brustknochen ein eiserner Pfahl von ca. 30 Centimeter Länge streckte. Dabei lag eine Medaille mit dem Bildniß der Maria, so wie ein kleines Crucifix, beide aus Bronze gegossen. Jedenfalls stammen die Alterthümer aus einer Zeit her, in welcher die vom Kaiser Karl V. als Reichsgesetz erlassene peinliche Halsgerichtsordnung mit ihren geschärften Hinrichtungsarten noch in Wirksamkeit waren. Eine der gebräuchlichsten Todesarten war das „Pfählen“. Hierbei pflegte man dem im offenen Grabe liegenden Delinquenten, nachdem man über seinen Körper von den Füßen bis zum Halbe einen Erdhügel aufgeworfen und zuletzt auch den Kopf mit Erde überschüttet hatte, einen spitzen eisernen Pfahl durch den Leib zu treiben.

— [Ein ehrgeiziger Künstler.] Ein New-Yorker Wochenbl. erzählt: In Newada lebt ein Photograph, der, wenn er ein gutes Bild zu machen wünscht, die betreffende Person auf ihren Platz setzt, dann einen Revolver hervorzieht, den Hahn spannt, auf das Haupt des zu Photographirenden zielt und sagt: „Nun, jetzt sitzen Sie vollkommen ruhig, und bewegen Sie kein Haar; geben Sie ihrer Miene einen angenehmen, ruhigen Ausdruck, und sehen Sie gerade in die Mündung des Revolvers, oder ich schieße Ihnen eine Kugel in's Gehirn. Meine Reputation als Künstler steht auf dem Spiele, und ich wünsche keinen Unfuh auf Ihrem Portrait.“ — Ob der Mann gelegentlich auch wirklich loschießt, wird nicht angegeben.

— [In Alaska] wüthen nach den neuesten Berichten der Illinois Staatszeitung die Masern weit ärger unter den Erwachsenen als unter Kindern. In Kobial, Woody, Island, Ufognat, Allovina und

Eagle Harvor sind die Verheerungen entsetzlich. Am letztern Orte waren nicht mehr genug gesunde Leute, um die Todten zu begraben. Die Krankheit besteht nicht in den gewöhnlichen, sondern in den sogenannten schwarzen Masern.

Die Russell'schen Memoiren.

Erinnerungen und Rathschläge von 1813—1873 von Lord John Russell. Autorisirte deutsche Uebersetzung nach der zweiten Auflage des Originals.

Das Werk, welches damit die Verlagshandlung von Hermann Gesenius in Halle dem Publikum in deutscher Uebersetzung darzubieten unternommen hat, enthält die Erinnerungen eines der bedeutendsten Staatsmänner der neueren Zeit und diese Erinnerungen erstrecken sich über einen Zeitraum von mehr als 60 Jahren. Sie beginnen bereits mit dem Jahre 1808, wo Lord Russell (geb. 1792) im Hauptquartiere Wellington's zu der Zeit, wo dieser die Linien von Torres Vedras gegen die Feldherren Napoleons verteidigte, als Beobachter oder Augenzeuge merkwürdigen geschichtlichen Vorgängen bewohnte; sie umfassen sodann zwei andere Besuche bei Wellington unter sehr verschiedenen Umständen in den Jahren 1810 und 1813 und einen Besuch bei Napoleon auf der Insel Elba, mit dem er eine längere interessante Unterhaltung hatte. Der Hauptinhalt aber ist seiner eigenen vollständigen Wirksamkeit gewidmet, welche im Jahre 1813 mit seinem Eintritt in das Unterhaus beginnt und von da an bis auf die Gegenwart herabreicht. Es ist vielleicht ein Fall ohne Beispiel, daß ein Staatsmann, der wiederholt die höchsten Stellungen in seinem mächtigen Vaterlande eingenommen, über eine so lange von ihm selbst als Mitbetheiliger durchlebte Zeit also aus eigener originalster Kenntnis seinen Zeitgenossen Bericht erstattet, über eine Zeit, in der sich wie in Europa überhaupt so auch in England die merkwürdigsten Dinge ereignet und die mächtigsten Veränderungen vollzogen haben. Es ist daher nicht zu verwundern, daß diese (meist von den Rathschlägen des Verfassers begleiteten) Erinnerungen in England das größte Interesse erregt haben, wie schon daraus hervorgeht, daß binnen wenigen Monaten eine neue Auflage nöthig geworden ist, und wir dürfen nicht zweifeln, daß man sie auch in einer deutschen Uebersetzung gern entgegen nehmen wird, um daraus manchen lehrreichen Aufschluß über die Stellung Englands zu den europäischen Verhältnissen und über den Hergang bei den in dieser Zeit in England selbst vollzogenen Veränderungen zu schöpfen.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaft ic.

— Die Bank von England hat am Donnerstag den Discout von 3% auf 4 pCt. erhöht. — An der Börse blieb die Bewegung — sie langte allerdings erst zum Schluß an — ohne bemerkbare Wirkung.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 22. October 1875.

	Zinsf.	Angeb.	Off.
5% Halle'sche Stadt-Obligationen, Casanthe . . . pCt.	5	—	102
Zinsen vom 1. April u. 1. October.			
4 1/2% Halle'sche Stadt-Obligationen von 1867 . . . „	4 1/2	100,25	97,25
Zinsen vom 1. April u. 1. October.			
3 1/2% Halle'sche Stadt-Obligationen von 1818 . . . „	3 1/2	—	83
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
4% Pfandbriefe der Prov. Sachsen	4	—	92,50
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
4 1/2% Mansfelder Gewerkl. Obligationen	4 1/2	—	97
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
4 1/2% Unkrut-Regulirungs-Obligationen	4 1/2	—	100,50
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
5% Halle'sche Zuckerfabrik-Anleihe	5	—	100,50
Zinsen vom 1. April u. 1. October.			
5% Anleihe der Neuen Actien-Zucker-Fabrik	5	100,50	99,50
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
5% Hypoth.-Anl. der Zuckerfabrik Korbisdorf	5	100	—
Zinsen vom 1. April u. 1. October.			
6% Braunkohlen-Berwerth-Anleihe	6	85	—
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
Halle'sche Bankvereins-Aktien	5	110	—
Divid. v. 1874 7 1/2%			
Halle'sche Credit-Anstalts-Aktien	freo.	—	—
Stamm-Aktien der Neuen Actien-Zucker-Fabrik	4	106	104
Divid. v. 73/74 11%			
Stamm-Prioritäten derselben	5	110	—
Divid. v. 73/74 11%			
Stamm-Aktien der Hall. Zuckerfabrik-Comp. p.St.	Ma-k	4800	—
(M. 5100 Einzahlung) freo. Zinsen.			
Zuckerfabrik Korbisdorf	pCt.	4	32
Divid. v. 73/74 —			
Zuckerfabrik Glaucha	4	—	35
Divid. v. 73/74 9 1/2%			
Sächs.-Lehr. Braunkohlen-Berwerthung	4	—	19,50
Divid. v. 73 —			
Stamm-Prioritäten derselben	5	—	—
Divid. v. 73 5%			
Werschen-Welfens. Actien-Gesellschaft	4	—	—
Divid. v. 73/74 10%			
Oberkewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Ind.	4	—	—
Divid. v. 73/74 5%			
Halle'sche Brauerei Michaelis & Co.	4	—	35
Divid. v. 73/74 —			
Stamm-Prioritäten derselben	5	82	—
Divid. v. 73/74 0			
Erdmünder Actien-Papier-Fabrik	5	—	14,25
Divid. v. 73/74 —			
Leiser Maschinenbauanstalt, Schade	4	—	—
Divid. v. 73 7 1/2%			
Halle'sche Maschinenfabrik	4	—	—
Divid. v. 74 9%			
Actien-Blanzfabrik Ednerna	5	—	—
Zinsen vom 1. Januar.			
Ellenburger Kattun-Manufactur	5	—	—
Zinsen vom 1. Jan.			
Neudeck, Chem. Fabrik und Glasbläthe	freo.	—	5
freo. Zinsen.			
Kure d. Braudorf-Nietlebener Bergbau-Vereins p. Anth.	Mark	—	6600
(1 Antheil = 4 Kure) freo. Zinsen.			
Packhofs-Aktien (nom. 1500 M.) freo. Zinsen p. St.	—	—	600
Theater-Aktien (nom. 300 M.) freo. Zinsen p. St.	—	—	132
Wilde Noten pCt.	—	—	99,75
Banknoten, Leipzig einlösbar	—	—	99,00
Luxemburger Banknoten	—	—	99

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

In unser Firmen-Register sind bei nachstehend verzeichneten Firmen folgende Vermerke in Colonne 6:
 a. ad No. 294. — Firma: **C. Müller** (zu Halle a/S.) Inhaber: Kaufmann **Friedrich Carl Müller** zu Halle a/S.;
 dieses Geschäft ist auf den Kaufmann **Richard Simon** zu Halle a/S. übergegangen, welcher solches unter der Firma: „**R. Simon**, vorm. **C. Müller**“ fortführt; — cfr. No. 870 des Firmen-Registers;

b. ad No. 768. — Firma: **Jacob Broich** (zu Halle a/S.) Inhaber: Weinhändler **Carl Börner** zu Halle a/S.; die Firma ist in **C. Börner** verändert; vergleiche Firmen-Register No. 871;

eingetragen zufolge Verfügung vom 12. October 1875 am folgenden Tage.

Ferner ist daselbst folgender Vermerk bei der

c. ad No. 114. — Firma: **H. R. Kegel** (zu Halle a/S.) Inhaber: Kaufmann **Hermann Reinhold Kegel** zu Halle a/S.;

die Firma ist erloschen,

eingetragen zufolge Verfügung vom 13. October 1875 am selbigen Tage.

Auch sind im Firmen-Register folgende neue Firmen:

Nummer:	Firma:	Inhaber:	Ort der Niederlassung:	Bezeichnung der Firma:
No. 870.	Kaufmann Richard Simon	zu Halle a/S.	Halle a/S.	R. Simon.
= 871.	Weinhändler Carl Börner	zu Halle a/S.	Halle a/S.	vorm. C. Müller, C. Börner,

eingetragen zufolge Verfügung vom 12. October 1875 am folgenden Tage.

Endlich ist im gedachten Firmen-Register bei der vorstehend gedachten unter No. 870 eingetragenen Firma: **R. Simon** vorm. **C. Müller** in Colonne 6 vermerkt:

Die Firma ist in **C. Müller** verändert, vergleiche No. 872 des Firmen-Registers; und gleichzeitig daselbst unter No. 872 Folgendes:

Bezeichnung des Firmen-Inhabers:

Kaufmann **Richard Simon** zu Halle a/S.

Ort der Niederlassung:

Halle a/S.

Bezeichnung der Firma:

C. Müller.

eingetragen zufolge Verfügung vom 15. October 1875 am selbigen Tage.

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche für mein **Bank- und Wechsel-Geschäft** einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als **Lehrling** zum bald. Antritt **Ernst Haassengier**, gr. Steinstraße 10.

Der G. A. W. Mayer'sche weiße Br. Syrup

Fabriken in **Wien** und **Breslau** 1867 in **Paris** preisgekrönt, ist stets in Original-Flaschen mit Firma, Standl. Parich und Schutzmarken versehen, nur allein echt zu haben in Halle a/S. bei **Albin Lentze**, Schmeerstr. 30. Atteste geben zu Hunderten überall ein.

Ein Haus Mitte der Stadt, mit Verkaufsladen, in gutem baulichen Zustande, welches sich auf 15,000 *fl.* verintereffirt, ist für den Preis von 12,000 *fl.* bei 3-4000 *fl.* Anzahlung zu verkaufen. Unterhändler verboten. Näheres Halle, gr. Wallstraße 33 von 11 bis 1 Uhr.

Gammel-Auction.

Mittwoch den 27. Octbr. Vormittags 10 Uhr werden 100 Stück fette Hammel u. Schafe verauctionirt.

G. H. Mammel in Nietleben.

en gros.





en detail.

Damenhüte. Herrenhüte. Kinderhüte.

grösste Auswahl, billigste, feste Preise.

Rudolph Sachs & Co.

Hut-Fabrik und Lager sämtlicher Putzartikel.

Ida Böttger,
 Halle a/S., große Ulrichstraße Nr. 55.
 Mein reichhaltiges Lager

Weisser Gardinen

schweizer, sächsischen und englischen Fabrikats, in geschmackvollsten Mustern und besonders billigen Preisen halte bestens empfohlen.

Nester zu Ausverkaufpreisen.
Rouleauxleinen
 weiß und bunt in allen Breiten.

Die Pianino-Fabrik von R. Hoffmann
 Halle a/S., fl. Ulrichstr. 26,
 empfiehlt ihre Pianino's in drei verschiedenen Größen bei billigster Preisstellung. [B. 8391]

Den 26., 27. u. 28. d. Mts. halte ich zum Verkauf mit 60 Stück der besten Qualität Ardenner 1/2-jähriger Fohlen in Naumburg.
L. Putze.

Dresch-Maschinen nach neuem System u. anerf. unübertreffl. Construct. u. Ausföhrung, wovon schon über 22,000 Exemplare abgesetzt haben, liefern unter Garantie mit Probezeit zu bedeut. ermäßigt. Preisen franco Bahnfracht.
Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabrik Frankfurt a. M. Lager bei Herrn **Herm. Hitschke** in Cönnern.

Hautausschläge, Nasenröthe, Sommerkopfschuppen (Schinnen), überhaupt alle Hautunreinlichkeiten u. c. verschwinden beim Gebrauch der Welt renommirten **Victoria-Water's**, welches überhaupt das einzige und feinste Hautconservirungs- und Toilettenmittel der Jetztzeit ist. Drig.-Fl. à 2 Mk. bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichstr. 16.

Rheumatismus, Gicht, Gliederreissen etc. befeitigt radikal der berühmte **Kiefer-nadel-Extract**, genannt **Döllingers Naturheilsbalsam**, à Fl. 1 Mk. Echt allein bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichstr. 16.

Warzen.

Sühneraugen, Balleen, harte Hautstellen, wildes Fleisch werden durch die rühmlichst bekannten **Acetidux Drops** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; à Fl. mit Gebrauchs-Anweisung 1 Mk. Deröt für Halle a/S. bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichstr. 16.

Allen Mütter kann das einzig bewährte Mittel, **Dr. Gehrig's Zahnhalsbändchen und Perlen**, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern, nicht genug empfohlen werden. Preis à 1 Mk. und 1 Mk. 50 *fl.*
 Depot für Halle a/S. bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichstr. 16.

Depositen - und Cheques - Verkehr.

Den an meiner Casse seit dem 1. Juli pr. eingerichteten Geldverkehr empfehle ich zur geneigten Benutzung.
 Geldeinzahlungen auf Rechnungsbücher werden wie folgt verzinst:
 mit 2%, wenn ohne Kündigung rückzahlbar,
 mit 3%, nach einmonatlicher Kündigung rückzahlbar,
 mit 4%, nach dreimonatlicher Kündigung rückzahlbar.
 Prospekte über die Handhabung des Verkehrs und die mit denselben verbundenen Vortheile werden an meiner Casse ausgegeben.

Halle a/S.

H. F. Lehmann,
 Bank- und Wechsel-Geschäft.

Gutsverpachtung in Thüringen.

Der Pächter eines in der Nähe einer Thüringischen Residenz und malerischer Gegend, dicht bei einer frequenten Eisenbahnstation gelegenen Rittergutes mittlerer Größe, sucht wegen Familienverhältnissen unter günstigen Bedingungen zu Petri 1876 Jemanden, der gewillt ist, für ihn in das Pachtverhältnis einzutreten. Nähere Auskunft ertheilt
Feodor Wilsch in Schmalkalden.

Billige Bauschienen.

Ich verkaufe einen bedeutenden Posten alte Eisenbahnschienen in jeder Quantität besonders billig.
Otto Neitsch,
 Merseburger Straße 11 a.

Berlin-Görlitzer u. Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.



Die Lieferung der für die Berlin-Görlitzer und Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn pro 1876 erforderlichen Betriebsmaterialien, als: Rüböl, Petroleum, diverse Dochter, Dochtgarb, diverse Lampenglocken und Cylinder, Streichhölzer, Glasscheiben, Stearinlichte, Schmieröl, Talg, Puzwolle, Berg, deutsches Terpentinöl, grüne u. weiße Seife, Puzlappen, Waschlleder, Puztücher, Reiferbelen, Spiritus, Kupfervitriol, Morssepapier, Bittersalz, Batteriegeläßer, gläserne Ballons, Zinkringe, Kupferfahnen, Hans, Hanf, flechten, Plomben, Plombirahnen, Bindfaden, Bindestrange, weiße Kreide, Klebestoff, Wasserblei, Schmirgelpapier, diverse Nägel, Signalleinen, Kohlenkörbe, Notizbücher, Haarbesen, Handbeleg, Schrubber, diverse Bürsten, Pinsel, Cylinderwischer u. Holzkohlen, sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Frantirte Offerten sind mit der Aufschrift: Submission auf Lieferung von Betriebsmaterialien für die Berlin-Görlitzer u. Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn versehen, bis zu dem am

29. October c.

Vormittags 10 Uhr

in unserer Central-Materialien-Verwaltung: Görlitzer Bahnhof (Zimmer 38/39) hierförsch anstehenden Termine einzureichen.

Die Submissions- und Lieferungsbedingungen liegen bei genannter Dienststelle zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung von 1 Mk. Copialien abschriftlich daförsch in Empfang genommen werden.

Berlin, d. 14. Octbr. 1875.

Die Direction.

Nechte

Bremer Cigarren,

sowie vorzüglöche Bordeaux-Weine verwendet billögst gegen Nachnahme des Betrags lösfrei
Chr. Ad. König,
 Bremen.

Etabllirung eines Schnittgeschäfts!

Einem gewandten, strebsamen Kaufmann (Fachtenner) bietet sich zur Etabllirung eines Schnittgeschäfts in einer nicht unbemittelten Stadt von über 6000 Einwohnern, wofölsbst zwei schwunghafte Handlungen durch den Tod der Besözger eingegangen, durch Ermietzung eines großen Lokals in besser Lage gute Gelegenheät. Näheres auf Briefe sub Chiffre H. 329 b. an Herren **Haasenstein & Vogler** in Leipzig.

Bitte vertrauend an mich zu wenden.

Vom Staate geprüfter homöopathischer praktöcher Special- Arzt **Sachss zu Magdeburg** heilt schnell und sicher alle Geschlechts- und Frauen-Krankheiten (Schwächezustände auch im höheren Alter; Määhr. Erfahrung) selbst die harnnächtigen Fälle. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Str. Discretion.

Wagen-Verkauf.

Zwei gut erhaltene Kutschwagen (ein offener und ein halbverdeckter) sollen veränderungsbalber aus freier Hand billig verkauft werden.
 [H. 54062.] **Ch. Ferchland**
 in Roschwöz bei Bernburg.

Rudolf Mosse

officieller Agent
 sämmtlicher
 Zeitungen des In- und Auslandes
 Halle a/S., Brüderstr. 1 A 1,
 befördert Annoncen aller Art in die für jeden Zweck passendsten Zeitungen und berechnet nur die Original-Preise der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.
 Insbesondere wird das „Berliner Tageblatt“, welches bei einer Auflage von **37,000 Exempl.** die gelesenste Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Insertions-Zwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Societät Berl. Möbel-Tischler

hält Lager ihrer eigenen gediegenen Arbeiten in einfacher wie eleganter Ausführung und versendet nach außerhalb ganze **Wirtschafts-Einrichtungen** sowie einzelne Stücke nach Zeichnungen.

Gute Verpackung wird zugesichert. **Volle Garantie** und **billige feste Fabrikpreise.** Preis-Courant u. Kostenanschläge werden auf Wunsch zur Ansicht gesandt.
Verkaufslager: Berlin, Jerusalemstr. 1.

Für Zimmermeister und Tischler!

Beste schwedische Thüren mit Futter und Bekleidung in 3, 4 und 6 Füllungen unter Garantie.
Zaloufestebe, Scheuerleisten 2c. 2c.
Sobelretter in Kiefern- oder Tannenhölz gespundet oder glattkantig gesägt,
 empfiehlt in schöner Qualität zu billigen Preisen und in großen Posten
Carl Rudolph Neuhaus.
Bitterfeld, Lager am Bahnhofe.
 Mein Hauptlager befindet sich in Wallwitzhafen a/Elbe bei den Herren **Ziegler, Uhlmann & Comp.**

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis zu 21' sowie **neue Grubenschienen** in verschiedenen Profilen offerirt zu wesentlich herabgesetzten Preisen
Ferdinand Korte in Halle a/S.

Der Teint

ein Hauptfaktor der menschlichen Schönheit wird häufig entstellt durch gelbe oder graue Farbe, Flecken, Miteffer, Sommersprossen und andere Hautunreinigkeiten, deren Bekämpfung durch unschädliche Mittel eine schwierige Aufgabe der Toiletten-Chemie bildet. In hohem Grade verdient daher die feinste, flüssige Toilettenseife **Eau d'Atirona** von **Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg,** die allseitige Beachtung, welche ihr seit 40 Jahren zu Theil wird, da die eminenten Vorzüge und ausgezeichneten Wirkungen dieses wohlthätigen cosmeticischen Mittels die Anerkennung vollkommen rechtfertigen, welche ihm vom Publikum sowohl als competenten Ärzten und Chemikern gezollt wird. Preis eines Glases 1 Rm. 20 $\frac{1}{2}$ u. 60 $\frac{1}{2}$
 Alleinverkauf in Halle a/S. bei **Helmbold & Co.,** Leipzigerstr. 109, in Sangerhausen bei **Lothar Sittig.**

Freunde der Naturkunde in allen ihren Gebieten werden besonders begünstigt auf die naturwissenschaftliche **Zeitschrift**



Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Naturanschauung für Lehrer aller Stände, (Organ des Deutschen Humboldt-Bereichs) herausgegeben von Dr. Otto Ullé und Dr. Karl Müller von Halle.
 Während die erste Hälfte jeder Nummer längere Originalaufsätze enthält, wird die zweite Hälfte von Mittheilungen über das Neueste aus dem Gebiet der Naturwissenschaften gefüllt. Reichhaltig beigegeben, gut ausgeführte Illustrationen begleiten den Text jeder Nummer.
 Abonnements nehmen alle Buchhandlung an.
 Abonnements-Preis: vierteljährlich nur 1 Thlr. oder 3 Rm. Halle. G. Schwetföcher Verlag.

Zwei tüchtige Selschläger

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
F. C. Kürbitz,
 Zeddenbach b. Freiburg a/U.

Ein junger, militärfreier Kaufmann, gel. Materialist, gegenwärtig in einem Fabrikgeschäft als Comtorist thätig, sucht veränderungsbalber ähnliche Stellung. Gef. Offerten werden sub **M. T. 9** durch **Rudolf Mosse** in Halle a/S. erbeten.

Durch Billigkeit

und hohe Nährkraft gleich ausgezeichnet ist nach dem Ausspruch einer bekannten Autorität der Chemie **Timpe's Kraftgries** die vorzüglöche Nahrung der Gegenwart. à Packet 40 u. 80 Pf. bei **C. Müller, Leipzigerstr. 106.**

Pferde-Verkauf.

Ein Paar gute kräftige Arbeitspferde, Mohrenschiimmel, 5 Jahr alt, stehen Verhältnöshalber zum Verkauf. Näheres zu erfragen bei Herrn **C. Ublig, Schleudöz, Bahnhofstraße.**

Blasebälge

gr. Ausw. b. **Gothsch, Klauströher**

Eltern, Lehrer u. Erzieher

wenden auf diese reichhaltige und einzig bedöchte Kinderzeitung
Illustrierte Zeitung für KLEINE LEUTE.
 ganz besonders aufmerksam gemacht. Die selbe erscheint in 13 Bogen im Quartal und zwar wöchentlich 1 Bogen.
 Jede Nummer ist mit einem bunten Titelbild und vielen Abbildungen geschmückt und enthält eine große Fülle unterhaltenden und belehrenden Leses.
 Man pränummerirt in allen Buchhandlung.
Wilhelm Opek in Leipzig.
 Pränumerations-Preis: pro Quartal 1 Mark 80 Pf.

für die Monate November und December abonniert man auf das

Berliner Tageblatt

nebst illustr. humorist. Wochenblatt

ULK

und der belletristischen Zeitschrift

Sonntagsblatt

zum Preise von nur 3 Mark 50 Pf. für alle drei Blätter zusammen bei allen Postämtern des deutschen Reiches.

Die hohe Abonnentenzahl, die bisher noch von keiner deutschen Zeitung erreicht worden ist, spricht wohl am deutlichsten für die Gediegenheit und Reichhaltigkeit des „Berliner Tageblatt“ und dessen Beilagen: „ULK“ und „Sonntagsblatt“.

G. Beyer's Möbelfabrik,

3 Alter Markt 3,

empfeilt ihr großes auf's Reichhaltigste assortirtes Möbellager. Eigenes Fabrikat.

Gesundheit ist Reichthum! Lehmer's

Deutsches Malz-



Porterbier Extract

als vorzüglichstes Süss- und Stärkungsmittel bei allen körperlichen und geistigen Leiden. Dieses mein Deutsches Porterbier hat nach genauer chemischer Analyse des Herrn Dr. Lieftunk vor vielen anderen dergleichen Präparaten den meisten Nahrungsstoff, wird nach Vorschrift und mit besonderer Achtsamkeit gebraut und erweist sich der verbreitetsten Empfehlung der größten Autoritäten der Medicin.

Preis à Fl. 2 Gr., 17 Fl. 1 Gr. ercl. Fl. oder auch 17 Marken zu beliebigem allmählichen Gebrauch.

Zerbster Bitterbier,

rein und unverfälscht, das beste der Gesundheit zuträglichste Hausbier, sowie für stillende Frauen, ferner bei rheumatischen, scrofulösen und verästerten Kindern, bei Knaben und Mädchen, die durch rasche Entwicklung (Wachsthum) herabgekommen sind und an Verdauungsbeschwerden leiden.

Preis à 1/2 Fl. 2 1/2 Gr., 13 1/2 1 Fl., 1/2 Flasche à 1 1/4 Gr., 25 1/2 1 Fl. ercl. Flaschen. Von beiden Sorten halte ich fortwährend reichhaltiges Lager und gebe von 1/2 Zonne an in Fässern zu Originalpreisen ab. Die Lieferung erfolgt kostenfrei ins Haus.

E. Lehmer, Halle a/S., Rathhausgasse 12. Niederlage d. echten deutschen Porters und Zerbster Bitterbieres.

F. W. Volck, Halle a/S.,

Haaf-, Gusstahl- und Eisendrahtseilerei, Transmissionsdrahtseile, Telegraphen-Kabelseile, Haaf, Wischel, Putzheede etc. Splissungen, Reparaturen billigst. Preislisten franco und gratis.

Billiger

als jede Concurrenz

verkauften Bauschienen und neue Grubenschienen, Weissenborn & Co., Halle a.S., Grünstr. 3. [H. 5,1175 b.]

Ein Dekonomie-Inspector, 3-500 Fl., ein 1. Berw., eine Landwirthschafterin finden sofort gute Stellung durch C. E. Hofmann, Leipzigstr. 66.

Eine sehr gute engl. Drehrolle billig zu verk. Barfüßerstr. 15.

Chr. Glaser in Halle a/S., große Klausstraße 24 und kleine Klausstraße 9.

Specialität in:

- Pat. Meidinger Regulir-Füllöfen, Regulir-Füllöfen neuester Construction, Regulir-Mantel-Oefen mit Marmorplatte, Schüttöfen, Gewöhnliche Circulir-Heizöfen, Kochöfen mit eisernem Aufsatz, Kochöfen mit thönernem Aufsatz, Transportable Koch-Maschinen und in diversen Sorten Küchenöfen.

Außerdem halte stets großes Lager von: emaillirten gusseis. Kesseln, Pferdekippen, Pferderaufen, Dachfenstern,

Ringplatten u. glatt. Platten, Feuerthüren und Ofenrosten, sowie sämmtlichen Bauartikeln.

Alles in größter Auswahl und billigsten Preisen.

Meine Werkstatt für Blecharbeiten sowie sämmtliche dabei vorkommenden Reparaturen erlaube mir gleichzeitig in Erinnerung zu bringen.

24. Chr. Glaser in Halle a/S., gr. Klausstr. 24.

Karl Keuntje

empfeilt

Posamentierarbeiten, Quasten, Schnuren, Franzen.

20 Große Ulrichsstraße 20.

Oberröblinger Briquettes, Oberröblinger Presssteine, Böhmisches Braunkohlen, Zwickauer Steinkohlen

offeriren billigt ab Lager und frei Haus Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstr. 43.

Presskohlensteine

aus den Gruben von

Eisengräber & Schulze zu Teutschenthal

offerirt vom 15. October ab mit 18 Mark frei Stall

F. Otto, Am Geißthor VI b.



Dienstag d. 26. d. M. habe ich bei mir in Güsten einen großen Transport ganz vorzüglicher u. echter Ardener Kohlen zum Verkauf.



Louis Victor.

Popular-medicin. Werk!

Durch alle Buchhandlungen, aber gegen Eins. v. 10 Reichsmark à 10 Pf. direct v. Richter's Verlag-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „Dr. Alry's Naturheilmethode“, Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten illust. ca. 500 S. stark. Bude angegebene Heilmethode verdient höchste Anerkennung. Die zahlreichen darin abgedruckten Krankengeschichten beweisen, daß keine solche Kranke noch Hilfe gefunden, die, der Vermittelung nahe, reiseunfähig verloren gegangen; es sollte daher dies vorzähl. Werk in keiner Familie fehlen. Das Buch ist sehr lang und schwer nur das, die wertvolle Originalarbeit von Richter's Verlag-Anstalt in Leipzig, welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Capitalien

auf gute Hypothek auszuliefern durch C. Jahn, gr. Ulrichsstr. Nr. 5, II. Etage.

Thüringer Gebirgshau,

lose, sowie auch von jetzt ab jedes Quantum in gepressten Ballen nach Bahnfractionen lowryweise, empfiehlt die Feu-Handlung von Fr. Kraneis in Halle a/S.

Wegen Ortsveränderung ist eine elegant eingerichtete Wohnung, Bel-Etage, mit Balcon, Veranda, Vor- und Hintergarten, von 5 Stuben, Kammern und Zubehör, in der schönsten Lage von Halle, zum 1. April zu vermieten. Näheres zu erfragen Geißstr. 36 p.

Announce.

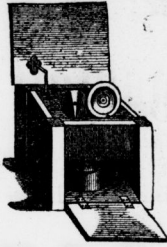
Ein in einer lebhaften Provinzialstadt des Reg.-Bezirks Merseburg in reichster Umgebung, seit 20 Jahren mit gutem Erfolge betriebenes Schnittwaaren-Geschäft, Hauptlage der Stadt, soll anderer Unternehmungen halber verkauft werden. Das höchst solid erbaute Hausgrundstück, welches an sich schon viel Annehmlichkeiten bietet, kann sammt dem Geschäft baldigst übernommen werden und sind zur Uebernahme des Ganzen ca. 6 bis 7000 Fl. erforderlich.

Näheres zu erfragen bei Ed. Stücrath in d. Exp. d. Btg.

Laden-Vermiethung.

In guter Geschäfts-lage, Mitte der Stadt, ist ein kleiner Laden im Preise von 600 Mark sofort oder zum 1. Januar zu vermieten. Offerten unter Chiffre A. Z. 75 durch Ed. Stücrath in der Exped. d. Btg. erbeten.

Echt persisches Insectepulver zu haben in der Eisenhandlung gr. Ulrichsstraße 60.



Closets

neuester Construction,
in einfacher und eleganter Form,
ff. lackirt in Blech oder pol. in Eichenholz
empfehl
zu billigen Preisen

24. Chr. Glaser in Halle a/S., gr. Klausstr. 24.

Zeitzsch, den 15. October 1875.
P. P.

Einem hiesigen und auswärtigen, sowie reisenden Publikum zur
gef. Nachricht, daß ich den Gasthof

„Zum goldenen Lamm“

hier übernommen und denselben der Neuzeit entsprechend eingerichtet
habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch solide, billige
Preise, sowie aufmerksame Bedienung und gute Speisen und Getränke
mir das Zutrauen des gebreiten Publikums zu erwerben und zu förern.
Es empfiehlt sich mit aller Achtung
C. Lindecke.
Echt Bairische Biere. Franz. Billard.

Heut Abend
Mooctourtle-
Suppe
bei



Klagen, Verträge, Te-
stamente etc. fertigt, den
An- u. Verkauf von Grundstücken,
sowie die An- u. Ausleihung v. Ka-
pitalen vermittelt A. Bleeser,
Schmeerstr. 25. II.

Reine Salicylsäure
nebst pract. Gebrauchsanweisung für
Haus u. Küche, à Schachtel 50 S., bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

Getragene Kleider, Betten,
Wäsche kauft Frau Homann, II.
Schlamm Nr. 11 II.

Schützenhaus Lobejun.
Dienstag d. 26. d. Mts. Abds. 7 Uhr
Extra-Concert u. Ball.

Reise- Ueberröcke

practischer als Pelz,
Secunda . . . 45 Mark,
Prima . . . 50 „
mit Capotte 3 Mark höher.

Bei Bestellungen von außer-
halb ist nur Angabe der Länge
sowie der Statur nöthig.

R. Mendershausen's
Mode-Bazar für Herren,
Halle a/S., 72 gr. Steinstr.

Stadt-Theater.

Sonntag d. 24. October 1875.
Mit aufgehobenem Abonnement:
Das Volk wie es weint u. lacht,
Volksstück mit Gesang und Tanz
in 3 Acten und 10 Bildern von
Kallisch u. Berg, Musik v. Conradi.
Montag den 25. October 1875.
20. Vorstellung im I. Abonnement:
Neu! Der Loder, Neu!
Schauspiel in 4 Acten nach der
gleichnamigen Novelle v. Dr. Herr-
mann Schmidt, bearbeitet von
Wilh. Ewers.

Ein ordentliches Kinder mädchen
gesucht gr. Steinstr. 68.

28. F. E. V. 8 1/2 Uhr Ab.
10.

Brillen u. Lorgnetten,
Thiere mit Uhrwerk,
Reisszeuge,
Lupen,
Dampfmaschinen,
Operngucker,
Thermometer,
Barometer,
Stereoscopenbilder
empfehl in größter Auswahl billigst
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Ver-
wandten zeige ich hiermit tiefbetrübt
an, daß unsere liebe Frau, Mut-
ter, Groß- und Schwiegermutter
Wilhelmine Ulrich geborene
Senze nach achttägigem Kranken-
lager am 20. d. M. Mittags 1/2
Uhr an Unterleibsbeschwerden in dem
Herrn entschlafen ist. Es bittet
um stilles Beileid
der trauernde Gatte
C. Ulrich nebst Kindern
und Schwiegerkindern.
Döfel, d. 21. Oct. 1875.

Für die Abonnenten unserer Zeitung zu ermäßigtem Preise ein Kalender auf das Jahr 1876.

Im G. Schwetschke'schen Verlage erschien soeben ein neuer Kalender unter dem Titel:

Kaiser- und Reichs-Kalender für das Jahr 1876. Ein Volks- und Familien-Kalender

mit einem Titelbilde, „Das Hermann's-Denkmal“, vier Landschaften und mehreren in den Text gedruckten Abbildungen, sowie mit Beiträgen von
Ernst Eckstein, R. Mülbener, Ernst Willkomm u. A.

Inhalt. Zusammenstellung der seit einigen der wichtigsten Epochen inner-
halb der christl. Zeitrechnung verfloßenen Jahre S. III. — Chronologische Charakter-
istik des Jahres 1876 nebst Grundlagen der Festrechnung S. III. — Vergleichende
Zusammenstellung der jüdischen Feste und der Zeitrechnung nach dem neuen Kalender
S. IV. — Erklärung der in dem Pönonometaler gebräuchlichen astronomischen
Zeichen S. V. — Von den Jahreszeiten 1876 S. V. — Astronomischer Kalender mit
humoristischen und sentimentlichen Ausfüllungen, Sprichwörtern etc. S. VI. — XXIX.
— Von den Finsternissen des Jahres 1876 S. XXX. — Tafel zur Stellung einer Uhr
etc. S. XXXII. — Zu Kaiser und zu Reich. Gedicht S. XXXIII. — Vier Lan-
schaftsbilder aus dem deutigen Reiche. Aus Frankfurt. Der Burgstein bei Bunsiedel.
S. XXXV. — Aus Thüringen. Schwarzburg S. XXXVI. — Von der Insel Rügen.
Die große Stubbenammer S. XXXVII. — Aus dem Harz. Der schwarze Marmor-
bruch bei Mitteland S. XXXVIII. — Inhalt S. I. — Die Feuerprobe von Gressfurt.
Humoreske aus dem deutsch-französischen Kriege von Ernst Eckstein S. 3. — Prinzessin
Ise. Gedicht von Heinrich Heine S. 40. — Die Weinrebe S. 42. — Eine drohende
Gefahr für unsere Kartoffelfelder S. 46. — Die Heuschrecken in Deutschland S. 48.
— Aikastertod S. 51. — Der geistliche Pöbel. Erzählung von Ernst Willkomm
S. 53. — Der Specht. Gedicht von Karl Müller S. 90. — Das deutsche National-

denkmal im Teutoburger Walde S. 91 — Haus- und Landwirtschaft. Gegen Ver-
brennung und Verbrühungen S. 93. — Gegen Wandwurm S. 94. — Gegen die so-
genannten Gerstenkörner S. 94. — Gegen Insektenflöhe S. 94. — Um die lästigen
Fliegen zu vertreiben S. 94. — Gegen Motten S. 94. — Verbesserung des schlechten
Kaffee S. 94. — Reinigen der Ankleider S. 94. — Entfernung von Brandflecken
aus Leinwand S. 95. — Putzzeug für Messing S. 95. — Glycerinkitt S. 95.
— Ausgezeichnete Cereolatwurf S. 95. — Vorzügliche Art Pflanzen oder Zweigen
einzumachen S. 96. — Ausgezeichnetes Pflaumenmus S. 96. — Johannisbeerwein
S. 96. — Stachelbeeren anzubewahren S. 97. — Das Frischhalten des Obstes
S. 97. — Das Aufbewahren des Knoblauches S. 97. — Große Zwiebeln zu erziehen
S. 98. — Die Raupe zu tödten S. 98. — Lebergeschiffe für Pferde S. 98. —
Brunnen von Stadluft zu reinigen S. 98. — Drainröhren S. 98. — Politischer
Küßbild S. 99. — Genealogie S. 124. — Brief- und Paket-Porto-Berechnung
S. 128. — Außer Cours gesetztes Papiergeld S. 130. — In nächster Zeit verfallendes
Papiergeld S. 131. — Zinstabelle in Markwährung auf ein Monat S. 132. —
Zinstabelle in Markwährung auf ein Jahr S. 133. — Jahrmärkte und Messen in
der preussischen Monarchie nebst den wichtigeren Märkten und Messen der anderen
Staaten des Deutschen Reiches und Zollvereins im Jahre 1876 S. 134—224.

Wir erlassen den vorstehenden 17 Bogen starken, in gefälligen Umschlag gehesetzten Kalender, dessen **Sonn- und Festtage durch Rothdruck** ausgezeichnet sind, **unseren hiesigen und auswärtigen Abonnenten zu dem äußerst billigen Preise von 7 Sgr. (70 Rpf.)** — während der Ladenpreis 10 Sgr. (1 Mark) beträgt.

Dieser Kalender ist sowohl für die **hiesigen wie die auswärtigen Abonnenten unserer Zeitung** in der unterzeichneten Expedi-
tion (große Märkerstraße Nr. 11) zu erhalten.
Auswärtigen Abonnenten liefern wir auch gegen Franco-Einsendung von 7 Sgr. (70 Rpf.) den Kalender portofrei unter Kreuzband per Post.

Gefällige Bestellungen bitten wir uns **baldigst** zugehen zu lassen, da wir sonst **vielleicht nicht im Stande wären**, dem Verlangen
nach Exemplaren zu entsprechen.

Halle a/S., den 23. October 1875.

Expedition der Hallischen Zeitung
im G. Schwetschke'schen Verlage.

Auch für andere Käufer ist dieser Kalender durch Buchhandlungen und Kalenderverkäufer zu dem
Preise von 10 Sgr. (1 Mark) zu erhalten.

Preussische Lotterie.
Berlin, 22. October 1875.
Bericht von H. C. Hahn, Prinzen-Straße 40.
(Vor Nachdruck wird gewarnt.)
No. 6.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 152. preuss. Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 30,000 Mark auf Nr. 37,525. 1 Gewinn zu 15,000 Mark auf Nr. 18,910. 2 Gewinne zu 6000 Mark auf Nr. 33,774, 39,736.
35 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 2443, 2822, 3008, 3528, 5726, 10,342, 10,684, 13,981, 14,487, 18,377, 20,687, 21,488, 22,024, 29,706, 30,223, 31,452, 34,705, 36,025, 38,650, 43,167, 43,484, 51,957, 54,134, 56,520, 64,071, 64,758, 65,078, 68,698, 71,099, 74,059, 77,493, 79,724, 79,905, 85,460, 86,794.
48 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 264, 412, 6412, 7981, 11,030, 11,288, 12,373, 14,576, 18,408, 22,050, 22,079, 27,988, 29,334, 35,007, 39,469, 43,186, 45,272, 45,752, 48,123, 48,905, 49,444, 50,514, 51,089, 51,582, 52,760, 55,308, 57,246, 57,823, 58,378, 59,526, 63,194, 64,952, 66,105, 66,351, 66,382, 67,036, 67,695, 67,733, 69,709, 70,122, 76,502, 77,519, 84,525, 87,575, 88,171, 90,029, 91,473, 94,231.
64 Gewinne zu 600 Mark auf Nr. 939, 1940, 3393, 4047, 6281, 6739, 12,928, 12,967, 16,867, 17,973, 23,326, 23,453, 24,412, 25,372, 25,568, 26,446, 29,538, 32,519, 33,324, 37,788, 35,263, 36,720, 37,143, 37,257, 37,627, 39,800, 41,610, 42,130, 43,913, 47,170, 48,852, 51,209, 51,693, 53,599, 55,230, 55,508, 55,900, 56,934, 64,205, 64,441, 64,061, 67,048, 68,040, 71,846, 72,682, 73,104, 74,400, 74,558, 74,940, 74,991, 79,482, 81,318, 81,571, 82,849, 84,153, 85,789, 86,601, 87,546, 89,127, 91,328, 91,775, 92,837, 93,247, 94,584.

Civilstands-Register der Stadt Halle.
Melungen am 22. October.

Gebohren: Dem Sattelmacher J. Müller eine Tochter, Dachrigasse 9. — Dem Zimmermann F. Schmidt eine Tochter, Hirtenasse 7. — Dem Fabricarbeiter E. Thiel ein Sohn, Segg 20. — Dem Zimmermann K. Sach ein Sohn, kleiner Schlamm 10. — Dem Mechanikus W. Heffe ein Sohn, gr. Brauhausg. 31.
Gebohren: Emilie Häbde, 17 Jahr 1 Monat 4 Tage, Krämpfe, Diarrhöen, Haus 3. — Des Handarbeiters F. Meinhardt Tochter Louise Marie Caroline, 3 Jahr 5 Monat 9 Tage, Diphtheritis, Radtsmerder 2. — Des Handarbeiters A. Knudlof Ehefrau Auguste geborene Siedert, 43 Jahr 2 Monat 6 Tage, Wbthfiss, Dreierstraße 18. — Des Schneidermeisters J. A. Kaiser Ehefrau Johanne Christiane geborene Fischer, 42 Jahr 8 Monat 11 Tage, Brustkrankheit, Dachrigasse 14. — Des Kaufmanns W. Erdmann Ehefrau Anna geb. Wannenberg, 36 Jahr 8 Monat 3 Tage, Gelenkentzündung, am Bahnhof 8.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 22. October. Weizen 180—205 M. Roggen 170—180 M. Gerste 165—220 M. Hafer 170—180 M. pr. 1000 Kilo. Magdeburger Börse am 22. Oct. Kartoffelpreis pr. 10,000 Kilo, loco ohne Fass 47,8 M.
Berlin, den 22. October. Weizen Termine still, gef. — Cear. — Kündigungspreis — Km. bez. Loco 173—217 Km. pr. 1000 Kilo, nach Qualität bez., pr. diesen Monat u. Oct./Nov. — Km. bez., Nov./Dec. 199 1/2—199 Km. bez., April/Mai 214 1/2—213 1/2 Km. bez. — Im Roggen-Terminverkehr war heute im Gegenthat zu gestern nicht so belebt. Die Haltung war ziemlich fest, wobei die Notierungen keine wesentliche Aenderung erfahren haben. Effektive Waare wurde wenig umgefest, gef. 17,000 Ctr., Kündigungspreis 147 1/2 Km. bez., Loco 145—171 Km. nach Qualität gefordert, russ. 148—147 Km. ab Bahn bez., inland. 162—171 Km. ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. Oct./Nov. 147 1/2—148—147 Km. bez., Nov./Dec. 149 1/2—150 1/2—149 Km. bez., Dec./Jan. 152 1/2—153—151 Km. bez., April/Mai 157 1/2—157 Km. bez. — Gerste — Termine gef. — Loco 137—140 Km. pr. 1000 Kilo, bez. — Hafer loco inland gef. — Termine gedrückt, gef. 9000 Ctr., Kündigungspreis 174 Km. bez., Loco 129—185 Km. pr. 1000 Kilo, bez., oft u. westruss. 158—177 Km. bez., vom u. mecklen. 170—181 Km. ab Bahn bez., pr. diesen Monat 174 1/2—173 1/2 Km. bez., Oct./Nov. 170—169 1/2 Km. bez., Nov./Dec. 169 Km. bez., April/Mai 171 Km. bez. — Erbsen, Kochwaare 186—233 Km. bez., Futterwaare 175—185 Km. bez. — Weizen Winterweizen — Km. bez., poln. — Km. bez., Winterweizen — Km. bez., uckermärk. — Km. ab Bahn bez. — Rüböl fest und etwas höher bez. gef. 800 Ctr., Kündigungspreis 64 Km. bez., Loco ohne Fass 63,8 Km. bez., pr. diesen Monat u. Oct./Nov. u. Nov./Dec. 64 Km. bez., April/Mai 65 Km. bez. — Leinöl loco 50 Km. bez. — Spiritus loco behauptet, Termine etwas höher, gef. 10,600 Liter, Kündigungspreis 47,8 Km. bez., Loco ohne Fass 46,8 Km. bez., loco mit Fass — Km. bez., pr. diesen Monat u. Oct./Nov. 48—47,8 Km. bez., Novbr./Decbr. 48—48,3—1 Km. bez., April/Mai 51—51,3—1 Km. bez.

Breslau, d. 22. Octbr. Spiritus pr. 100 Pct. u. 100 Pct. pr. Oct. 45,80 bez., Nov./Dec. 45,50 bez., April/Mai 48,50 bez. Weizen pr. Oct./Nov. 163,00 bez., Roggen pr. Oct./Nov. 153,00 bez., Nov./Dec. 153,00 bez., April/Mai 157,50 bez. Rüböl pr. Oct./Nov. 62,50 bez., Nov./Dec. 62,50 bez., April/Mai 65,00 bez. Wetter: Fröh.
Stettin, d. 22. Octbr. Weizen pr. Octbr./Novbr. 204,00 bez., Nov./Dec. 204,00 bez., April/Mai 213,00 bez. Roggen pr. Octbr./Novbr. 141,50 bez., Nov./Dec. 142,00 bez., April/Mai 152,50 bez. Rüböl 100 Kilo, pr. Oct. 60,00 bez., April/Mai 64,50 bez. Spiritus loco 46,30 bez., pr. Oct. 46,50 bez., Nov./Dec. 47,00 bez., April/Mai 50,30 bez. Rübier pr. Herbst 294,00 bez.
Hamburg, d. 22. Octbr. Weizen loco und auf Termine fest. Roggen loco fest auf Termine fester. Weizen pr. 120 Pct. pr. Oct. 100 Kilo netto 204 M., 202 C., Nov./Decbr. 203 M., 201 C. Roggen pr. Oct. 100 Kilo netto 151 M., 145 C., Nov./Dec. 147 M., 146 C. Daser fest. Gerste still. Rüböl fest, loco u. pr. Oct. 65 1/2, Mai pr. 200 Pct. 67 1/2. Spiritus rubig, pr. Oct. 38, Nov./Dec. 38 1/2, Dec./Jan. 39. April/Mai pr. 100 Liter 100 1/2 38 1/2.
Amsterdam, d. 22. Octbr. (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, pr. Nov. unverändert 275, März niedriger 294. Roggen loco unverändert, pr. Oct. fester 183 1/2, März matter 195. Daser pr. Herbst 383, April 406 Kilo. Rüböl loco 35 1/2, pr. Herbst 35 1/2, Mai 38.
London, d. 22. Oct. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Markttag: Weizen 50,600, Gerste 8130, Hafer 22,800 Quarters. Der Markt eröffnete für sämtliche Getreidearten fest, Hafer fram. — (Schlussbericht.) Der Markt schloss für sämtliche Getreidearten fest, jedoch nicht lebhaft. Hafer eher besser. — Wetter: Veränderlich.
Liverpool, d. 22. Octbr. Baumwolle (Anfangsbericht.) Ruthmäßiger Umsatz 12,000 Ballen. Wetter. Tagesimport 3000 Ballen amerikanisch.
Liverpool, d. 22. Octbr. Baumwolle (Schlussbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Fest.
Middl. Delians 7 1/2 middl. amerikanische 7 1/2, fair Dholerab 4 3/4 middl. fair Dholerab 4 1/2, good middl. Dholerab 4 1/2, middl. Dholerab 4, fair Bengal 4 1/2, good fair Broach 5 1/2, fair Domra 4 1/2, good fair Domra 5 1/2.

fair Madras 4 1/4, fair Bernam 7 1/4, fair Smyrna 6 1/4, fair Egyptian 8. — Up land nicht unter low middling Januar/Februar-Erfahrung 7, Februar/März-Erfahrung 7, November-December-Erfahrung pr. Segelschiff 7 d. Up land nicht unter good ordinary Januar/Februar-Erfahrung pr. Segelschiff 7 d.
Petroleum. (Berlin, d. 22. Octbr.) Pr. 100 Kilo loco 25 1/2, pr. October 24 1/2, pr. Oct./Nov. 24 1/2, pr. Nov./Dec. 24 1/2, pr. Dec./Jan. — Regulirungspreis für die Kündigung 24 M. — Hamburg: Behauptet, Standard white loco 11,60 Bf., 11,50 Gd., pr. Oct. 11,50 Gd., pr. Oct./Dec. 11,60 Gd. — Bremen (Schlussbericht). Standard white loco 11,50, pr. Nov. 11,50, pr. Decbr. 11,70, pr. Jan. 12,90. Rubig. — Antwerpen: Raffinirtes Type weiss, loco 28 1/2 u. Bf., pr. Octbr. 27 1/2 Bf., 28 Bf., pr. Novbr. 28 1/2 Bf., pr. Nov./Dec. 29 Bf., pr. Jan. 29 1/2 Bf. Raff. — New-York (d. 21. Oct.): Petroleum in New-York 13 1/2, do. in Philadelphia 13 1/2. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 77 C. Colagio 18 1/2.

Wafferband der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Krotha) am 22. October Abends am neuen Unterbaute 2,72 Meter, am 23. October Morgens am neuen Unterbaute 2,72 Meter.
Wafferband der Saale bei Bernburg am 22. October Vorm. 1,75 Meter.
Wafferband der Elbe bei Magdeburg am 22. Octbr. Am Pegel 1,80 Mtr.
Wafferband der Elbe bei Dresden am 22. Octbr. 52 Cent. — Elbe 22 Zoll unter Null.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 22. October. Die Fonds- und Actienbörse eröffnete heute im Anschluss an namentliche aus Wien vorliegende ungünstige Notierungen in wenig fest und theilweise matter Haltung für internationale Werthe, während das lokale Speculationsgebiet sich verhältnissmäßig gut behaupten konnte. In der zweiten Börsenhälfte besserte sich die Stimmung ziemlich allgemein, so daß die Course theilweise etwas anziehen konnten. — Der Kapitalmarkt zeigte eine festere Gesinnunghaltung namentlich für heimische Anlagen, die Casuarwerke der übrigen Geschäftszweige behaupteten durchschnittlich ihr feierliches Niveau. — Das Geschäft und die Umsätze gewannen bei im Allgemeinen vorherrschender Luftlosigkeit nur mäßige Ausdehnung, und das um so mehr, als das Prolongationsgeschäft heute die Aufmerksamkeit schon stärker in Anspruch nahm. Man zahlte heute für Creditactien 0,80, für Franzosen 1,0—0,80 M., für Lombarden 0,80 M. pr. Stück Depot; für Rheinische und Bergisch-Märkische Eisenbahn 1/2 % Neoport. Im Privatwechselferkehr betrug der Discant heute 5/16—1/8 % für kleine Briefe. — Von den Oesterreichischen Speculationspapieren waren Creditactien und Franzosen matter aber mäßig lebhaft, Lombarden matter behauptet und ruhiger. — Die fremden Fonds verkehrten in theilweise wenig fester Haltung ruhiger. — Italiener u. v. w. — Deutsche und Preussische Staatsfonds, sowie landwirthschaftliche Pfand- und Rentenbriefe waren fest und ruhig. — Prioritäten still; einige Preussische Devisen in Frage. — Eisenbahnactien matt, die Rheinisch-Westfälischen Bahnen recht fest und lebhafter, Galizier ruhig. — Banquet und Industriefactien behauptet und ruhig; deren speculative Devisen etwas lebhafter.
Leipzig. Börsen vom 22. October. Königl. sächs. Staats-Anleihe v. 1850 v. 1000 u. 500 fl. 3 % 94,50 G., do. kleinere 3 % 94,50 G., do. v. 1855 v. 100 fl. 3 % 85,10 G., do. v. 1847 v. 500 fl. 4 % 95,90 G., do. v. 1852—1858 v. 500 fl. 4 % 96 P., do. v. 1869 v. 500 fl. 4 % 96 P., do. v. 1852—1858 v. 100 fl. 4 % 96 G., do. v. 1869 v. 100 fl. 4 % 95,95 P., do. v. 1869 v. 100 u. 25 fl. 4 % 96,25 G., do. v. 1870 v. 100 u. 50 fl. 4 % 96 G., do. v. 500 fl. 5 % 102,75 G., do. v. 100 fl. 5 % 102,90 G., do. Lübau-Sittauer Lit. A. 3 1/2 % 88,50 P., do. Lübau-Sittauer Lit. B. 4 % 96 G.

Berliner Börse vom 22. October.

Preuss. Fonds.	St.	Preuss. Fonds.	St.			
Consolidirte Anleihe	4 1/2	104,40 G.	Sächsische	4	92,50 G.	
Staats-Anleihe	4	97,40 G.	Schlesische	3 1/2	92,50 G.	
Staats-Schuldcheine	3 1/2	91,10 G.	do. A. u. C.	4	93,50 G.	
St.-Pr.-Anl. v. 1855	3 1/2	130,00 G.	do. neue	4	93,50 G.	
Hess. Pr.-Sch. à 40 fl.		261,00 G.	Westpreuss., ritterlich.	3 1/2	83,60 G.	
			do.	4	92,50 G.	
			do. II. Ser.	5	—	
			do. neue	4	92,50 G.	
			do.	4 1/2	99,80 G.	
Pfandbriefe.			Rentenbriefe.			
Landwirthsch. Central.	4	93,50 G.	Kurs u. Neumärkische	4	96,50 G.	
Kurs u. Neumärkische	4	92,50 G.	Pommersche	4	96,50 G.	
Hilfspreussische	3 1/2	83,50 G.	Potensche	4	95,00 G.	
do.	4	—	Preussische	4	96,00 G.	
do.	4 1/2	100,00 G.	Rhein u. Westfäl.	4	99,00 G.	
Pommersche	4	82,75 G.	Sächsische	4	97,75 G.	
do.	4 1/2	101,50 G.	Schlesische	4	96,00 G.	
do.	4	93,90 G.				
Potensche, neue.	4	93,90 G.				
			Gold, Silber- und Papiergeld.			
			Sovereigns	20,32 fl. G.	Fremde Banknoten	99,88 G.
			Rapapols'dor	16,13 ctm. G.	do. einlösbar in Leipzig	99,95 G.
			Imperial's	16,05 G.	Oesterreich. Banknoten	177,90 G.
			Dollars	4,17 G.	do. Silbergulden	185,00 G.
					Aussische Banknoten	270,50 G.

Wechselcourse vom 22. October.

Berliner Bankdiscouts.	100 fl.	8 Tage	60/10
Amsterdam	100 fl.	8 Tage	—
London	1 Pf. Sterling	8 Tage	—
Paris	100 Frs.	8 Tage	—
Wien, österr. Währ.	100 fl.	8 Tage	177,30 G.
Augsburg, südd. Währ.	100 fl.	2 Monat	—
Petersburg	100 S.-Rubel	3 Wochen	269,60 G.
Warschau	100 S.-Rubel	8 Tage	270,30 G.

Deutsche Fonds.	St.	III	IV	Def. Credit 100, 58.	345,00 G.
Bad. Pr.-Anl. 67	4	119,50 G.		do. Oct.-Anl. 60	512,00 G.
do. 35 fl. Dbl.	—	145,50 G.		do. do. 64	599,00 G.
Bair. Präm.-Anl.	4	120,00 G.		Franz. Anleihe, 71 7/2	5
Braunsch.-Pr.-Anl.	—	82,50 G.		Italienische Rente,	571,90 G.
Deussar. St.-Pr.-Anl.	3 1/2	116,25 G.		do. Labach's-Dbl.	699,70 G.
Westf. Eisen-Dbl.	3 1/2	87,90 G.		do. Lab.-Reg.-Ac.	6
Münch. 4 Ehr.-Loose	—	21,00 G.		Rumänier	8105,00 G.
				Russ. Pr.-Anl. 64	5199,00 G.
				do. do. 66	5196,00 G.
Ausländische Fonds.				do. Boden-Cred.	588,30 G.
Amerikaner rück. 82	6	97,90 G.		do. Nicolai-Dbl.	4
Österr. Papier-R.	4 1/2	61,30440 G.		do. Silberrente	524,90 G.
do. Silberrente	4 1/2	65,50290475 G.			

Hypotheken-Certifikate. Anb. Landes-Hyp. Pfbr. 5 5 101,75 B. ... 5 5 104,50 B. ...

101,75 B. 101 1/2 104,50 B. 101,50 B. 100 B. ...

Bank-Papiere. Aachener Discounto 6 4 91,00 B. ...

6 4 91,00 B. 6 4 89,00 B. 4 4 59,90 B. ...

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Pror.-Actien. Aachen-Masricht 1 4 20,75 B. ...

1874 1 4 20,75 B. 6 4 109,50 B. 3 4 75,00 B. ...

Berlin-Görlitzer St.-Pr. Halle-Soran-Guben 0 0 17,90 B. ...

5 5 66,50 ctm. B. 0 0 17,90 B. 0 0 26,75 B. ...

Aachener Maschinenfabrik. Aachener Maschinenfabrik 2 4 31,00 B. ...

2 4 31,00 B. 0 0 14,50 B. 13 4 169,00 B. ...

Berlin-Görlitzer St.-Pr. Halle-Soran-Guben 0 0 17,90 B. ...

5 5 66,50 ctm. B. 0 0 17,90 B. 0 0 26,75 B. ...

Aachener Maschinenfabrik. Aachener Maschinenfabrik 2 4 31,00 B. ...

2 4 31,00 B. 0 0 14,50 B. 13 4 169,00 B. ...

Berlin-Görlitzer St.-Pr. Halle-Soran-Guben 0 0 17,90 B. ...

5 5 66,50 ctm. B. 0 0 17,90 B. 0 0 26,75 B. ...

Aachener Maschinenfabrik. Aachener Maschinenfabrik 2 4 31,00 B. ...

2 4 31,00 B. 0 0 14,50 B. 13 4 169,00 B. ...

Berlin-Görlitzer St.-Pr. Halle-Soran-Guben 0 0 17,90 B. ...

5 5 66,50 ctm. B. 0 0 17,90 B. 0 0 26,75 B. ...

Aachener Maschinenfabrik. Aachener Maschinenfabrik 2 4 31,00 B. ...

2 4 31,00 B. 0 0 14,50 B. 13 4 169,00 B. ...

Berlin-Görlitzer St.-Pr. Halle-Soran-Guben 0 0 17,90 B. ...

5 5 66,50 ctm. B. 0 0 17,90 B. 0 0 26,75 B. ...

Aachener Maschinenfabrik. Aachener Maschinenfabrik 2 4 31,00 B. ...

2 4 31,00 B. 0 0 14,50 B. 13 4 169,00 B. ...

Zwe selbstvorfelben und Kaiser beklant die geruot der k dentlich ubrige Erbet schaft auf die Adress auch tag am mont Empfane sicken ten Berr denks in F wort ten den blich bere 48 ten seit. Hin aus kon gro siss gef selk w sch rat Ei an S de M gic ea w d m r h d r n g n g r n

*** Politische Wochenübersicht.**

Im Vordergrund der Ereignisse stand in der abgelaufenen Woche selbstverständlich die Mailänder Entrevue. Den Mittelpunkt derselben bildete das Galabiner, bei welchem von dem König von Italien und dem deutschen Kaiser die wesentlichen Punkte ausgebracht wurden. Kaiser Wilhelm erwiderte den Trinkspruch Victor Emanuels auf die beständige Freundschaft der deutsch-ital. Nation mit der Versicherung das die gegenseitigen Freundschaftsbeziehungen eine bleibende Bürgschaft des europäischen Friedens bilden werden. Auch berichtete der Kaiser der Kaiserin Augusta, daß er von dem Empfang in Mailand außerordentlich befriedigt sei. Als eine positive Konsequenz der Entrevue wird übrigens schon heute von der Augsburger Allgemeinen Zeitung die Erhebung der Missionen in Rom und Berlin zum Range von Botschaften signalisirt.

Am Mittwoch hat König Ludwig von Baiern die Antwort auf die Adresse der Klerikalen ertheilt und nicht nur den Empfang einer Adressdeputation abgelehnt, sondern es überhaupt verweigert, die Adresse auch nur anzunehmen. Mittels Dekrets vom 19. d. wurde der Landtag alsdann bis auf Weiteres vertagt. „Der König hat die Ultramontanen aufs Haupt geschlagen!“, so läßt sich wohl am besten die Empfindung bezeichnen, welche die ganze liberale und anti-ultramontane Bevölkerung Münchens durchzuckte, als der Wortlaut des königlichen Handschreibens an den Grafen Hoy und den Minister-Präsidenten bekannt wurde. Ein solches Fiasco, als jetzt über die kaiserlichen Herrscharen hereingebrochen ist, hat seines Gleichen nur in der ewig denkwürdigen Abstimmung über den Kriegsfall von 1870. Die bairischen Mitglieder der Reichsjustizkommission treffen bereits am Montag in Berlin wieder ein.

In Baden sind die Ergänzungsberichte zum Landtage vollzogen worden. Es gehören von den 31 neugewählten Abgeordneten zur zweiten Kammer 23 der nationalliberalen, 6 der ultramontanen und 2 der demokratischen Partei an. Mit Hinzurechnung der im Hause verbliebenen Abgeordneten und einiger noch vorzunehmenden Nachwahlen, deren Ausfall nicht zweifelhaft ist, werden in der neuen Kammer sitzen: 48 Nationalliberale, 12 Ultramontane und 3 Demokraten. Im Allgemeinen werden die die unabhängigen Nationalliberalen und Demokraten einerseits und die Ministerial-Liberalen und Ultramontanen andererseits so ziemlich die Wage halten.

In Oesterreich ist der Reichsrath wieder zusammengetreten. Der Finanzminister de Pretis hat eine Budgetrede gehalten, die aufs Lebhafteste besprochen und commentirt wird. Ein festes Urtheil ist jedoch aus dem Gewirre der Stimmen kaum zu abstrahiren. Doch kann man konstatiren, daß die Finanzlage des Staates im Allgemeinen nicht so große Beunruhigung erregt, als eigentlich Angesichts des enormen Defizits und namentlich mit Rücksicht auf das sprunghafte Steigen desselben seit dem Vorjahre hätte erwartet werden können. Ueber die angekündigten neuen Steuern gehen, trotzdem das Gesamtertragniß derselben auf kaum vier Millionen veranschlagt ist, die Urtheile noch am weitesten auseinander. Während die Einen das Anziehen der Steuer-schraube in so schwerer Zeit am meisten beklagen, sehen die Andern gerade darin den Ruhm des Finanzministers und feiern seinen Ausspruch: „Den Weg des Schuldenmachens betrete ich nicht mehr.“ In dem Einem aber vereinigen sich ziemlich alle Stimmen, daß das Erpose an Klarer, ungeschminkter Darstellung nichts zu wünschen übrig läßt.

In Frankreich wird die Linke der Nationalversammlung am Sonntag ihre erste allgemeine Versammlung halten und in derselben den Feldzugsplan für die bevorstehende Session besprechen. Von Jules Simon erwartet man eine längere Rede, welche als eine Art von Manifest der Linken gelten soll. Casimir Perier kommt dieser Tage nach Paris, um sich mit seinen politischen Freunden zu benehmen, begiebt sich dann aber wieder aufs Land. Gambetta scheint vor Beendigung der Ferien nicht sprechen zu wollen. Zum Wenigsten heißt es, daß er seine Reise nach Marseille aufgegeben hat. Buffet steht wieder sehr gut mit Mac Mahon; die Befürchtungen des Präsidenten der Republik, daß die Politik seines Vicepräsidenten ihn zu unpopulär machen könnte, sind geschwunden, seit dieser in die wenigen Zeitungen, welche das französische Staatsoberhaupt liest, tagtäglich einrücken läßt, daß die neuesten Regierungsmaßregeln den besten Eindruck gemacht hätten. Der Zweck von Rouher's Reise nach Corfica ist der, die durch des Prinzen Carl Bonaparte taktloses Auftreten in Zwiespalt gerathene bonapartistische Partei wieder zu einigen. Rouher ist bei der Sache um so mehr interessirt, als er sich dort in die Deputirtenkammer wählen lassen will. Ehiers hat in den letzten Tagen in Arcahon wieder einmal eine politische Rede gehalten. Die Worte des ehemaligen Präsidenten, dessen auf die Begründung der Republik in Frankreich abzielende Politik die heutige Nationalversammlung zwei Jahre, nachdem sie den greisen Staatsmann gestürzt hatte, zu rationalisiren gezwungen war, werden nicht verkehren, im ganzen Lande den lebhaftesten Widerhall zu finden. Mit Rücksicht darauf, daß Ehiers auch von den Beziehungen des republikanischen Frankreich zum Auslande sprach und insbesondere, weil er betonte, daß das republikanische Frankreich eine friedliche Politik machen und das Prinzip der Nichtintervention auf seine Fahne schreiben müsse, verdienen seine Ausführungen auch außerhalb Frankreich's Beachtung.

In England macht eine neue kirchenpolitische Broschüre Gladstone's Aufsehen. Sie führt den Titel: „Italien und seine Kirche“

und greift das Papstthum wieder heftig an. Gladstone schildert die Papstherrschaft als von allen Erbreden belastet und behauptet, die Wiederherstellung sei unmöglich. Er bezeichnet das italienische Prinzip: „Freie Kirche im freien Staate“, welches der Kirche allein die Leitung der kirchlichen Dinge überlasse, als einen radikalen Fehler und begrüßt freudig die Forderung der Laien in San Giovanni del Dosso, das alte Mitkonkurrenz zurückzuerhalten; dieselbe sei hoffentlich ein Vorzeichen einer volksthümlichen Erhebung gleich der schottischen von 1843, welche die Begründung einer unabhängigen, freien Kirche herbeiführte. — Die Gefahr eines Krieges mit China scheint jetzt definitiv beseitigt zu sein. Das Auswärtige Amt hat ein Telegramm d. d. Peking, 7. October erhalten, welches meldet, daß von der chinesischen Regierung die nothwendigen Garantien geboten worden seien.

Aus Spanien erzählte dieser Tage ein „englischer Karlist“, daß zwischen den Räten des Königs Alfonso und den Anhängern Isabellen's große Erbitterung herrsche und daß die Letzteren auf mehreren Meetings bereits ein Convenio ihrer Partei mit den Karlisten entworfen haben, welches die Billigung der Königin erhielt. Seitdem sei ein diese Vorschläge verkörperndes und durch die gehörigen Unterschriften beglaubigtes formelles Dokument durch einen Spezialgesandten nach Don Carlo's Hauptquartier geschickt worden, dessen Entscheidung darüber unverzüglich erwartet wird. Uebrigens wird Don Carlos immer liebenswürdiger. In Elizondo ward ein Dekret von ihm verlesen, welches alle Karlisten, die sich „loyal“ zeigen und für den Frieden zu wirken suchen, mit schweren Strafen bedroht, und Allen, welche die karlistische Sache verlassen, als Rebellen das Kriegsgericht in Aussicht stellt.

Die Türkei hat in der letzten Woche an die Mächte eine Circularnote gerichtet, worin der Minister des Auswärtigen der Pforte, Savfet Pascha, den europäischen Kabinetten die von der türkischen Regierung beschlossene Zinsenreduction notifizirt. Die Argumente lassen sich in ein einziges Wort zusammenfassen: Unvermögen. Die Pforte ist buchstäblich beim Ende ihrer Finanzen angekommen und die Befürchtung, daß die Zinsenreduktion nicht genügt, um einen geordneten Zustand herzustellen, ist nur zu begründet. Es sei nur der Thatsache erwähnt, daß die Civilliste des Sultans im Budget mit 30 Millionen Franken figurirt, daß aber die Ausgaben des kaiserlichen Palastes in Wahrheit sich auf 80 Millionen Franken belaufen. Da nun das Einnahmenbudget sich auf 550 Millionen beläuft, die Zinsen der Staats-schuld, die Eisenbahngarantie 348 Millionen verschlingen, das kaiserliche Palais 80 Millionen und die Budgets des Krieges und der Marine 139 Millionen Franken für sich in Anspruch nehmen, so genügen die normalen Einnahmen gerade zur Deckung dieser Bedürfnisse.

Die Insurgenten in Kofland haben abermals einen Angriff auf die Russen beabsichtigt, und zwar bei Margalina, wo ihr Hauptführer 10,000 Mann konzentriert hat. Als General Kauffmann gegen sie heranzog, hielten sie nicht Stand und wurden, dem russischen Berichte zufolge, von den Kosaken so lange verfolgt, bis sie Alle zerstreut oder niedergemacht waren, wobei den Russen drei Geschütze in die Hände fielen.

Telegraphische Depesche.

London, 21. October. Heute hat hier eine Versammlung der Inhaber von Obligationen der Türkischen Staats-schuld aus den Jahren 1854, 1858 und 1871 stattgefunden. Den Vorsitz führte Palmer. Derselbe machte die Mittheilung, daß sein Haus bei der Türkischen Regierung gegen jede Beseitigung der Garantien für die durch dasselbe emittirten Anleihen protestirt habe; der Großvezier habe jedoch diesem Proteste keine Beachtung geschenkt. Palmer schlug daher vor, ein Comité zu ernennen, welches in Gemeinschaft mit dem Hause Dent, Palmer u. Comp. an den von der Englischen Regierung gepflogenen bezüglichen Verhandlungen Theil nehmen soll. Rose constatirte hierauf, daß gestern in Paris eine Privatversammlung von Französischen Contrahenten der Türkischen Anleihen stattgefunden habe und daß die Theilnehmer an dieser Versammlung den Wunsch ausgesprochen haben, gemeinschaftlich mit dem Hause Dent, Palmer u. Comp. auf folgender Basis vorzugehen. Es soll Protest erhoben werden gegen die jüngsten Finanz-Maasregeln der Türkei und die willkürliche Art und Weise, in welcher versucht wurde, diese Maasregeln zur Ausführung zu bringen; es sollen Garantien dafür gegeben werden, daß die Zinsen künftighin regelmäßig bezahlt werden. Zur Aufrechterhaltung dieser Garantien soll eine internationale Commission eingesetzt werden, in welche die Inhaber Türkischer Bonds in England, Frankreich, Italien Vertreter entsenden und welche nach demselben Principe zusammengesetzt werden soll, wie z. B. die Commission für die Tunefische Anleihe. Falls es wünschenswerth sein sollte, daß das Comité aus Repräsentanten der Inhaber aller Türkischen Anleihen zusammengesetzt werde, sollen Vertreter aus Rußland, Oesterreich und Deutschland hinzugezogen werden. Das Comité hätte alsdann den Stand der Einnahmen und die damit zusammenhängenden Verhältnisse der verschiedenen Türkischen Anleihen zu prüfen. Ferner sollte das Comité in angemessener Weise die Summen festsetzen, welche die Türkische Regierung für Rechnung ihrer Anleihen zu zahlen habe. Die Resolution Palmer wurde hierauf angenommen.

Vermischtes.

— Wie alt ist unser Kaiser Wilhelm?

W	ist im Alphabet der Buchstabe	22
i	" " " " " "	9
l	" " " " " "	11
h	" " " " " "	8
e	" " " " " "	5
I	" " " " " "	11
m	" " " " " "	12

78 Jahr.

— Die Delegirten in Wien d. h. die vereinigten Vertreter der deutschen und ungarischen Reichshälfte Oesterreichs, haben nach kurzem Sträuben mehr als 100 Millionen Gulden für Reichsbedürfnisse bewilligt, wollen aber nichts wissen von den 80,000 Gulden, welche Ungarn für erkrankte und verpflegte Soldaten ausgelegt hat. Da sprach zu ihnen Minister Graf Andrássy das gestülpte Wort: „Meine Herren, Sie haben die Maus verschluckt und können den Schwanz nicht hinunterbringen!“ Das ist derselbe Herr, dem man das gestülpte Wort verdankt: „Unter Spagen muß man nicht mit Kanonen schießen!“

— Der Haushalt des Papstes besteht aus 537 Personen, zu deren vornehmsten der Cardinal Antonelli, der Major Domo, der Präsesident der Kammer, der Groß-Almosener, der Secretär, der Haushofmeister, der Gouverneur, General-Kanzler und fünf Kammerherren gehören. Zwanzig Personen sind im Secretariat, 15 in der Palastverwaltung und 8 in der geheimen Druckerei angestellt. Der Papst hat einen Kammerjunker und sechs Leibdiener. Die apostolische Kammer ist aus einem Präsidenten, 23 Courieren, 3 Domestiken und 3 Ordnonnangen zusammengesetzt. Cardinal Antonelli und der General-Kanzler haben eine Suite von 48 Personen, während die Schweizergarde und die päpstliche Gensdarmarie zusammen 200 Mann stark sind. Man sieht für den Gefangenen im Vatican ein ganz anständiger Haushalt.

— Aus Gaub (Prov. Nassau) wird dem „Rh. C.“ unterm 19. d. geschrieben: Die in Bewegung befindliche Bergpartie in dem District Kalkgrub nimmt eine immer drohendere Gestalt an. Seit diesem Frühjahr sind einzelne Theile um fünf Meter vorgeückt. Die Hauptquerspalte ist ein Meter breit und sehr tief geworden und an verschiedenen Orten sind neue Spalten entstanden. Es muß jetzt Alles versucht werden, die sich allmählich zu einem Bergsturz herabsetzende Fläche von etwa sechs Morgen zum Stehen zu bringen. Dazu ist jetzt endlich und in der letzten Stunde die Möglichkeit geboten worden, da der Minister des Innern einen Staatszuschuß bis zu 135,000 M. in Aussicht hat stellen lassen, wenn die Gemeinde Gaub selbst bis zu 15,000 M. zu den Arbeiten verwenden und solche auf ihre eigene Gefahr in Angriff nehmen wolle. Im Gemeinderath wurde einmüthig beschlossen, das Anerbieten des Ministers anzunehmen, unverzüglich mit den Arbeiten zu beginnen und die zunächst erforderlichen Geldmittel durch ein Anlehen zu beschaffen.

— In einem Dorfe Unterfrankens herrscht eine Volkskrankheit, die jedenfalls eine traurige Folge des Heirathens zwischen nahen Verwandten ist. Das ist die sogen. Starrsucht. Die davon Betroffenen bleiben plötzlich bildfäulenartig in der Lage, in der sie sich befinden, stehen, die Augen sind starr auf einen Punkt gerichtet, das Gesicht ist blaß, todenähnlich, der Mund zusammengezogen, die Finger sind halb gekrümmt, Hand und Kopf in zitternder Bewegung. Dieser Zustand tritt besonders bei Erkältung ein, oft im Zimmer und oft auch im Wirthshaus. Ein solcher Anfall dauert 1—5 Minuten, bis das Blut wieder läuft, wie sie sagen. Die Hälfte des Dotes soll die Starrsucht haben und, so gut es geht, geheim halten. Die Bewohner leben abgeschieden von andern Dörfern für sich und haben so in einander hinein geheirathet, daß in dem 400 Seelen zählenden Dorfe nur 5 Familiennamen vorkommen.

— Den vielen Kindern zu lieb, die jetzt vom Keuchhusten gequält werden, sei folgendes Mittel zur Veröffentlichung in Erinnerung gebracht. 20 Gran Weinsteinpulver und 10 Gran Cochennille mit 2 Loth raffinirten Zuckers werden in einem guten Viertelschoppen (1/2 Kärtchen) warmen Wassers aufgelöst und davon Kindern von 4—5 Jahren — älteren etwas mehr, täglich 3mal ein Theelöffel voll und ein Weniges, so oft die Anfälle kommen, gegeben. Die Kinder sind in gleichmäßig warmer reiner Luft zu halten. — Erleichterung tritt am 3ten und 4ten, und völlige Befreiung am 5. Tage ein. Einseiner hat's soeben an seinem Kinde heute am 5ten Tage genau bestätigt gefunden. (D. 3.)

— Aus London vom 21. d. wird berichtet: Von allen Seiten, Küsten wie Binnenland, laufen traurige Berichte über Stürme, Ueberschwemmungen und bedeutende Vermögensbeschädigungen ein. In Exeter hat der Sturm 2 Häuser umgeworfen, in Alphington eine Anzahl kleiner Häuser, während viel Vieh in der Gegend ertrunken ist. Bei Chadleigh sind eine Brücke und mehrere Gebäude weggespült worden. Bei Sheffield ruht theilweise der Verkehr in Folge gänzlicher Unwegsamkeit der Straßen. Birmingham ist von einem See umgeben. Bei Newcross in Somerset hat ein Erdrutsch den Eisenbahnverkehr gehemmt. In Dorford haben die dringend benötigten Schleusenarbeiten eingestellt werden müssen und Keller und Küche stehen unter Wasser. In der Nähe von Renagh schwimmen ganze Getreideschöber herum. Bei Dundee haben mehrere Schiffe Beschädigung erlitten und die Telegraphendrähte sind durchbrochen. In Firth of Forth liegt eine ganze Flotte von Schiffen, die wegen des Sturmes nicht auslaufen können. An anderen Küstenpunkten sind Strandungen und Schiffbrüche vorgekommen.

— [Lürkenw ike.] Frankreich ist von dem kaiserlich ottomanischen Bankerott vielleicht am härtesten getroffen von allen europäischen Sta-

ten und es wird daher Niemanden wundernehmen, daß in Paris die meisten Wige über dieses Falliment gemacht werden. Der Vorschlag, den Reichshälfte-Ordn „halb in Gold und halb in Papier“ zu tragen, ist jetzt schon antiquirt; das Neueste ist eine Boulevard-Geschichte. Ein Herr fordert türkische Cigaretten und erhält „ganz frisch“. Er findet, daß da verdammte wenig Tabak drinnen ist. „Ja“, ist die Antwort, „das ist die neue Note; zur Hälfte Papier!“

Cine Hinrichtung.

31 Gera ist am Freitag den 22. d. M. die Hinrichtung an dem Raubmörder Schlör vollzogen worden. Schlör ist seinem Character bis zum letzten Augenblick treu geblieben. Den Zuspruch des Geistlichen lehnte er nicht nur vorher, sondern auch auf dem letzten Gange mit den Worten: „Sie brauchen sich nicht zu bemühen, das kann ich selbst besorgen“, ab; doch hat er acht Tage vor seinem Tode die Bibel verlangt und in dieser auch mehrfach gelesen. Am Donnerstag soll er wiederholt auch weinend angetroffen worden sein. Seine Mutter, welche ihn noch einmal sprechen wollte, wies er zurück, „ich habe keine Mutter“, sagte er, als man sie ihm meldete. Die letzte Nacht verbrachte er sehr ruhig, zum Theil schlafend. Frei und offen war sein Blick, vollkommen ungebeugt seine Haltung bis zum Schluss. Beim Verlesen des Todes-Urtheils trat anfänglich eine momentane Verlegenheit ein. Mit schnellen Schritten stieg er, den andern voraus, die vier Stufen zum Schaffot hinauf; als er frei gegeben wurde, legte er einen Augenblick die Hand auf das Herz und sah mit einem Seufzer gen Himmel. Das Entleiden besorgte er selbst, viel Mühe gab er sich beim Zurückschlagen des Hemdes. Allein trat er zum Block, allein kniete er nieder und allein legte er seinen Kopf auf den Block zurecht; ja, als ihm einer der Gehilfen den Kopf anders rücken wollte, wies er diesen mit abwehrenden Worten zurück. Nachdem ihm Kopf und Hände festgeschnallt waren, trennte ein Hieb des Saalfelder Scharfrichters den Kopf vom Rumpfe. Seine Leiche wurde sofort nach Jena geschafft. Die Hinrichtung geschah im hintern von hohen Mauern umschlossenen Gerichtshofe in Gegenwart von circa 80 Personen.

Stadt-Theater.

Vorstellung für das Kriegerdenkmal.

Bei einer Vorstellung, wie die am 19. d. M. für das hier zu errichtende Kriegerdenkmal war, zeigte es sich wohl, daß die Vertheilung sich darauf beschränkt, dem gewiß allgem. empfundenen Gefühle des Dankes Ausdruck zu geben. Die Direction hat in patriotischen Sinne den ganzen Ertrag der Vorstellung dem edeln Zweck bestimmt, dem sie dienen sollte, und sie hat auch, eingedenk des tiefregenden Einflusses, dessen die Bühne fähig ist, dafür Sorge getragen, daß die Vorstellung nicht bloß zum Genusse, sondern auch zur Erhebung des Gemüthes und zur Pflege des patriotischen Sinnes diene.

Nach dieser Richtung hin eingeleitet zeigte sich fogleich der von Herrn Director Haberkroß verfaßte und von ihm selbst mit eindringender Wirkung vorgebrachte Vortrag, der in beredten Worten auf die Bedeutung des Tages hinwies und in einem Sturm des Beifalles seinen Wiederhall fand.

Von den darauf folgenden drei einaktigen Stücken führte uns „das eiserne Kreuz“ von Wichert einen mit dem eiserne Kreuz geschmückten Helden aus den Befreiungskriegen vor, einen Freiherren v. Schleichach, der mit seinem Schloßbesitzer Walter Bantaler, der ihm bei Leipzig das Leben gerettet, alljährlich die Schlacht bei Leipzig feiert. Neben den hitzigen Scenen, welche die Art bot, wie die beiden Grundärzte der Vergessenheit gedenken, und dabei zugleich die gerade zwischen ihnen abwaltenden Differenzen mit militärischer Derbheit zum Austrage bringen, trat diejenige Momente als besonders bedeutsam hervor, wo der preussische Patriotismus in seiner kernhaften, wenn auch mitunter schroffen Art zur Anschauung gebracht wurde. Es wühlte da ein kräftiger Hauch jener Zeit, wo das preussische Volk aus dem Luterungsfeuer der Trübsal hahlabt und eisenerfest hervorgegangen und seinen Unterdrücker und Dränger mit unaufhaltsamer Wucht niederschmetternd einschloß war.

„Am Tage von Sedan“ von Senefelt verjagt uns in eine ländliche Sedansfeier und brachte neben Szenen von etwas geübter Komik, als sie in dem vorausgesagten wirklich seinen Wälderrischen Stück geberichtet hatte, die Vertheilung für die Vertheidigung des Vaterlandes auch in dem letzten großen Kriege in der Brust jedes Kriegers gelöst, sie auf der Bahn des Sieges begleitet hatte und ihnen in die Heimath geschloß war.

„Vater Krummacker und Mutter Plearde“, eine Fortsetzung von „Krummacker und Plearde“ führte uns einen alten Invaliden aus der Zeit der Befreiungskriege vor, dessen Sohn den letzten Krieg mitgemacht hat, darin verwundet worden und zuletzt verlohren ist, bis er ihn bei derselben Franzosen in lieber voller Pflege wiederfindet, der er selbst einst in den Befreiungskriegen begeben ist, und zwar so, daß sie sich seiner noch nach 56 Jahren mit Freude wiedererinnert. In demselben Augenblicke, wo der Vater den verloren geglaubten Sohn wiederfindet, kommt auch die frohe Botschaft von dem Abschluß des Friedens.

Es ist meine feste Ueberzeugung, daß Abende, wie der in Rede stehende, einen bleibenden Eindruck hinterlassen müssen. Dr. E. Schulz.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

— Nach einem in St. Petersburg am 6. October eingetroffenen Telegramm, welches Tags zuvor in Pnang, einer Englischen Colonie auf einer der Westküste von Malakka gelegenen Insel, aufgegeben worden, ist der Russische Reisende de Mikuluch. Mikuluch, nachdem er von Johore bis Gueda schied und im Blickpunkt durch die Halbinsel gegangen, glücklich und mit beizubehaltenen Rekruten in Gueda angelangt. Johore liegt ganz im Süden, Gueda unter dem 6. Grade nördlicher Breite an der Westküste der Halbinsel Malakka und es hat sich die Energie und Thakraft des müthigen Forschers somit durch eine noch von seinem Europäer betretene, vielfache Gefahren für den Wanderer bergende Wildnis eines weiten Weg von etwa 140 Deutschen Meilen gezeigt. Wie hoch die im Innern jenes milben Landes drohenden Gefahren anzuanschlagen, dafür zeugt deutlich ein Schreiben in den Nachrichten der Kaiserlich Russischen geographischen Gesellschaft, veröffentlichtes Schreiben des Kaiserlich Russischen geographischen Gesellschafts aus Johang und auf dringendes Verlangen des dortigen Rajas Bandahora ausdrücklich erklärt, mit freiem Willen und gegen das Rajas entscheidendes Urtheil, welche Letztere für die mit vergifteten Pfeilen bewehrten Wilden im Innern des Landes so wenig, wie für die dort hausenden Tiger und Elephanten eine Verantwortung übernehmen könne, die Nisse durch den Loksamald angutreten. Mikuluch's Klagen bemerkte babei: „Er, Bandahora, hat mich so dringend, ihm einen Brief dieses Sinnes zu geben, daß ich ihm versprochen zu schreiben, es sei ungeachtet aller Warnungen meinerseits mein Willkür, zu den Wilden zu gehen und er sei völlig ohne Verantwortung, wenn seine Versprechungen sich verwirklichen.“ Dieses Verbrechen ist die Hauptursache dieser Reise. Johang ist für mich als ein Malakisches Land von Interesse, das sich abseits vom Einfluß der Europäer erhalten und wo ich Gelegenheiten habe, das reine Malakische Element und Malakische Sitten kennen zu lernen. Man verpöndert, daß ich bis Calantan (der Residenz der Rajas von Calantan), wohin ich mich jetzt aufmache, 25—30

Zeige längs den Klüften, zum Theil zu Fuß durch den Wald brauchen werde. Ob ich bis Gueda durchdringen werde, bleibt für mich eine Frage." Die obiges Telegramm ergiebt, ist diese Frage nun in zufriedenstellender Weise gelöst und die Verschüttungen des Radja's von Pohang sind glücklicherweise nicht in Erfüllung gegangen.

Die Expedition zur Auffindung der Gebeine Franklin's.
 Ganz un erwartet kehrte am Sonnabend die „Pandora“, das theilweise auf Kosten der verstorbenen Lady Franklin ausgerüstete Polar-Expeditionsschiff, nach Portsmouth zurück. Das Fahrzeug hatte England Ende Juni zu dem doppelten Zweck verlassen, erstens eine Verbindung mit dem Nordpol-Schiffen „Alert“ und „Discovery“ aufrechtzuerhalten, und zweitens nach weiteren Spuren der Franklin'schen Expedition zu forschen. Nach dem Berichte des Capitäns, Allen Young, fuhr die „Pandora“ den West- und bis 20 Meilen von der King Williams-Insel, dem Schanzen von Sir John Franklin's Tode, hinauf. Sie drang somit weiter vor als irgend ein anderes Schiff früher gekommen ist, obwohl Reisende mittelst Schlitten weiter nach dem Nordosten gelangten. Aber ungeheure Eisfelder machten ein weiteres Vordringen zur reinen Unmöglichkeit, und das Schiff wurde gezwungen, den Rückweg anzutreten. Auf der Beachen-Insel wurde ein Depot mit Vorräthen, welche der „North Star“ vor 26 Jahren dafelbst zurückgelassen hatte, sowie die Gebeine von drei Mitgliedern der Franklin'schen Expedition entdeckt. Auf einer Insel der Carey-Gruppe, wo die Post, welche die „Pandora“ für den „Alert“ und „Discovery“ mitnahm, hinterlegt wurde, fanden sich die Archive, sowie eine Flasche mit Spirituosen, die Capitän Ross dafelbst vor zwanzig Jahren zurückgelassen hatte, vor. Als Entschädigung von ihrer Reise bringt die „Pandora“ einen jungen Polarbären und vier Eskimohunde, sowie mehrere Curiofitäten in der Gestalt von Häuten, Häuten zc. mit. Aber sie überbrachte auch eine Depesche von Capitän Kane, dem Befehlshaber der britischen Nordpol-Expedition, an die Admiralität, die sie auf einer der Carey-Inseln deponirt fand. Diese Depesche lautet: „An Bord von Ihrer Majestät's Schiff „Alert“, auf den Carey-Inseln, 27. Juli 1875, 3 Uhr Morgens. „Alert“ und „Discovery“ kamen hier um Mitternacht an und werden um 5 Uhr Morgens nach Zurücklassung eines Vorraths-Depots und eines Bootes die Fahrt nach Smith-Sund fortsetzen. Wir verlassen Upernivik am Abend des 22. d. und die Brown-Inseln am Abend des 23. Das mittlere Eis während einer Windstille passirte, kamen wir in Cap York am 25. an. Die Station ist eine sehr offene und wir haben jede Aussicht, einen hohen Breitgrad zu erreichen. An Bord beider Schiffe ist Alles wohl. (Gezeichnet) G. S. Rares.“

Literarisches.

Franz Hirsch. Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. Leipzig 1875. 8. Preis 2 1/2 Mark.

Kein Volk der Welt hat seine eigene Geschichte besser und gründlicher erforscht und bearbeitet, als gerade das Deutsche. Unsere Literatur ist reich an Werken, welche theils das Gesamtgebiet unserer Geschichte, theils einzelne Zweige oder Epochen derselben, oder die Geschichte einzelner Landestheile mit eben so viel Fleiß, als historische Gründlichkeit behandeln.

Aber an Werken, welche einmal das Gesamtgebiet unserer Geschichte umfassen und dabei nicht für den Fachgelehrten, oder zum Schulgebrauch bestimmt, sondern auf die Gebildeten aller Stände berechnet sind, haben wir gleichwohl keinen Ueberfluß.

Wichtig ist die Entwicklung, welche unsere deutsche Geschichte genommen, eine der Ursachen des hier gekannten Mangels. Während in den Erbmonarchien, England und Frankreich zum Beispiel, das Königthum mehr und mehr erkräftigt, allmählig alle anderen Gewalten sich unterwirft und schließlich alle politischen Interessen in sich vereinigt, nahmen die Dinge in der deutschen Monarchie einen umgekehrten Gang. Hier sieht man das Königthum allmählig mehr und mehr von seiner früheren Bedeutung herabsinken, Fürsten und Städte gewinnen eine der Unabhängigkeit nahe kommende Selbstständigkeit; der Schmerzpunkt des Reiches liegt bald, je nachdem die Träger der Kaiserkrone dem fränkischen, sächsischen, schwäbischen, luxemburgischen oder habsburgischen Hause angeschlossen, im Norden, bald im Süden unseres Vaterlandes, ein Mittelstück, in welchem alle die verschiedenen Interessen sich concentriren, selbst ganz; die Reichsverfassung wird immer complicirter, monardischer, bis das heilige römische Reich deutscher Nation endlich aufhört, eine politische Einheit zu repräsentiren und nur die in gleicher Sprache und gleicher Sitze zum Ausdruck gelangende nationale Einheit noch übrig bleibt.

Diese verschiedenen Verhältnisse wirken auf den Historiker und seine Arbeit zurück. Während der englische, der französische Historiker bei der Behandlung der vaterländischen Geschichte in der Geschichte der Dynastie den rechten Faden besitzt, an dem alle Ueberge sich anknüpfen läßt, hat der deutsche Historiker mit einer Unzahl immer neu auftauchender politischer Gebilde zu rechnen und seine Augen gleichzeitig nach den verschiedenen Punkten hin zu richten, welche alle für größere oder kleinere Theile des Reichsgebietes zu politischen Centren geworden sind.

Diese Ueberfülle des zu bewältigenden Stoffes gefährdet leicht den einheitlichen Charakter der Arbeit und zwingt — wenn anders der Verfasser sich nicht mit der trockenen Aufzählung vor dem Geiste des Lesers in seiner Weise vermit-teln und nahe gerückten historischen Thatfachen begnügen will — derselben gleichzeitig einen Umfang auf, der der Verbreitung derselben in weiteren Kreisen von vornherein hindern entgegen tritt.

Wenn der Verfasser oben angezeigter Arbeit es unternommen hat, auf 22 allerdings ziemlich compact gedruckt Bögen eine Darstellung nicht nur unserer politischen Geschichte, sondern auch unserer Cultur-Entwicklung zu geben, so ist dies jeden Falls eine Aufgabe, deren Schwierigkeit Niemand verkennen wird. Es ist dem Verfasser gelungen, derselben gerecht zu werden und in seiner „Geschichte des deutschen Volkes“ ein Familienbuch im besten Sinne des Wortes zu schaffen. So sehr der knappe Rahmen des Buches jede Abkürzung von Details verbietet, so ist doch kein auf unsere Entwicklung irgendwie einflussreiches Ereigniß unberührt, kein bei derselben thätiger Factor außer Rechnung geblieben, und der Leser gewinnt ein klares, lebendiges Bild unserer gesammten geschichtlichen Entwicklung weitgehend in ihren Grundzügen, und darauf dürfte es denen, auf welche das Buch berechnet ist, der großen Zahl der Gebildeten, denen jedoch geschichtliche Specialstudien fern liegen, doch hauptsächlich ankommen.

Die Darstellung ist, wie sie bei einem Familienbuche sein soll: frisch und lebendig, frei von jeder schulmeisterlichen Pedanterie, so daß wir das Buch nur auf das Wärmste empfehlen und ihm namentlich in Familienkreisen die weiteste Verbreitung wünschen können. Der Preis ist im Verhältniß der Ausstattung — gute Holzschneide, ein Stahlbildportrait des Kaisers, eine Karte des deutschen Reiches im Jahre 1200 — ein wirklich fabelhaft billiger.

Der Verfasser schließt seine Darstellung mit dem Jahre 1840, welches in Folge der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. allerdings einen Wendepunkt in unserer Geschichte bezeichnend, und giebt in einem Nachtrage nur eine kurze chronologische Uebersicht der späteren Ereignisse.

Wir möchten an den Wunsch ausdrücken, daß der Verfasser bei einer neuen Auflage seiner Arbeit dieselbe bis zu dem neuesten und entscheidenden Wendepunkte unserer Geschichte, der Proclamation des Kaiserreiches und dem Frankfurter Frieden, in demselben Geiste fortführen möge, der die gesammten übrigen Kapitel des Buches durchweht.

Kalender.

Taschen-Kalender für die preussischen Haus- und Landwirthe auf das Jahr 1876. Herausgegeben von Dr. William Lohse, Redakteur der Preussischen Landwirtschaftlichen Zeitung zc. zc. Achtzehnter Jahrgang. Elegant und

dauerhaft in Leinwand gebunden mit leinenen Seitentafeln und Goldverzierung: Preis 2 Mark. In Leder gebunden: Preis 2 Mark 50 Pf. Letzter, Reichensbach'sche Buchhandlung (Wesermann u. Staeglich).

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 23. October 1875.
 Getreidegewinn netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.
 Weizen 1000 Kilo alter bei kleinem Angebot beliebter, Preise ohne Aenderung 210—216 Mk. bez., neuer bis 204 Mk. bez., ordinärer neuer 180—201 Mk. bez. je nach Qualität.
 Roggen 1000 Kilo unverändert 177—183 Mk. bez.
 Gerste 1000 Kilo hat keine Veränderung erlitten, Landgerste 180—195 Mk. bez., Chevalier: bis 210 Mk. bez.
 Gerstenmalz 50 Kilo hiesiges bei guter auswärtiger Nachfrage behauptet, 15,25—15,50 Mk. bez.
 Hafer 1000 Kilo fest und gefragt, Waare knapp, unter 180 Mk. nicht mehr anzukommen.
 Hülsenfrüchte 50 Kilo wenig Geschäft, Bohnen 8,50 Mk. bez., Linen und Victoria-Erbfen fehlen, kleine gelbe und grüne ohne Abnehmer.
 Kummel 50 Kilo 36—38 Mk. bez.
 Mais 1000 Kilo loco 150 Mk. bez., neuer auf Lieferung pr. Nov. Dec. 142 Mk. bez.
 Lupinen 1000 Kilo gelbe 144 Mk. bez.
 Dulseaaten 1000 Kilo ohne Geschäft.
 Stärke 50 Kilo fest, Vorräthe knapp, 26,50—27 Mk. incl. bez.
 Spiritus 10,000 Liter pCt. loco unverändert, Kartoffel: 48 Mk. bez., Rüben: 45 Mk. angeboten.
 Rüböl 50 Kilo fest und höher, 32 Mk. gesucht.
 Prima Solaröl 50 Kilo (Haltung fest und bei lebhaftem Verbrauch Petroleum, deutsches 50 Kilo jeher Preise steigend.
 Pflaumen 50 Kilo werden überwiegend angeboten, Preise nicht verändert, nach Qualität mit oder ohne Rauch 8—11 Mk. bez.
 Kirschen 50 Kilo ohne Dferten.
 Kaffeebohnen 1000 Kilo Speise: 39—40 Mk. bez., Brenn: in Preis stark angeboten, aber ohne Nachfrage.
 Delfuchen 50 Kilo hiesige loco 8,50—9 Mk. bez., fremde etwas billiger.
 Zuckererze 50 Kilo 8,25 Mk. bez.
 3000 Kilo Roggen: 6—7 Mk. bez., Weizen: 5 Mk. bez.
 Heu 50 Kilo 6—6,75 Mk. bez.
 Langstroh 50 Kilo 3,25 Mk. bez., Maschinen: 2—2,25 Mk. bez.
 Malzkeime 50 Kilo 6 Mk. bez.

Halle'scher Zuckerbericht.

Rohzucker. Bei dem Angebot entsprechender Nachfrage machte sich im Laufe der Woche eine festere Stimmung geltend, so daß die letzten höchsten Notirungen voll erreicht werden konnten. Umsatz 3,200,000 Kilo, worunter der größte Theil auf Lieferung.
Raffinirter Zucker. Die hiesigen Raffinerien sind in Broden ohne greifbare Waare. Zu bedingen wären die entstehenden Notirungen. Gemahlene Zucker unverändert. Umsatz 13,000 Brode und 170,000 Kilo gemahlene.

Gestrigte Notirungen:

Rohzucker.		Raffinirter Zucker.	
Polarisation nach Dr. Leuchert oder Dr. Drechmann hier, per 100 Ko. incl. Fas. je nach Farbe und Korn.		Bei Posen aus erster Hand per 100 Ko.	
Krafftzucker bei über 98% Polar. Km. 71,00—68,00		Raffinade 1. crel. Fas. Km. —	
Geschleud. 1. Prod. bei 98% Polar. — 62,00		Meliss 1. s s s 87,00	
bei 97% Polar. — 60,00		„ 11. s s s 86,00	
bei 96% Polar. — 58,00		Gem. Raff. incl. Fas. — 85,00—84,00	
bei 95% Polar. — 56,00		Gem. Meliss 1. s s 78,00—76,00	
Rohz., 1. Prod. bei 95% Polar. — 56,00		„ 11. s s 75,00—73,00	
bei 94% Polar. — 54,50		Farin weiß s s 72,00—69,00	
bei 93% Polar. — —		„ blond s s —	
bei 92% Polar. — —		Raff. Sorw incl. Lo. — —	
bei 91% Polar. — —			
Nachprodukte bei 94—89% Polar. Km. 54,00—48,00			
Metasse crel. Lo. Km. 5,00 effect.			

Verzeichniß der in Halle am 23. October 1875 gezahlten Durchschnitts- Marktpreise.

	pro Ctr.	Mrk. Kpf.		pro Pfd.	Mrk. Kpf.
Weizen	10	—	Bohnen	—	20
Roggen	9	—	Linfen	—	27
Gerste	9	75	Erbfen	—	22
Hafer	—	9	Butter	—	23
Hru	6	38	Rindfleisch a. d. Keule	—	65
Stroh	3	25	„ do. g wohnliches	—	60
Eis	2	30	Kalbfleisch	—	50
Kartoffeln	3	60	Lammfleisch	—	60
Eier	pro Schock	—	Schweinefleisch	—	60

Die Polizei-Verwaltung.

Meteorologische Beobachtungen.

22. October.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagemittel.
Lufdruck	333,51 Bar. L.	333,05 Bar. L.	332,64 Bar. L.	333,07 Bar. L.
Winddruck	2,67 Bar. L.	2,86 Bar. L.	2,68 Bar. L.	2,74 Bar. L.
Rel. Feuchtigkeit	100,0 pCt.	92,6 pCt.	95,6 pCt.	97,1 pCt.
Luftwärme	3,2 C. Km.	4,9 C. Km.	3,5 C. Km.	3,9 C. Km.
Wind	0 1.	0 1.	0 1.	—
Himmelsansicht	neblig.	neblig.	neblig.	bedeckt 10.
Wolkform	neblig.	neblig.	Nimbus.	—

Bekanntmachungen. Bau-Entreprise.

Der ercl. Insgemein und Fuhrkosten zu 10507 Mark 43 Pfennige veranschlagte Neubau eines Schulhauses zu Seeben soll am **Sonntag** den **30. October** o. Morgens **9 1/2 Uhr** in meinem Geschäftszimmer öffentlich an den Mindestfordernden verbunden werden. Bedingungen, Zeichnungen und Kosten-Anschlag sind bis dahin zuvor in den Geschäftsstunden in meinem Geschäftszimmer einzusehen. Halle, den **20. October 1875.** Der Bauinspector **Wolff.**

Geschäfts-Gründung.

Dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich Montag den **25. October Schmeerstrasse Nr. 30** ein

Sattler-, Tapezierer- und Täschnerwaaren-Geschäft

eröffne. — Empfehle mich zur guten, soliden Anfertigung sämtlicher in dies Fach schlagender Artikel.

Um gütige Berücksichtigung bittet

Heinr. Krasemann, Schmeerstrasse 30.

Pelzwaaren.

Bei Beginn der Saison empfehle ich mein mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes Lager von Pelzwaaren.

Besätze aller Pelzarten in jeder gewünschten Breite. Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell unter reeller Bedienung ausgeführt.

Emil Franke,

Ecke der großen Ulrichsstraße und Steinstraße.

Ein Rittergut

in der schönsten Gegend der Altmark,

an der Chaussee gelegen, eine Meile von der Kreisstadt u. Eisenbahn mit 1030 Morgen Areal, 850 Morg. bestem Weizen u. Roggenboden, sehr guten, zweischürigen Wiesen, mit alten Eichen, einem Dorfschick, großem Honig-lager, gutentheils neuen Deconomiegebäuden, Gebäude zur Brennerei, nebst einem Inventar von 16 Pferden, 30 Kühen, 1160 Schafen u. und dem entsprechenden todtten Inventar (Champion-Nähmaschine) sowie mit voller schöner Ernte, ist wegen Todesfalles unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Nur Selbstreflektanten erfahren Näheres unter Chiffre **A. B. 1875** postlagernd **Osterburg (Altmark)**. [H. 54085.]

Für das Comptoir meiner Eisen-gießerei u. Maschinenfabrik suche ich einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als Lehrling unter günstigen Bedingungen.

E. Leutert,

Giebichenstein b. Halle a/S.
Ein junger militärs. Mann (Unteroffizier), unverh., sucht jetzt oder Neujahr Stellung als **Portier**, **Wiegemeister** oder **Auffseher**. Gegenwärtig fungirt selbiger als Amstener. Gefäll. Offerten bittet man unter H. S. # 100. an **Ed. Stüdrath** in der Exp. d. Ztg. zu senden.

Holzschube,

sehr bequem und geschmackvolles Fabrikat, sind in allen Größen wieder vorräthig. Bestellungen nach auswärts unter Beifügung des Maßes werden prompt ausgeführt.

J. R. Straesser.

1875.

Nähmaschinen-Fabrik **vorm. Frister & Rossmann** Actien-Gesellschaft.

Maschinen-Verkäufe:
Vom 1. Jan. bis 31. August 12,005 Stück.
Im September. 1774
Total-Verkauf 13,779 Stück.

Der Vorstand:
R. Frister, Rossmann.

Alleinige Vertretung u. Lager in Halle a/S. bei **Jul. Herm. Schmidt** (Carl Noekler).

29. Schmeerstrasse 29.

Jeder Haushaltung ist zu empfehlen:

Die Kartoffelküche.

Enthaltend 275 Kartoffel-Kochrezepte. Von C. Kümicher. 8. Aufl. Preis 75 Pf. Halle, Pfeffersche Buchhandlg. (Brüderstrasse).

Zwei Einspanner-Kutschperde verkauft **Böllberger Mühle** bei Halle. **L. Sildebrand.**

Keine Kahlköpfigkeit mehr!

Denn über die vorreffliche Wirksamkeit des Kräuter-Haarbalsams **Esprit des cheveux** von **Gutter & Comp.** in Berlin, Depot bei **Helmbold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstraße 109, sagt der Königl. Oberarzt u. prakt. Arzt **Dr. Herrm. Schulze** in Berlin:

Der Haarbalsam **Esprit des cheveux** ist ein Präparat, welches durch kein anderes ähnlicher Art übertroffen wird. Nach eingehender Prüfung und mehrfacher Beobachtung in meiner u. anderer Collegen Praxis, habe ich die Ueberzeugung von dessen überraschender Wirksamkeit erlangt, weshalb ich nicht anstehe, diesen schätzbaren Balsam auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Lungenhusten oder Magenhusten — beiden wird abgeholfen.

Dr. Sporer in Abbazia hat — wie er an den Hestleferanten Job. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1, schreibt — den Lunghusten seiner Tochter durch das Malzextract von Job. Hoff geheilt. Ihre Malzpräparate, darunter die Malzboabe, haben meine Mutter von ihrem tödtlichen Magenübel befreit und so, daß sie ohne dieselben nicht mehr leben kann. A. Wille in Havelberg.

Verkaufsstelle bei

D. Lehmann in Halle a/S., General-Depot, Leipzigerstraße 105.

Pianino's

von bekannter Güte, schönem vollen Ton und vorzüglicher Spielart, bezogen aus einer der renommirtesten Berliner Fabrik, empfiehlt unter Garantie zu mäßigen Preisen

das Pianoforte-Magazin

von **G. Schwippe**, Spiegelgasse 9.

Ia. Magdeb. Sauerfohl, à 1 1/2 Gr., ff. Garzkäse, à St. 2 Rpf., Schweizer u. Limb. Käse, Neunaugen, Brathering, Sardinen russ. u. à l'huile, Sardellen, marin. u. Salzheringe, marin. u. geräuch. Hal, sämtliche Colonialwaaren, namentlich feinste Dampf-Röst-Caffees, Raffinaden etc. empfiehlt **A. Neumann, fl. Steinstraße.**

Restauration zum „Feldschlösschen“.

Morgen Montag: **Großes Schlachtfest!** Früh 9 1/2 Uhr Wellfleisch, Abends Wurst und Suppe. **Feldschlösschen-Bier** vorzüglich, à Seidel 1 1/2 Gr. **Franz Schlitte.**

Jacob Broich's Weinstube (C. Boerner)

empfehlen feinen **1871er Radeheimer** à Schoppen 7 1/2 Gr.

Cigarren,

gut abgelagert, von tadellosem **Brand, Aroma und Geschmack**, 100 Stück von 2 1/2 bis 30 Mark.

E. Apffelstaedt, große Brauhausgasse 31, Ecke der Leipzigerstraße. Bei Abnahme von 25 St. berechne ein gros-Preis.

10,000 M. zur ersten Hypothek auf ländl. Grundstücke gesucht. **E. Apffelstaedt.**

Grundstück, Leipzigerstr. oder in der Nähe, möglichst mit Garten, kauft **E. Apffelstaedt.**

8000 M. erste Hypothek auf hies. Grundstück (12,000 M. Feuerkasse) sucht **E. Apffelstaedt.**

Säufer und Banterrain's in allen Gegenden der Stadt und Giebichenstein hat Auftrag zu verkaufen **E. Apffelstaedt.**

Ein cautionsfähiger junger Mann sucht so bald als möglich in Halle oder Umgegend eine Restauration zu übernehmen. Dss. wolle man bei Herrn Restaurateur **Köderitz** in Halle a/S. niederlegen.

Bruchleidenden zur Nachricht, daß meine Abreise auf mehrfachen Wunsch am Mittwoch nach Saengerhausen bestimmt ist. Für das mit hier geschenkte Vertrauen meinen besten Dank. **Dr. Ahrens, zur goldenen Rose.**

Patent-Gascylinder

in bewährter Dauerhaftigkeit empfiehlt [H. 51,660b] **G. Koblitz, Leipz. Str. 92.**

Technischer Verein.

(Café David.)
Dienstag d. 26. d. M. Vortrag des Herrn Ingenieur **A. L. Schreiber** über: **Fugen und Leistung der Industrie.** [H. 51,656b] **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Meine gute Frau **Minna**, geb. **Pfannenberg**, starb heute Morgen im 37. Lebensjahre an acuten Gelenkrheumatismus. Mit mir betrauert ein Kind den schweren Verlust.

Die Beerbigung findet Sonntag den 21. d. M. Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause des neuen Gottesackers statt.
Halle a/S., d. 22. Octbr. 1875.
Wilhelm Broemme.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unserer guter Gatte, Vater und Großvater **Wilhelm Förster** im 60. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht. Lettin, den 23. October 1875. Die trauernde Wittwe **Moline Förster** geb. **Hermann** nebst Kindern.

Telegraphische Depesche.

Mailand, d. 23. October. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm hat im Laufe des Nachmittags eine Ausfahrt gemacht, in mehreren Magazinen und Handlungen Einkäufe befohlen und dann noch die Brera besucht, wo die Pinakothek, die Bibliothek und die übrigen Kunstschätze in Augenschein genommen wurden. Die Bewässerung empfing den Kaiser überall mit sich immer erneuernden Ovationen. Für den Abend ist abermals der Besuch des Scalatheaters in Aussicht genommen.

Middelburg, d. 22. October. Die auf Anordnung des hiesigen Gerichts erlassene Beschlagnahme des dänischen Dampfers „Phönix“ ist, nachdem der Kapitän des letzteren eine Kaution von 12,000 Fl. hinterlegt hat, aufgehoben worden. Der „Phönix“ hat heute von Blesingen seine Fahrt fortgesetzt.

Amsterdam, d. 22. Oct. Dem Vernehmen nach hat das hiesige Börsencomité gegen die jüngsten Finanzmaßregeln der türkischen Regierung energischen Protest bei der Pforte erhoben.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

In der häuslichen Beschäftigung der Schüler höherer Lehranstalten das richtige Maß einhalten zu lassen und jede Ueberbürdung derselben vorzubeugen, hat die Unterrichtsverwaltung auf allen Stufen seit langer Zeit als einen wichtigen Gegenstand ihrer pflichtmäßigen Sorge betrachtet. Die Circularverfügung des Ministeriums der geistlichen u. Angelegenheiten vom 24. October 1837 steht in dieser Hinsicht die durch die Natur der Sache selbst gegebenen Grundzüge auf und bezeichnet die Mittel, durch deren strenge und stetige Anwendung das Uebel der Ueberbürdung zu verdrängen ist; spätere Verfügungen, insbesondere vom 20. Mai 1854, 7. Januar 1856 und 6. October 1859 haben bei besonderen Anlässen dieselben Grundgedanken weiter ausgeführt, und die Provinzial-Schulkollegien haben die Beobachtungen innerhalb ihres Wirkungskreises, wo es angemessen schien, zu speziellen Mahnungen und Warnungen verwendet. Welchen Werth die Direktoren der höheren Lehranstalten und die Lehrer-Kollegien selbst im Allgemeinen auf diesen Punkt, als auf eine Lebensfrage der höheren Schulen legen, ist nicht nur aus den Verhandlungen von Direktoren-Konferenzen zu ersehen, sondern auch aus den sorgfältigen Bemühungen von Lehrer-Kollegien und Lehrervereinen, die Zeit häuslicher Beschäftigung genau zu konstatiren, welche von Schülern mittlerer Leistungsfähigkeit an einer bestimmten Schule und in einer bestimmten Klasse thatsächlich erfordert wird.

Trotz dieser vielfach in Bemühungen erheben sich neuerdings wieder Klagen über zu große Belastung der Schüler höherer Lehranstalten mit häuslichen Arbeiten als über ein weitverbreitetes Uebel und werden zum Anlaß weitgehender Folgezügen über die Haltbarkeit unserer gesammten Schuleinrichtungen gemacht. Dagegen ist die vorgebrachten Klagen in solcher Allgemeinheit und die daraus gezogenen Folgerungen nicht als begründet anerkennen kann, so mache ich doch in Anbetracht der hohen Wichtigkeit der Sache, das Königliche Provinzial-Schulkollegium wiederholt auf die angeführten Erlasse aufmerksam und ordne zu deren Ergänzung im Einzelnen Folgendes an:

1) Die durch die Dienst-Instruktionen ten Klassen-Debinarien aufertege Verpflichtung, zu Anfange jedes Semesters in Versammlung mit den übrigen Lehrern der Klasse das Maß der für jeden Lehrgegenstand zu erfordernden häuslichen Beschäftigung festzusetzen und die angemessene Verteilung auf die einzelnen Tage zu treffen, wird manchmal in dem Vertrauen zu einer schon konfoliditen Gewohnheit verabsäumt. Um dies zu vermeiden, ist in das Protokoll der ersten Konferenz des Semesters die Erklärung der einzelnen Klassen-Debinarien aufzunehmen, ob und mit welchem Erfolge der Verständigung die erforderte Festsetzung über das Maß der häuslichen Arbeiten ausgeführt ist, und es ist ferner über Klagen wegen Ueberbürdung, auch wenn dieselben unmittelbar durch den betreffenden Lehrer, den Debinarius oder den Direktor erledigt worden sind, eine Notiz in das Protokoll der nächsten Konferenz aufzunehmen. Die Departementerräte der Königlichen Provinzial-Schulkollegien werden bei Revisionen und bei ihrer Anwesenheit zur Abiturienten-Prüfung der Ausführung dieser Anordnung ihre Aufmerksamkeit zuwenden und dadurch zugleich Anlaß haben, den Gegenstand selbst zur Sprache und Erörterung zu bringen.

2) Für schriftliche Hausarbeiten der Schüler gilt der didaktisch notwendige Grundsatz, daß nur solche aufgegeben werden dürfen, die von dem aufgebenden Lehrer, selbstverständlich außerhalb der Lektionszeit, fertigigt werden. Hausarbeiten als Strafe sind nur in den Fällen aufzugeben, wo die Natur des zu bestreitenden Fehlers es veranlaßt, aber nicht als das bequemste Strafmittel anzuwenden. Die Direktoren sind für die Einhaltung dieser Grundsätze verantwortlich.

3) Die Direktoren haben darauf zu achten, ob in einzelnen Klassen das Zurückbleiben der Schüler über die normale Zeit hinaus einen höheren Prozentsatz erreicht oder zu erreichen pflegt, als dies durch die natürlichen Unterschiede der Begabung und des Fleißes bedingt ist, und vorkommenden Falls in einer Spezialkonferenz mit den Lehrern der betreffenden Klasse zu untersuchen, ob zu hohe Ansprüche eines Lehrers oder der Lehrereinrichtung selbst diesen sehr beachtenswerthen Uebelstand veranlassen.

4) Die Königlichen Provinzial-Schulkollegien wollen die Direktoren aller höheren Schulen ihrer Provinz auffordern, an den Schluß der

Schulnachrichten des nächsten Programms eine Bemerkung folgender Inhalts zu setzen:

„Die Schule ist darauf bedacht, durch die den Schülern aufzugebene häusliche Beschäftigung den Erfolg des Unterrichts zu sichern und die Schüler zu selbstständiger Thätigkeit anzuleiten, aber nicht einen der körperlichen und geistigen nachtheiligen Anspruch an die Zeitdauer der häuslichen Arbeit der Schüler zu machen. In beiden Hinsichten hat die Schule auf die Unterstützung des elterlichen Hauses zu rechnen. Es ist die Pflicht der Eltern und deren Stellvertreter, auf den regelmäßigen häuslichen Fleiß und die verständige Zeiteinteilung ihrer Kinder selbst zu halten; aber es ist eben so sehr ihre Pflicht, wenn die Forderungen der Schule das zuträgliche Maß der häuslichen Arbeitszeit ihnen zu überschreiten scheinen, davon Kenntnis zu geben. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden ausdrücklich ersucht, in solchen Fällen dem Direktor oder dem Klassenordnarius persönlich oder schriftlich Mitteilung zu machen, und wollen überzeugt sein, daß eine solche Mitteilung dem betreffenden Schüler in keiner Weise zum Nachtheile gereicht, sondern nur zu eingehender und unbefangener Untersuchung der Sache führt. Anonyme Zuschriften, die in solchen Fällen gelegentlich vorkommen, erschweren die genaue Prüfung des Sachverhalts und machen, wie sie der Ausdruck mangelnden Vertrauens sind, die für die Schule unerlässliche Verständigung mit dem elterlichen Hause unmöglich.“

Schließlich veranlasse ich das Königliche Provinzial-Schulkollegium, in dem Verwaltungsbereiche, der am Schluß des Jahres 1876 über die Gymnasien für die Jahre 1874-76 einzureichen ist, und ebenso später seiner Zeit in Betreff der Real- und höheren Bürger Schulen, der Frage über das richtige Maß der häuslichen Beschäftigung der Schüler seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Berlin den 14. October 1875.
Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Falk.
In sämtliche Königliche Provinzial-Schulkollegien.

Aus der Provinz Sachsen.

* Merseburg. Die Personal-Chronik des hiesigen Amtsblattes meldet:

Se. Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 27. September c. dem Professor und Gelehrten an der Landesschule Herta Dr. Siegfried bei seinem am 1. October c. erfolgten Ausscheiden aus seinem jetzigen Amte den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Verlegt hat: die Postamts-Assistenten Schmitz von Falkenberg, Reg. Bez. Merseburg, nach Scheußlich, Förster von Gröbers nach Döben, Wille von Holzdorf nach Falkenberg, Reg. Bez. Merseburg, Lichtenberger von Halle a. S. nach Wittenberg, Reg. Bez. Merseburg. — In den Ruhestand getreten ist: der Post-Direktor Born in Zeitz. — Zum Postagenten ist angenommen: der Standesbeamte Hänfel in Gröben. — Gestorben ist: der Postagent Felsch in Rehmsdorf. — Der mit Wahrnehmung einer Kaiserneu-Inspektorstelle bei der Garalionsverwaltung zu Torgau beauftragte Oberbaumeister Höplich ist zum Kaiserneu-Inspektor ernannt. — Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Nachterstedt in der Diöcese Achterleben ist dem bisherigen Pfarrer in Friedeburg Rudolf Albrecht Julius Emil Neumeister verliehen worden.

Vacante geistliche und Lehrerstellen. Durch das Ableben ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Nordgermersleben, Diöcese Bornstedt, vacant geworden. Dieselbe steht unter Königlichem Patronat und gemindert (excl. Wohnung) ein Einkommen von 584 Mark. Zur Stelle gehört 1 Kirche. Die Verlegung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. Dezember 1874 und § 32 der Kirchengesamteinordnung, diesmal durch das Königliche Consistorium der Provinz Sachsen ohne Concurrenz der Gemeindezahl. Da das Einkommen (excl. Wohnung) 5400 Mark übersteigt, so sind nur Geistliche von mehr als 15jährigem Dienalter mäßigbar. — Durch die Verlegung ihres Inhabers ist das Archidiaconat zu Dörlitz, Diöcese gleichen Namens, vacant geworden. Dasselbe steht unter Privat-Patronat und gemindert einschließlic eines Staatszuschusses von 300 Mark (excl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 2100 Mark. Ueber dieselbe ist bereits dispensirt. — Durch die Verlegung ihres Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von ca. 2055 Mark verbundene Diaconatsstelle an St. Bonifacii in Langenialga vacant geworden. Zur Pfarodie gehören 3 Kirchen. — Durch die Verlegung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Königlichem Patronate stehende, mit einem jährlichen Einkommen von 900 Mark verbundene Hilfspredigerstelle zu Bennedissen in der Eborie Nordhausen vacant geworden. Zur Pfarodie gehören eine Kirche, eine Capelle und zwei Schulen. — Die Schul- und Küsterstelle zu Wörlitz, 1 Landephorie Halle, Königlichen Patronats, kommt mit dem 1. Januar 1876 zur Erledigung. — Die unter Privat-Patronat stehende Küster-, Cantor- und Elementarlehrerstelle in Kloster Kößleben, Eborie Atern, kommt mit dem 1. Januar 1876 zur Erledigung.

* Wie von der Unstut her gemeldet wird, soll in der goldenen Aue und auf der Finne die diesjährige Kartoffel- und Rüben-Ernte eine ganz ausgezeichnete gewesen sein. Die Pflaumen haben bis jetzt an den Bäumen geblieben und sind überreif und zuckerfug geworden.

* Durch ein am 22. d. im Dorfe Wehau bei Raumburg und zwar in dem Gehöfte des Dekonom Hirsch ausgebrochenes Feuer brannte dessen Wohnhaus sammt Nebengebäuden, sowie die angrenzenden Wohnhäuser mit Nebengebäuden der Dekonomin Witte und Hirschfeld total nieder und das Wohnhaus des Dekonom Frischbier wurde theilweis beschädigt. Das Feuer soll, wie man hört, durch Kinder, welche mit Streichhölzchen gespielt haben, entzündet sein.

* Der Gutsbesitzer Wih. Hofmann in Netzen bei Cönnern schoss am 15. ds. Abends eine Fischotter und am Abend des 16. zwei Dittern auf einen Schuß. Ein gewiß höchst seltsames Ereignis.

* Am 16. d. Mts. verunglückte der Bergmann Karl Hünze in der Grube „Bertha Emilie“ bei Dittleben (Kr. Döberleben), indem während der Ausführung einer Zimmerarbeit sich eine große Masse Erdreich löste und ihn verschüttete. Der Verunglückte wurde, da Hülfle gleich zur Hand war, innerhalb 10 Minuten wieder herausgehoben, aber als Leiche.

Halle, d. 23. October.

Wieder einmal ist der Winter ins Land gezogen, wenn auch der Zeit nach verfrüht, so doch in seinen Wirkungen fühlbar. Bereits am 19. früh stand das Thermometer auf dem Eispunkte, während in der Nacht vorher Frost eingetreten war und zwar ein für das erste Mal sehr heftiger: war doch in einem dazu aufgestellten eisernen Gefäße das einen Zoll hoch stehende Wasser vollständig durchgefroren. Dicht verschleiert in Nebel, als schlage ihm ein böses Gewissen, kam der rauhe Verfolger des Herbstes und breitete sogleich sein weißes Tuch über das Land. Aber nur auf kurze Zeit oblagte er. Denn nochmals scheint der Herbst seine Kraft zusammengenommen zu haben, um sein gutes Recht geltend zu machen, um zu zeigen, wer noch Herr der Natur ist. Eine wärmere Temperatur und ein allerdings naßkalter Regen scheinen zu verkünden, daß der Winter noch für einige Zeit vertrieben ist, sowie auch der beim Erscheinen des ersten Nebels und sehr wasserhaltigen Schnees plötzlich aus NW. nach NO. umgeschlagene Wind jetzt durch ein successives Drehen durch O. und SO. nach S. ebendarauf hinzuweisen scheint.

Nach der soeben veröffentlichten Bankordnung ist Magdeburg Hauptstelle für die preussische Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt. Ressort: Von der Hauptstelle abhängig: Agenturen in Aschersleben, Halberstadt, Quedlinburg. Reichsbankstellen: Erfurt (mit den Agenturen Mühlhausen, Suhl), Halle a. S. (mit den Agenturen Naumburg, Zeitz), Nordhausen.

Vom Fleischbeschauer Hagedorn wurden gestern Nachmittag in einem von ihm unterfuchten Schweine eines hiesigen Fleischermeisters Trichinen in großer Anzahl gefunden. Das sämmtliche Fleisch vom Schweine ist nach Vorschrift durch die Polizei-Verwaltung in Beschlag genommen und vernichtet. — Auch heute wurden wieder von einem der bei Herrn Dpticus und Fleischbeschauer Hagedorn beschäftigten acht verpfichteten Fleischbeschauern ein trichinöses Schwein, ungarischer Rasse, aufgefunden. Herr Kressmann ist der Name des betreffenden Unterfuchers.

Zu den Stadtverordneten-Wahlen. II. Eingefandt.

Aus der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung scheidet mit Ablauf dieses Jahres wiederum ein Drittel der Mitglieder — 15 an der Zahl — aus, für welches nach §. 21 der St.-V. im nächsten Monat Ersatzwahlen stattzufinden haben. Außerdem sind noch 3, höchstwahrscheinlich je gar 4 Ersatzwahlen für vor Ablauf ihrer Wahlperiode ausgetretene resp. auscheidende Mitglieder zu vollziehen, so daß nahezu für die Hälfte des Stadtverordneten-Kollegiums Neuwahlen stattzufinden werden und mithin die Möglichkeit vorhanden ist, daß die Psychognomie desselben mit dem nächsten Jahre eine ganz andere wird, als sie gegenwärtig ist.

Es ist klar, daß unter solchen Umständen die diesjährigen Wahlen von ganz besonderer Wichtigkeit, nicht minder aber auch schwierig sind.

Man vergegenwärtige sich zunächst, in welche schwierige Lage die Stadtgemeinden durch die neue und neueste Gesetzgebung versetzt worden sind, durch welche ihnen, ohne irgend welches Äquivalent, nicht allein bedeutende Einnahmequellen entzogen, sondern ihren Verwaltungen noch überdies eine schwer wiegende Last von Arbeiten im rein staatlichen Interesse aufgebürdet wurden. Man denke an den verderblichen Einfluß der schrankenlosen Freizügigkeit, welcher sich in den größeren Städten besonders fühlbar macht, nicht minder aber und ganz besonders auch daran, daß dies Alles in eine Zeit fällt, in welcher, analog dem nunmehr überwundenen Gründungsfieber, in den größeren Kommunalverwaltungen eine Wante zu grafsitzen begonnen hat, welche in der Psychiatrie mit dem Ausdruck „Grosenwahninn“ gekennzeichnet, zunächst und zumeist in den Gehirnen ehrgeiziger und schwärmerischer Köpfe zum Ausbruch kommt und durch die Einflüsse eines wohlgeleiteten, die Gehirne ähnlicher Köpfe umnebelnden Nebenstroms sich seuchenartig weiter und weiter verbreitet. Der von ihr Angegriffene kennt und erstrebt nur das eine Ziel: Auch unsere Stadt muß Groß-wo nicht Weltstadt und Alles aufgeben und aufgeopfert werden, um dieses Ziel so rasch wie möglich zu erreichen. Andere Großstädte haben neuerdings mit dem Aufwande von Millionen Einrichtungen in's Leben gerufen, welche, bestimmt das Wohlbefinden ihrer Bewohner zu erhöhen, sich zweifellos bewähren werden und auch bei uns bewähren müssen, als das sind: Große, mit dem Schwemmsystem verbundene Kanalisationen, öffentliche Schlachthäuser mit großen Viehhöfen, Kasernen zum Aufnahmestellen von Soldaten etc. Das Alles kostet zwar heidenmäßig viel Geld, weit mehr, als die Kommune im Vermögen hat. Aber sie hat ja Kredit und was schadet es, wenn derselbe auf's Äußerste in Anspruch genommen wird? Wir richten das ja auf die demnächstige Großstadt ein; eine solche kann aber unsere Stadt nur werden, wenn wir die Mode mitmachen. Was kümmern uns die Klagen der jetzigen Steuerzahler über den stets fühlbarer werdenden Druck, der das Ideal der Sozialdemokratie, „die Gütergemeinschaft“ stets mehr verwirklichenden Steuern? Zukünftige Generationen werden es unzufrieden Dank wissen, daß wir den Hanfmann'schen Satz: „In Geldsachen hört die Gemüthlichkeit auf“, Lügen gestraft haben. Was zur Zeit sich noch frei weiß von einem solchen „Grosenwahninn“ wird jedenfalls Männer, welche von ihm befallen sind, nicht in die Stadtverordneten-Versammlung wählen.

Er wird aber auch eben so wenig sich zur Wahl solcher Männer entschließen können, deren Beruf und Lebensstellung sie mehr oder weniger dem praktischen Leben entfremdet, solcher Männer, welche vermöge ihrer Kenntnisse und ihrer sonstigen hervorragenden und einnehmenden geistigen Eigenschaften zwar eine geachtete Stellung einnehmen und vermöge derselben auch dem minderen Gebildeten imponiren, die sich aber, weil ihnen der praktische Sinn mehr oder weniger abgeht, oft in der ökonomischen Verwaltung kleinerer Angelegenheiten als Stümper zeigen. Solche Männer gehören sicher nicht in eine Versammlung, in welcher vorwiegend die ökonomischen Angelegenheiten eines größeren Gemeinfinns berathen werden. Im Gegentheil, sie können in einer solchen vermöge des Einflusses, welchen ihnen ihre sonstige geistige Superiorität nur zu bald verschafft, sehr nachtheilig wirken.

Der vernünftige Wähler wird ferner auch durch seine Stimme dahin zu wirken suchen, daß in der Versammlung die Interessen der verschiedenen Berufs- und Erwerbsklassen möglichst gleichmäßig vertreten werden und deshalb zunächst prüfen, ob eine solche Vertretung nach der bisherigen Zusammensetzung der Stadtverordneten-Versammlung bereits stattgefunden hat oder nicht. Letzteren Falls wird er sich einen tüchtigen, ehrenwerthen Kandidaten aus der Reihe der Klassen ausgewählt haben, welche bisher in der Versammlung noch gar nicht oder seiner Ansicht nach noch nicht genügend vertreten waren.

Er wird endlich aber es für seine Pflicht halten, alle diejenigen unter den, nach der gesetzlichen Reihenfolge diesmal auszuführenden Stadtverordneten nieder zu wählen, von denen er weiß oder überzeugt zu sein glaubt, daß sie zwar Freunde eines besonnenen Fortschritts, aber auch zugleich Freunde eines wirtschaftlichen Haushaltens und sonach entscheidende Gegner aller derer sind, welche den Stadtsäckel und den Säckel der armen Steuerzahler für unerschöpflich halten, wenn es gilt, die Modefrankheiten großer Städte, zu deren Ertragung den mittleren Städten die Kräfte fehlen, à tout prix mitzumachen.

Schließlich wird er sich instinktiv nicht zur Wahl solcher Männer verleiten lassen, welche es lieben, ihre Weisheit auf den Bierstänken leuchten zu lassen und hier das große Wort in oft häßlicher und vernichtender Weise über städtische Angelegenheiten zu führen, um die sie bisher sich nicht gekümmert haben und um die sie aus Bequemlichkeit und Trägheit erstlich sich auch so lange nicht bekümmern mögen, als dabei das eigene theure Ich nicht unmittelbar in Frage kommt. — Civis.

Vermischtes.

[Kapital und Erfahrung.] Vater: Du hast Dich mit Baruch associirt. Wie viel Kapital steckt er in's Geschäft? Sohn: Gar keins. Das Kapital gebe ich her, aber Baruch steckt seine Erfahrungen hinein. Wir haben auf fünf Jahre Contract gemacht. Vater: Faul'es Geschäft! Nach fünf Jahren wird er Dein Kapital haben und Du — seine Erfahrungen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Schulden der Commune Berlin beliefen sich Ende 1873 auf 9,997,161 Thlr. und betragen gegenwärtig 29,715,644 Thlr. Hiervon entfallen 8 Millionen auf Kanalisation und die Erweiterungsbauten der Wasserwerke und Gasanstalten und 9,900,000 Thlr. für Ankauf der Wasserwerke. Die vollständige Tilgung dieser Schulden ist erst 1942 zu erwarten und damit würden alsdann all die großartigen Bauten ic. freies Eigenthum der Gemeinde sein. Es ist als gewiß anzusehen, daß ein beträchtlicher Theil der städtischen Schuldscheine sich in Händen hiesiger „kleiner Leute“ befindet; denn eine Unterfuchung einer Anzahl Schuldscheine auf den Inhaber ergab folgendes Resultat: Von 1,367,525 Thln. waren 98,850 außerhalb, dagegen 1,268,675 am Orte untergebracht. Von dieser Summe waren 488,540 Thlr. im Besitz von Kaufleuten, 240,000 im Besitz von Handwerfern, 141,300 im Besitz von Rentiers und die wenigsten (4925) im Besitz von Tagelöhnern. Das Verhältniß der „Arbeiter“ unter den Besitzern von Stadtbobligationen ist im Laufe des Jahres ein noch erfreulicheres geworden. Denn bei einem 1874 eingereichten Sammtquantum von 636,000 Thln. zur Conventur der 5proc. Stadtbobligationen von 1866 waren für 9725 Thlr. als Besitzer Arbeiter, Tagelöhner ic. angegeben; für 5450 Fabrikanten, 9950 Gelehrte und Künstler, 83,275 Handwerker, 314,225 Kaufleute, Restaurateurs, 77,050 Beamte, 4300 Militärs, 34,275 Wittwen, Frauen und Mädchen ic.

Das vor einigen Tagen geschlossene „fidele Gefängniß“ in dem Städtchen Köpenick bei Berlin, welches fleißig von wohlhabenden, mit dem Strafrichter in Conflict gerathenen Berlinern zur Sühne ihrer Schuld benutzt wurde, und wo die Gefangenen bei Bier und Tabak und Kartenspiel ein lustiges Leben führten, auch je nach Bezahlung sich außerhalb der Gefängnißmauern Vergnügungen bereiten konnten, bildete vor einigen Tagen den Gegenstand interessanter Gerichtsverhandlungen. Es ergab sich dabei, daß die Bewachung der Gefangenen der Frau des Wärters anvertraut war, da dieser zugleich als Gerichtsdienster fungirt, und in dieser Eigenschaft schon so vollauf zu thun hatte, daß ihm keine Zeit übrig blieb, auch nach seinen Gefangenen sich umzusehen. Auf Grund dieser Ermittlungen erfolgte denn auch seine Freisprechung.

Ueber die Unterfuchung wegen der Unglücksfälle beim 58. Regiment schreibt der in Slogan erscheinende Niederschlesische Anzeiger: Seit kurzem circult das Gerücht, die Unterfuchung wegen des auf dem Uebungsmarsche zwischen Frankfurt und Bismarck erfolgten Todes der fünf Jüliere des böhmischen Infanterieregiments Nr. 58 sei erledigt und die Acten schon längst revidirt worden. Wie sind in den Stand gesetzt, das Gerücht als tendenziös erfinden bezeichnen zu können; die Unterfuchung hat auch nicht einen Augenblick geruht, sie ist vielmehr unausgesetzt von dem Herrn Untersuchungsrichter mit außerordentlicher Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt geführt worden. In den ersten Tagen der neuen Woche finden die letzten Vernehmungen statt und alsdann erst werden die Acten geschlossen. Wir können übrigens versichern, daß die königlichen Militärbehörden nicht daran denken, das Resultat der Unterfuchung zu verheimlichen, dasseibe wird vielmehr, sobald der Ansehensweg erledigt ist, in die Öffentlichkeit gelangen.

Bereins- und Versammlungswesen.

Der Ausschuss der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung, welcher im Anfang dieses Monats in Gotha tagte, hat folgende Beschlüsse gefasst: 1) Der künftige Ausschuss der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung beruht in Verbindung mit dem Centralausschuss der Deutschen Lehrervereins in Berlin die nächste Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung als Deutschen Lehrertag. 2) Der nächste Deutsche Lehrertag ist zusammengesetzt aus den Vorständen, resp. Vertretern der bestehenden Landes- und Provinzial-Lehrervereine, sowie aus Vertretern sonstiger gelehrter Lehrervereine, dessen Mitglieder nicht schon einem der vertretenen Vereine zugewöhren. 3) Auch nichtdelegirte Lehrer können an den Beratungen des Deutschen Lehrertages, jedoch ohne Stimmrecht, teilnehmen. 4) Die Mittheilung, resp. Veröffentlichung dieser vorläufigen Beschlüsse an die Vorstände der einzelnen Lehrervereine etc. übernimmt der bisherige Geschäftsführer des künftigen Ausschusses der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung.

Ausstellungen.

Diejenigen Industriellen, welche sich an der im künftigen Jahre in Brüssel stattfindenden Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen betheiligen wollen, erhalten auf ihre schriftliche, an das Ausstellungsbureau (Berlin, Wilhelmstraße 70a) zu richtende Anfrage nähere Auskunft über die Anmeldeformalitäten unter Uebersendung der betreffenden Formulare und einer deutschen Uebersetzung des Programms, sowie des Reclamés. Ueberdies wird das Ausstellungsbureau zur Ertheilung von Auskunft täglich in den Nachmittagsstunden von 1 bis 3 Uhr geöffnet sein. Was den Zeitpunkt anlangt, bis zu welchem die Anmeldung der Aussteller erfolgen muß, so ist mit Rücksicht auf die neueren Mittheilungen des Vereins Comités von Seiten des deutschen Comités als Endtermin für die Einreichung der Anmeldungen in dem Ausstellungsbureau der 25. November d. J. mit der Maßgabe festgesetzt worden, daß später eingehende Anmeldungen keine Berücksichtigung finden können. In Cassel findet am 30. d. M. die Eröffnung der ersten Internationalen Ausstellung in dem vermöge seines Oberlichts sich hierzu freilich eignenden, großen Saale des Kunsthauses auf dem Stadtplatz statt. Außer den vom Verein bewilligten Prämien, bestehend in Geldpreisen und Ehren diplomen, sind von Seiten der Gesellschaft zur Beförderung des Gartenbaues und des Handels- und Gartenbauvereins zu Cassel, sowie von der Frau Dr. Biermann in Cassel Ehrenpreise ausgesetzt worden, und wird die Prämierung der ausgestellten Gegenstände am 31. October stattfinden.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaftliches etc.

Halle's Cora-Subener Eisenbahn. Die Einnahmen pro Monat September 1875 betragen (provisorisch ermittelt): aus dem Personenverkehr 113,956 M., aus dem Güter- und Viehverkehr 204,859 M., aus den Extraordnarien 13,057 M., in Summa 331,872 M., bis Ende September 2,570,512 M. — 1874 (definitiv festgestellt): aus dem Personenverkehr 92,539 M., aus dem Güter- und Viehverkehr 191,044 M., aus den Extraordinarien 19,011 M., in Summa 303,194 M., bis Ende September 2,301,248 M. Mit hin 1875 aus dem Personenverkehr mehr 21,417 M., aus dem Güter- und Viehverkehr 13,215 M. mehr, aus den Extraordinarien 5,954 M., in Summa mehr 28,678 M., bis Ende August mehr 209,264 M.

Die königlich preussischen Kassen sind angewiesen worden, die bei ihnen eingehenden Einrücktel aller Art und die bis zum Jahre 1769 einschliesslich gedruckten Einrücktel aller Art nicht wieder zu verausgaben; sie haben diese Stücke vielmehr an die zunächst zugelegenen Postkassen zur Weiterbeförderung abzuliefern. Die Regina Montium, die bekannte Nal-Baugesellschaft hat, wie Schweizer Blätter melden, ihre Zahlungen eingestellt, bis die auf den 9. November einberufene Generalversammlung der Aktionäre über das weitere Vorgehen entschieden haben wird. Es haben die vorerwähnten Hotels (Hotel Nal-Kaum, Edelbeck und Kirch), Eigenschaft, Eisenbahn (Katholisch-Schneebeck) und Woblienen über 6 Millionen verschlungen, worauf 3 Millionen Hypotheken lasten. Weshalb der in diesen Tagen zu Basel abzuhaltenden Versammlung von Actionären der Regina Montium erfährt die „Schweiz, Handelsztg.“, daß man auf Grund der Statuten die Verwaltungsräthe für alle über 3,000,000 Fr. hinausgehenden Schulden haftbar zu machen gedanke. Des genannten Vlat steht bei, daß nebenbei auch die sog. Gründungsprovision mit Zinsen zurückgefordert wird, versteht sich von selbst; aus gewissen Kaufgeschäften dürften sich ebenfalls ernstliche Ansprüche herleiten lassen.

Für die noch immer andauernde Nothlage der Maschinenbau-Industrie ergreift sich aus den Verichten von Organen der Arbeitnehmer wie Arbeitgeber (Gewerksverein und Concordia) folgendes Bild: In der Wobliert'schen Fabrik arbeiten noch ca. 500 Mann; bei Borgis ist nicht nur die Zahl der Arbeiter vermindert, sondern auch die Arbeitszeit verkürzt. Die Wobliert'schen sind auch in denjenigen Fabriken, wo noch voll Arbeit vorhanden ist, z. B. bei Schwarzforst, übergesetzt. Als Durchschnitt des Wochenverdienstes kann man hier noch etwa 8 Thlr. annehmen.

Die Gerste- und Roggen-Ernte in Italien. Das italienische Ackerbauministerium hat über die diesjährige Gerste- und Roggen-Ernte in Italien folgende die folgenden offiziellen Daten veröffentlicht: Roggen bauen von den 8325 Gemeinden des Königreichs 4514 und es hatten 1642 Gemeinden eine jährliche, 1650 eine mittelmäßige, 846 eine hindereiche und 356 eine reichliche Kornerte. Weshalb der vorerwähnten Roggenerte war die diesjährige in 858 Gemeinden größer, in 1583 gleich und in 2073 geringer. Gerste wird in 4663 Gemeinden gebaut und die Ernte fiel in 1949 Gemeinden jährlich, in 1611 mittelmäßig, in 856 hindereich und in 246 reichlich aus. Wegen die vorerwähnte Gerstenerte war die von 1875 in 794 Gemeinden größer, in 1493 gleich und in 2376 geringer.

Zur Beachtung.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers die alten Dreier vom 1. November d. J. nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel gelten. Bis zum 31. Januar 1876 werden die Dreier an den bekannten Cassen gegen Reichsgeld umgewandelt.

Der Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen hält seine wöchentlichen Versammlungen im Hotel der Stadt Hamburg von jetzt ab jeden Donnerstag Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Litteraria.

CXXX. Sitzung Montag den 25. October Abends 8 Uhr im Saale des goldenen Ringes.
I. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Hertzberg: Die Sklaverei bei den Römern. II. Geschäftliches. III. Kleine Mittheilung.

An G. S.

In Bezug auf Ihr Anerbieten ersuchen wir Sie um eine persönliche Besprechung.
Otto Puls.

F. d. „Redaction der Hallischen Zeitung.“

Hallischer Tages-Kalender.

Samstag den 21. October:
Stadtesamt: Am. v. 11—12 geöffnet (für Erwerbfälle) im Waagegebäude.
Volkshilfethat: Am. v. 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Kaufmännischer Verein: Am. 11 or. Frankensasse 9 Verhandlung.
Hall. Verein für Volkswohl: Am. 3 or. 7 Courtagsvereinigung in der Kaiser Wilhelm's Halle.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Das Volk wie es weint und lacht“, Volksfisk.

Montag den 25. October:
Universitäts-Bibliothek: Am. 10—1.
Stadterordneten-Versammlung: Am. 4 im alten Stadterordneten-Signungs-Saale.
Stadtesamt: Am. v. 9—1 u. Am. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Einwohner-Melde-Amt: Expeditionsstunden von Am. 8—1 u. Am. v. 3—6 Rathhaus Zimmer Nr. 7, 1.
Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden von Am. 8 bis Am. 2.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8—1, Am. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Am. 9—1 H. Ulrichsstraße 27.
Zoar- u. Dorfshut-Verein: Kassenstunden Am. 9—1 u. Am. 3—5 Bräuderstraße 6.
Börseversammlung: Am. 8 im neuen Schützenhause.
Bureau der Handelskammer, Bräuderstr. 16 (im früher Hering'schen Hause) III., geöffnet v. 9—12 Am. v. 3—7 Mm. dem kaufmännischen u. gewerblichen Publikum zur unentgeltlichen Aufnahme von Anträgen, Beschwerden und Gutsachten, sowie zur Auskunft-Ertheilung in Handels- u. Verkehrs-Angelegenheiten.
Kaufmann. Verein: Ab. 8 or. Braubaus, 9 Unterricht in doppelter Buchführung.
Kaufmann. Circle: Ab. 8—10 Bibliothek u. Leihbibl. „Cas. David“ Zimmer 4.
LITTERARIA: Ab. 8 Sitzung im Saale des „gold. Ringes“ (am Markte).
Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Schneiderbureauvericht (Landmann sen.) in der Bremer'schen Restauration, Eck der Bergasse u. H. Ulrichsstr.
Schachclub: Ab. 7 Versammlung im „Parlagrafen“, Bräuderstraße.
Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Dresder-Gesangverein: Ab. 8 Uebung.
Lützow'scher Gesangverein: Ab. 7 1/2 Probe im „Kronprinz“.
Concerte. Capelle vom Musikdirector Fr. Frenzel: Ab. 8 in der „Tulpe“.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Der Leder“, Schauriel.
Ausstellungen. G. H. Ullig's Kunst- und Musikant-Ausstellung (Untere Leipzigerstr. neben d. „gold. Lew u“) ist täglich von Am. 8 bis Ab. 7 geöffnet.

Fremdenliste.

Angesommene Fremde vom 22 bis 23 October.
Stadt Hamburg. Hr. Staatsminister v. Varnbüler a. Stuttgart. Hr. Landrath v. Mantuffel m. Gem. a. Ulro. Frau v. Anker m. Tochter a. Cassel. Hr. Ober-Regierungsrath Solger m. Fam. a. Merseburg. Hr. Amtmann Zwelfmeyer a. Wernigerode. Hr. Leut. d. Reserve Delius a. Hamburg. Hr. Dr. Bremer a. Posen. Die Hrn. Kauf. Fischer a. Paris, Krumb. a. Brüssel, Obnoga a. Altona, Schmidt a. Magdeburg, Kuehniß a. Offenbach, Hellmuth a. Nürnberg, Pöh. a. Dresden, Meyer a. Berlin.
Goldner Ring. Hr. Apotheker Gebler a. Prag. Hr. Ober-Formmeister Ziegler a. Kiel. Hr. Fabrik-Küchlin a. Erier. Hr. Landw. Gramme v. Claus hat a. Braunschweig. Hr. Stadtrath Krimmer a. Frankfurt a. M. Hr. Pastor Voigt a. Josph. Die Hrn. Kauf. Michaelis a. Breslau, Westphal a. Bären, Michaelis, Schubert u. Markuse a. Berlin, Nisch a. Leipzig, Busch a. Magdeburg, Willert a. Götting, Heller a. Würzburg, Erler a. Chemnitz, Büttner a. Carlruhe.
Goldene Rose. Hr. Schneidermeister Meiser a. Berleberg. Hr. Stud. med. Krimmer a. Dresden. Hr. Fr. Richter a. Berlin. Hr. Förster E. Peter a. Deggau. Hr. Referendar Neumann a. Meuselwitz. Die Hrn. Kauf. Wehrmann a. Ettling, Fr. Kohlberg m. Neffe a. Göttern, Carl Wunderlich a. Marne, H. Kauf a. Halle a. S., H. Steffens a. Schneebeck, A. Meinecke a. Berlin, Fr. Müse a. Schneebeck.
Goldene Angel. Hr. Bieringenieur Wimmer a. Hannover. Hr. General-Adjut. Lehmann a. Leipzig. Hr. Offizier Graf zu Solms m. Fam. u. Dienerschaft a. Freyburg i. B. Hr. Baron Vollmar a. Berlin. Hr. Techniker Quast a. Aachen. Hr. Fabrik. Armistich a. Pirna. Hr. Rent. Klein a. Dorpat. Die Hrn. Kauf. Cobe a. Prag, Reizenheim a. Mainz, Adcke a. Altenau, Fritsch a. Pirna, Fank a. Leipzig, Herckel a. Hannover, Neumann a. Dessau.
Ruffischer Hof. Hr. Hauptmann v. Windisch a. Cassel. Hr. Rent. Seebohm m. Frau a. Vermont. Die Hrn. Fabrik. Voigt a. Seelbau, Leowitsch a. Dervier. Hr. Part. Obge m. Frau a. Berglingen. Die Hrn. Restaurateur Allbach m. Frau u. Techniker Wilhelm a. Berlin. Hr. Baumeister Haase a. Nebra a. H. Die Hrn. Kauf. Triest a. Halle a. S., Gumblach a. Erfurt, Kirchfeld a. Nürnberg, Jacobson a. Düsseldorf, Etelw. brecher a. Ascherleben, Fressel a. Hagen, Lamm a. Chemnitz.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

23. October 1875.
Berliner Fonds-Börse.
Bergisch-Märkische 77,75. Eln-Mündener 91,25. Rheinische 107, —. Dessler. Staatsbahn 485, —. Lombarden 182, —. Österreich. Credit-Actien 305, —. Amerikaner 98,75. Preuß. Consolidirte 104,50. — Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.
Weizen (gelber) Octbr. Novbr. 196, —. April/Mai 217,50.
Roggen. Octbr. Novbr. 145,50. Novbr./Decbr. 147, —. April/Mai 155, —.
Gerste loco 128—167.
Hafer. October 178, —.
Spiritus loco 46,70. October 47,70. April/Mai 51,10.
Rüböl loco 63,70. Octbr./Novbr. 63,70. April/Mai 65,80.

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.

Berlin, den 23. October 1875.
Bergisch-Märkische St. Act. 76,75. Berlin-Anhalt. St. Act. 104, —. Breslau-Schneebeck-Freib. St. Act. 76,50. Eln-Mündener St. Act. 90,75. Mainz-Ludwigshafen St. Act. 92,50. Berlin-Stettiner St. Act. 117,50. Ober-Schlesische St. Act. A. C. 139,50. Rheinische St. Act. 106,37. Rumänische St. Act. 29,45. Lombarden 172, —. Franzosen 485, —. Dessler. Cr. Act. 355, —. Fr. Bod. Reichsbank-Act. 152,75. Darmst. Bank-Act. 110, —. Disc.-Comm.-Anth. 135,25. Reichsbank-Act. 152,75. Dessler. 1800r Loose 113,10. Eln-Münd. 3 1/2 % Prämien Anth. 117,90. Laurahütte 77,50. Union-Act. 12,75. Eln. Bergw.-Act. 92,10. Louise Tiefbau 32,90. Gelsenkirchen 107,50. Tendenz: fest.

Dem Urtheile hervorragender Pädagogen zufolge, empfiehlt es sich für Eltern, mit dem Musikunterricht ihrer Kinder möglichst früh zu beginnen, namentlich in den Fällen, wo eine glückliche Naturanlage dies begehrt. Bei der Wahl von Instrumenten wolle man weniger auf die Billigkeit, als auf die Güte derselben Rücksicht nehmen, damit das musikalische Gehör sich früh und normal zu entwickeln vermag.

Die Hof-Pianofortefabrik von Conrad Krause in Berlin steht gegenwärtig in dem Ruhe, zwar nicht die billigsten, aber mit die feinsten Pianinos zu bauen, die überhaupt in Deutschland gebaut werden. Die Beschäftigung der wahrhaft großartigen Fabrik, sowie des Magazins, steht Jedem sich dafür Interessirten frei.

Bekanntmachungen.

In unfer Gesellschafts-Register ist unter No. 106 die zu Zeitz domizilirende Handels-Gesellschaft

C. Klingebell

zufolge Verfügung vom heutigen Tage einzutragen worden.

Die Gesellschafter sind die Kaufleute Gebrüder Carl und Hermann Klingebell zu Zeitz.

Die Gesellschaft hat am 1. April 1875 begonnen.

Zeitz, den 19. October 1875.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Gutsverpachtung.

Die Oekonomie des der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen Rittergutes Grassdorf mit Stadefeld und Poritz, zusammen mit ca. 414 Ader = 245 Hectar 72 Ar Garten, Feld, Wiese, Hutung und Teich, soll auf die Zeit von Johannis 1876 bis 1. März 1888 anderweit an den Meistbietenden verpachtet werden und haben wir hierzu Versteigerungs-Termin an Rathsstelle auf

Sonnabend den 6. November d. J.

Vormittags 11 Uhr

anberaunt.

Die Versteigerungs- und Verpachtungsbedingungen, sowie eine Flurkarte liegen in unserer Oekonomie-Inspection im alten Johannis-Hospital hier zur Einsicht aus und wird daselbst auch sonst etwa noch gewünschte nähere Auskunft über das zu verpachtende Gut erteilt werden. (H. 35704.)

Leipzig, den 12. October 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi.

Cerutti.

Öffentliche Anerkennung.

Der Spritzenfabrikant Hr. Bräunert aus Bitterfeld hat für hiesige Gemeinde eine neue Feuerspritze geliefert. Dieselbe ist nach neuester Construction und auch sehr solide gearbeitet. Ihre Leistungsfähigkeit ist besonders gut anerkannt, weshalb wir Hrn. Bräunert bei vorkommendem Bedarf nur empfehlen können.

Die Gemeinde Büschdorf.

J. B.:

Der Schulze Frenzel.

Hypothekendarlehne,

unkündbare, mit Amortisation, gewähren wir auf Güter, Häuser etc. und bitten die betr. Besitzer, sich unter Vorlegung ihrer Papiere an uns wenden zu wollen. [H. 54021.]

General-Agentur für Hypothekendarlehen, Filiale Magdeburg, Adolf Schmid, Stephansbrücke 38.

Ein solider, Fautionsfähiger Mann von 34 Jahren, der beste Zeugnisse besitzt, sucht bei mäßigen Ansprüchen Beschäftigung irgend welcher Art, wie Markthelfer, Vater, Bote, Aufseher etc. Offerten sub C. K. beliebe man an das Halle'sche Arbeits-Nachweisbureau kl. Klausstraße 4 einzureichen.

Wer erteilt einem jungen Ehepaar in dessen Wohnung an einem Abend der Woche gründlichen Unterricht im Französischen. Adressen unter B. K. durch Ed. Stückrath in d. Exp. d. Z. erbeten.

Ein anständiges Fräulein in gesetzten Jahren wünscht als Wirthschafterin bei einem einzelnen Herrn oder Dame placirt zu werden und erbittet sich geehrte Anerbieten unter C. T. # 15 durch Rudolf Mosse, Halle a/S.

Ein kräftiges Arbeitspferd suchen Ed. Lincke & Ströfer.

Putzklappen

halte stets auf Lager und offerire diese den Herren Fabrikanten zu billigen Preisen. Ph. Schwabach, Leipziger Platz 2a.

Ein Haus in Halle, Nähe des Marktes, in welchem seit einer langen Reihe von Jahren ein sehr nahrhaftes Handelsgeschäft betrieben wird (4200 \mathcal{M}), ist mit 1500 \mathcal{M} . Anzahlung zu verkaufen durch

Zeuner, Töpferplan 2.

Ein Landgrundstück, 2 St. von Halle, $\frac{1}{4}$ St. von der Bahn, für Jedermann passend (2700 \mathcal{M}) ist mit 1000 \mathcal{M} . Anzahlung zu verkaufen durch

Zeuner, Töpferplan 2.

2500 \mathcal{M} . werden zur 1. Hypothek auf ein neues massiv. s Haus (Feuerkasse 3000 \mathcal{M} .) oder 500 \mathcal{M} . zur 2. Hypothek, 2000 \mathcal{M} . gehen vor, gesucht durch

Zeuner, Töpferplan 2.

300 \mathcal{M} . werden zur 2. Hypothek, 1200 \mathcal{M} . gehen vor, auf ein Haus (Feuerkasse 1225 \mathcal{M} .) und 7 A. Feld gesucht durch

Zeuner, Töpferplan 2.

Ein neues Haus mit Seitengebäude, gr. Garten in Halle, Nähe des Waisenhauses, zu verschiedenen Geschäften passend (9000 \mathcal{M}), ist mit 1200 \mathcal{M} . Anzahlung zu verkaufen durch

Zeuner, Töpferplan 2.

1800 Thaler

werden auf eine neu erbaute Kalkbrennerei, mit neuem massiven Wohnhaus, Stallung und 2 Stück neuerbaute Kalkbrennöfen mit hoher Esse, mit einem 7 Morgen großen Kalksteinbruch u. Acker, zur ersten Hypothek bis 1. Decbr. c. zu leihen gesucht.

Geehrte Darleiher und Kapitalisten wollen ihre Offerten gefälligst an den Rentier und Agenten C. A. Koch in Duerfurt, Steinweg 271, brieflich zulesenden.

Ein Kaufmann, 28 Jahr alt, militärfrei, mit besten Zeugnissen, der während längerer Jahre in einem bedeutenden Fabrikgeschäft Sachsen thätig war und mit Buchhaltung und Correspondenz, sowie allen vorkommenden Comtoirarbeiten vollständig vertraut ist, sucht anderweitig angemessene Stellung. Gef. Off. sub H. 5,1647, befördern Haasenstein & Vogler, Halle a/S.

Für Wiederverkäufer

empfehle mein Lager von Lederwaaren

zu sehr billigen Preisen.

Halle, Am Markt, Ecke der Leipzigerstr.

C. Luckow.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig. (Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Bericht

über die

Entwicklung der chemischen Industrie

während des letzten Jahrzehends im Verein mit Freunden und Fachgenossen

erstattet von

Dr. A. W. Hofmann.

Professor der Chemie an der Universität Berlin.

Authorisirter Abdruck aus dem „Amtlichen Berichte über die Wiener

Weltausstellung im Jahre 1873.

gr. 8. geh. Zweites Heft. Preis 13 Mark 20 Pf.

Halle zu haben in der Pfefferschen Buchhandlung.

f. Perl- und Java-Caffees täglich frisch gebrannt à \mathcal{K} von 16 bis 20 \mathcal{S} .

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Alle Sorten Thee's und f. Raffinaden.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Sonntags - Blatt.

Extra-Beilage zu Nr. 249 der „Hallschen Zeitung.“

Halle, den 24. October 1875.

P. Gewerbliche Skizzen.

XXII. Die industrielle Verwendung des Ozons.

Besonders ist neuerdings Lender für die medicinische Verwendung des Ozons und seine Wirksamkeit eingetreten, indem er Ozoninhalationen und den fortgesetzten Gebrauch von Ozonwasser gegen Tuberculose, Gelenkrheumatismus, Glaucom, Asthma, Sider u. s. w. empfiehlt. Daß seine Bemühungen die Zustimmung des ärztlichen Publikums nicht gefunden haben, ergibt sich aus einer Discussion der Berliner medicinischen Gesellschaft, die am 29. October 1873 unter dem Präsidium von Langenbeck's stattfand und in welcher diese Methode außer Lender nicht einen Vertheidiger fand, wohl aber lebhaften Widerspruch erfuhr. D. Liebreich führte dort namentlich an: das Ozon sei so leicht zersetzlich, daß es unmöglich sei, dasselbe in Blut überzuführen; dasselbe werde schon auf dem Wege zu den Respirationorganen zerlegt; Inhalationen davon seien also reine Sauerstoffeinathmungen, und zur Desinfection von Krankenzimmern gebe es einfachere und bessere Mittel. Zu erwähnen bleiben hierbei immerhin die Beobachtungen Schöne's und Houzeau's, daß nach Manipulationen mit Ozon den Händen, sowie Kleidern aus Flanell oder anderen Geweben der Geruch des Ozons längere Zeit anhaftet; seine Zerlegung also keine augenblickliche zu sein scheint.

Daß die physiologische Wirkung stark ozonisirten Sauerstoffs eine sehr bedeutende ist, ergibt sich aus neuen Versuchen von Dewar und Mac Kendrick. Durch Induction ozonisirter Sauerstoff, welcher höchstens 10 pC. enthielt, tödtete kleine Thiere, welche man darin atmen ließ, Kaninchen, Mäuse und kleine Vögel, die beiden letzteren in 20 Minuten. Die Respiration ward dabei verlangsamt, der Puls geschwächt und das Blut fand sich in allen Körpertheilen in venöses verwandelt. Diese auffallende Erscheinung erklären die Beobachter durch das hohe Mol.-Gew. des Ozons (24), welches dasjenige der Kohlenäure (22) noch übertrifft und darum die Diffusion der Kohlenäure aus dem Blute verzögert. Die reizende Wirkung des Ozons auf die Schleimhaut und sein zerstörender Einfluß auf Gewebe ist von diesen Beobachtern ebenso wie von früheren erkannt worden. Redfern glaubte 1857 zu beobachten, daß Sauerstoff mit $\frac{1}{250}$ Jodengehalt kleine Thiere bereits in 30 Secunden tödte, unter Congestion und Emphysem der Lunge nach Ausdehnung der rechten Herzkammer.

Eine Ozonindustrie für medicinische Zwecke ist von Lender ins Leben gerufen worden. Diefelbe kündigt ohne die Methode der Bereitung und die Stärke der Ozonisation zu nennen, durch die Berliner Firma Krebs, Kroll & Co. Ozoninhalationen zu 6 Sgr. den Cubikfuß ozonisirten Sauerstoffs und Ozonwasser je nach der „Concentration“ (1) zu 5 bis 10 Sgr. ($\frac{1}{2}$ bis 1 Mk.) die Flasche an. Dieses Ozonwasser ward von Carius sehr sorgfältig gewirkt. Es ergab sich das allerdings sehr ungünstige Resultat, daß in 1000 G. 0,0087 bis 0,0095 G., oder weniger am Gewicht als $\frac{1}{1000}$ pC. Ozon vorhanden sei. Chlor und unterchlorige Säure waren nicht anwesend. In käuflichem Ozonwasser behaupten dagegen Behrens und Jacobson nichts als unterchlorige Säure gefunden zu haben. Nach Carius Versuchen ist der Absorptionscoefficient des Ozons in Wasser ein so geringer, daß die obige Ziffer der höchstmöglichen sehr nahe kommt.

Wie groß der Einfluß einer wohlfeilen Ozonquelle für die Industrie sein würde, geht genügend daraus hervor, daß dieser Körper im Entstehungszustande Stickstoff zu Salpetersäure oxydirt. Die Anwesenheit der letzteren im Gewitterregen wird seit lange auf diese Thatsache zurückgeführt. Es würde somit die Ozonindustrie nichts Geringeres in sich schließen, als die Synthese dieser wichtigen bisher nur dem Salpeter entlehnten und darum kostspieligen Mineralsäure.

Daß wir in der Rasenbleiche und in der Desinfection mittelst ätherischer Oele unwillkürlich seit lange von dem Ozon Gebrauch machen, welches durch das Wachsthum des Grases und durch die Oxydation der Kohlenwasserstoffe erzeugt wird, ist nur geeignet, den Wunsch nach einer technischen Ozonbereitung zu erhöhen. Auf einer solchen beruht schon jetzt die Eisenbleiche, wie sie seit etwa 1850 in der Meyer'schen Stockfabrik zu Hamburg und seither an verschiedenen Orten in ausgedehntem Betriebe steht. Das Eisenbleich wird dabei wochenlang unter Photogen oder andere flüchtige Oele getaucht, starkem Sonnenlicht und Luft ausgesetzt, wobei die letztere ozonifirt wird und bleicht. Das erste Patent auf Anwendung des Ozons ward vor Kurzem in England ertheilt. Um ohne Gährung aus Alkohol Essigsäure zu bilden, behaupten die Erfinder Ozon, mittelst Durchblasens von Luft durch eine Flamme erhalten, einfach mit ausfließendem Alkohol in Berührung zu bringen. Eine technische Prüfung des Verfahrens liegt jedoch, wie Dr. A. Oppenheim, dessen hochinteressanter Arbeit im amtlichen chemischen Bericht von Dr. A. Hoffmann (Braunschweig, Bieweg) wir in dieser Skizze folgten, bestätigt, nicht vor.

* Eine Wanderung im südwestlichen Norwegen.

Von Dr. J. Bronns in Halle.

Sätersdalen.

Die Ausfragung des untern Geschosses des in vor. Nr. erwähnten Stabuur ist bestimmt, eine um den obern Stock laufende Gallerie zu tragen, welche mittelst einer aus einem Balken gezimmerten Leiter bestiegen wird und ringsum durch Bretter, an den Ecken mit dicken runden Pfosten eingestakt, durch wohl ornamentirte Ausschnitte der Bretter aber erleuchtet wird. Aus dieser zum Ablagen von Heu und dergleichen — Sommers gelegentlich auch zu Schlafstätten — benutzten Gallerie führt eine Thür in den Innenraum, der die Kostbarkeiten der Familie, alte Geschirre von Silber, Bronze, geschnittenem und bemaltem Holze, namentlich die schon erwähnten Skaale oder Trinkschalen, ferner Frauenschmuck, feinere Kleider, den sogenannten Bryllupstat oder Hochzeitschmuck, Pferdegeschirre der bessern Art u. s. w. aufzubewahren bestimmt ist. Offenbar hat man den Innenraum des Stabuur für einen wohlgeschützten Ort gehalten, und in der That ist er geeignet, dem schlimmsten Feinde der Norweger, dem Wetter, Widerstand zu leisten, was durch die lange Dauer der — oft Jahrhunderte alten — Gebäude zur Genüge bewiesen wird. Die Ausfragung der obersten Balken des obern Stockes trägt das flache Dach, welches, auf mächtigen Fetten ruhend, Gallerie sammt Innenbau überragt. Der untere Raum dient zu wirtschaftlichen Zwecken, zur Aufbewahrung von Korn u. s. w. und ist gleich dem obern mit einer ungewöhnlich soliden Thür verschlossen.

Die Dächer über diesem Stabuur sowie über den meist einstöckigen Wohnhäusern und den Stallungen werden über den Bohlen oder Schindeln, mit denen sie belegt sind, mit Seinen beschwert, oder, was fogar noch öfter der Fall, mit Erde überschüttet, welche dann mit Gras bewachsen ist.

Die Ornamente der Balken sowie die Verzierungen der Geräthe tragen ohne Ausnahme, auch wenn sie in neuerer Zeit verfertigt sind, einen äußerst alterthümlichen Charakter, und zwar einen früh-mittelalterlichen. Nachdem byzantinische und romanische Kunstmotive — wer weiß wie langsam? — durch die Vikingsfahrten eingeführt waren, blieben sie in den entlegenen Thälern so zu sagen in diesen Formen versteinert zurück, während das übrige Europa und mit ihm in gewissem Grade das nordwestliche Küstenland den bekannten Wechsel der Stilarten durchmachten. Schlagende Beweise davon sind Skaale, die, mit Jahreszahlen aus dem 17. und 18. Jahrhundert versehen, ganz den Charakter der alten byzantinischen Kunst bewahrt haben.

Die Bauern (Bönder) besitzen außer ihren Wohnhäusern stets noch andere für die Dienstleute, die zwar völlig frei, aber durch Gewohnheit und aus Interesse in hohem Grade stabil sind. Mehrere Gaarbessiger haben ferner an einem Bache eine Reihe von Mühlen von sehr altmodischer Art, wie ich sie auch in der asiatischen Türkei gesehen habe: ein horizontales Rad wird durch einen seitwärts eingeleiteten Wasserstrahl gedreht und steht direct mit dem beweglichen Mühlsteine in Verbindung. Dieser kleinen Mühlen liegt mitunter ein Dugend und mehr an einem dazu geeigneten Bache; wird nicht gemahlen, so wird der Wasserstrahl nicht gegen das Rad geleitet und die Mühle steht still; werden die Mühlen benutzt — was von Seiten der verschiedenen Gaarde zur selben Zeit geschieht und die große Zahl nöthig macht —, so wird durch ein einfaches Schützblett das Wasser in das Mühlengerinne getrieben. Diese Art Mühle heißt Dvärn mit einem auch bei uns früher in gleicher Bedeutung benutzten Wurzelworte; sie hat von der Mühle neuer Construction, der Mölle, welche im Sätersdalen noch als bedenkliche Neuerung angesehen wird, den großen Nachtheil, daß sie das Getreide nur dann gut mahlt, wenn es zuvor getrocknet ist. Dies geschieht in der Badstue, einem gut gedichteten kleinen Holzhaufe, das zu einem Dampfbade wohl benutzt werden kann, nach meinen Erfahrungen aber selten benutzt wird; der Norweger hat nicht die Leidenschaft für den Aufenthalt im Dampfbade, wie z. B. der Finnländer.

Die Tracht der Sätersdaler — oder Dölen — ist originell und erregt selbst im übrigen Norwegen Aufsehen. Bei den Männern besteht sie fast nur aus colossalen braunwollenen, oft grün besetzten Hosen, welche dem Döl auch den Spottnamen Burer verschafft haben. Dieselben reichen aber vom Halse und von der Brust dicht unter den Achseln bis auf den Fuß. Worn oben sitzt ein kleiner, grün besetzter, oft geflickter viereckiger Loh daran, an welchem die winzig kleinen Hosenträger befestigt werden. Das Kleidungsstück hängt locker um den Körper und giebt diesem trotz der sonst guten Haltung der Bergbewohner einen wirklich komischen Anstrich. Der große, etwas spitze, breitrandige schwarze Filzhut, die plumpen, oft aus Holz geschnittenen Schuhe, unter Umständen Strümpfe, ferner ein kurzes, den Girtel kaum erreichendes Hemd und — bei vollem Anzuge — eine außerordentlich kurze, dicht unter den Armen abschneidende Knopfsacke voll-

enden die Tracht, wenn man nicht die zum Zusammenhalten des Hemdes dienende Silberspange hinzurechnen will. Die Frauentracht ist fleidamer; außer dem ebenfalls kurzen Hemde besteht sie hauptsächlich aus zwei über einander gezogenen Röcken von Wollstoff, beide bis fast unter die Arme reichend, dagegen nur bis aufs Knie herabfallend. Der untere Rock, der den obern nach beiden Seiten hin etwas überragt, ist hellgrau mit schwarzem Randsaume, der obere dunkelbraun mit rothem und grünem Randsaume. Beide werden in der Regel von den Sättersdalerinnen selbst verfertigt. Die Knie bleiben stets, die Füße und Unterschenkel oft entblößt; die dunkelbraunwollenen Strümpfe sind mitunter über dem Fuße abgeschnitten, die schnabelförmigen Schuhe häufig ganz hübsch aus Holz geschnitten. Der Kopf ist von einem dunkeln Tuche in der Art der Salzburgerinnen umhüllt, und zum Schmucke dient außer der Spange, welche auch die Männer tragen, eine Brosche in Ringform. Die Röcke sind am obern Ende gekraust, jedoch wird der Gürtel — gewöhnlich von Leder mit Silberschnallen, beim Bryllupstas aus einer Reihe viereckiger, oft vergoldeter, Silberplatten bestehend — an der richtigen Stelle getragen. Ein am Gürtel befestigtes Täschchen und weißwollene, kunstreich bunt gestickte Handschuhe vollenden das Costüm, das mit einer gewissen natürlichen Grazie getragen zu werden pflegt. Im Gebirge, bei der Arbeit, vereinfacht sich die Tracht meist bis auf Hemd und Unterrock.

Beim Schlafen sind, wie dies auch für andere Gegenden von Norwegen bekannt, beide Geschlechter unbedeckt. Sie liegen auf Heu zwischen Schaffellen; da, wo im Gebirge Viele zusammen übernachten müssen, wird in demselben Raume die eine Seite vom männlichen, die andere vom weiblichen Geschlechte eingenommen; jedes derselben liegt unter einer gemeinsamen Decke. Das Haar tragen die Frauen und Mädchen in Zöpfe geflochten. Die Männer haben sämtlich kurzgeschorene Haare mit Ausnahme der Stirnlocke, welche — als die alte Freiheitslocke der Germanen — stets ungekürzt bleibt. Häufig ist sie geflochten und hinter das Ohr geschlagen, eine Gewohnheit, die gewiß erst das rechte Licht auf die Zöpfe der alten Suenen u. s. w. wirft, welche man doch wohl nur mißverständlicher Weise auf dieselbe Stelle verlegt hat, an welcher die Frauenzöpfe sich befinden.

Die Sättersdaler theilen außerdem viele alte Gewohnheiten mit anderen Norwegern; so die ausnahmslose Anrede mit „Du“ sowie den Mangel eigentlicher Vaternamen. Dem Eigennamen wird der Name des Vaters mit angehängtem Sön oder Datter und der Heimathsort hinzugefügt, häufig auch nur das eine oder das andere. Die Leute lieben es, die Anfangsbuchstaben der vier Worte, welche zur vollen Bezeichnung ihrer Individualität gehören, meist recht kalligraphisch in die Balken der von ihnen besetzten Stenbütten einzuschneiden. Diese Schreibweise ist so populär, daß die in byzantinischer Weise auf einem der Staafe ausgeschnittenen Buchstaben JHS uns von dem Gaardbesitzer zu Strömme als „Jesu's Herre's Sön“ gedeutet wurden. (Schluß folgt)

* Flora im Zimmer.

Wie schön ist es, den Frühling, die grüne blühende Natur zu uns ins Zimmer einzuladen. Wir glauben deshalb uns um die Naturfreuden im Zimmer und am Fenster verdient zu machen, wenn wir in Wort und

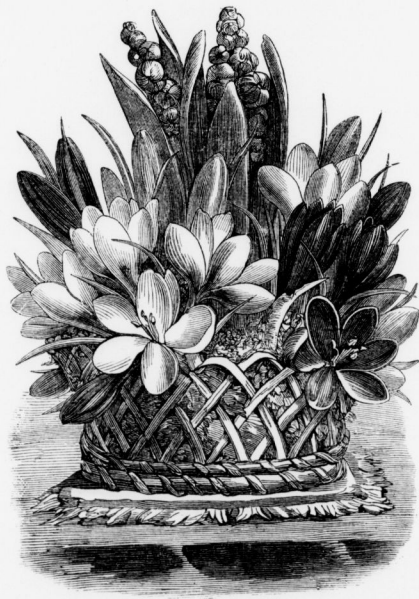


Fig. 1. Eine Vase mit Crocus.

Bild einige Winke und Weisungen geben, wie man sich fast stets das ganze Jahr hindurch mit Blumen und Pflanzen umgeben und stets, selbst in

das Schneegedöber hinein, durch grüne, blühende Natur zum Fenster hinaussehen kann.

Um dem Frühlinge draußen künstlich zuvorzukommen, fängt man mit Schneeglöckchen, Crocus, Hyacinthen u. s. w. an, deren Wurzeln zweiein man im November gelegt haben muß. Wir empfehlen behufs



Fig. 2. Eine Blumenvase von Palissy-Waare.

ästhetischen Arrangements statt der Zöpfe (Fig. 1) ein mit Moos überdecktes grünes Körbchen, aus welchem die Blumen wie aus einem grünen, natürlichen Boden hervorsteigen und die nöthige Wärme und Feuchtigkeit am geeignetsten erhalten und behalten. Die brillanteste Farbzusammensetzung geben folgende Arten von Crocus, La Neige, groß und weiß, La Puritaine, gelblich weiß mit Purpursenkel, Sulphurium, blaßgelb, die tief purpurne David Rizzio, den reichsten Purpur der Urania, der Sir W. Scott, die größte aller Crocus mit fliederfarbigen Streifen, die große Holländerin von reicher Goldfarbe und zuletzt das „Goldgewand“ mit gelbgestreiftem, tiefem Braun. Die Mitte unseres Musterkörbchens nimmt eine sich entwickelnde Hyacinthe ein, welche sich erschließt, wenn die Crocusglöckchen fallen. Um die Blüthenreize solcher Körbchen zu verlängern, lassen sich leicht andere Blumen mit anbringen, wie persische Iris, die chinesische Primel u. s. w.

Seitdem sich im Krystall-Palaste in Spdenbam bei London die hängenden Gärten — der Semiramis in Form gigantischer Blumenampeln mit 20 bis 60 Ellen langen, hängenden, grünen Blumenarmen entwickelt haben, ist in England der Blumenampelkultus ungemein in Aufnahme gekommen. Sie sind auch ganz vorzüglich geeignet, den Privatwohnungen ein erquickendes, elegantes Ansehen, eine Schönheit zu verleihen, wie sie der Posamentier und Juwelier nicht liefern kann.

Wir geben einige Species dieser hängenden Zimmergärten, zuerst (Fig. 2) eine größere Ampel von der beliebten Palissy-Waare mit weißem Grunde und einigen farbigen Theilen in den Ornamentstücken. Die Form



Fig. 3. Terra-Cotta-Blumenvase mit Seitendöffnungen.

dieser Ampeln sollte stets mehr oder weniger geometrisch und einfach in Ornamentirung sein, damit die Schönheit der hervor- und herabquellenden Blumen nicht durch auffallenden, todtten Schmuck gestört werde. Wohlfeilere Blumen-Vasen der erwähnten Art sind von Glas, etwa bläulich gefärbt mit einer weißen Schlangen-Dekoration, oder noch wohlfeiler von Terra-cotta oder dem gewöhnlichen porösen Blumentopfboden, zuweilen mit Döffnungen an der Seite (Fig. 3), aus welchen sich gern Blumenarme hervorwinden, z. B. *Isolepis gracilis*. Sie verbergen beinahe der irdischen Leib, aus dem sie hervorblühen, und wirken deshalb wie laute blühendes Leben ringsum. Damit diese hängenden Stubengärten und im Zimmer möglichst die Fülle des Frühlings im Freien ersetzen, muß man natürlich geeignet vorbereiten, halten und hinzufügen. Für die Situationen in Blumenampeln eignen sich besonders *Pelargonien*, *Petunien* u. s. w., deren reiche Farben durch die großartige *Isolepis gracilis*, durch zarte, langgestreckte Exemplare von *Tropaeolum* (das man leicht von Ampel zu Ampel in graciösen Guirlanden ziehen kann), *Verbena*, *Fuchsia pendula* u. s. w. gehoben werden. Das hübsche *Lycopodium flexuosum* bildet heitere, grüne Kissen für die Farben und Formen der Blumen. Noch besser ist *Lycopodium caesium* wegen rascheren, kühneren Wachstums und leidenschaftlicherer Winbung. Auch *Campanula glomerata*, *Brachysema latifolia*, *Saxifraga sarmentosa*, *Hoya*

carnosa, Tradescantia discolor, Torrenia asiatica, Gerania, Aeschynanthus Boschianus, Epiphyllum speciosum, Lotus Jacobaea, Mesembryanthemum, Nierembergia gracilis, Moschuspflanzen u. s. w. sind leicht dazu zu bringen, unsere hängenden Gärten in Form, Farbe und Duft reicher und erquickender zu machen. Reinlichkeit, Luft und Licht verstehen sich als Bedingungen des Gedeihens von selbst. Um die Wirkungen nicht durch verblühte und absterbende Blumen zu stören, sollte man immer neue, frische Exemplare bereit halten, um damit zu ergänzen und manche Pflanzen deshalb nur mit den Töpfen in die Ampeln bringen, um sie stets leicht entfernen und ersetzen zu können. Nur die dauerhafteren und die Schlingpflanzen logiert man am Besten in das lockere Erdreich des hängenden Gartens selbst ein. Gärtner von Profession könnten es sich zum lohnenden, schönen Gewerbe machen, dergleichen Körbe, Ampeln und Vasen zum Verkauf bereit zu halten und ihren Kunden dieselben stets durch neue Zufuhr und Zurücknahme der verblühten Exemplare frisch und schön zu halten.

Herbst.

I.

Wie still und öde ist es nun geworden!
 Allüberall geht die Natur zu Ruh,
 Der Herbstwind trägt in traurigen Accorden
 Uns noch den letzten Gruß des Sommers zu.
 Die Blätter fallen und die Wolken jagen
 Und in der Luft zieh'n Sommerfäden hin,
 Wie manches junge Herz hört auf zu schlagen
 Und muß mit diesem Herbst von bannen zieh'n!
 Doch will ich mit dem Herbstesturm nicht klagen,
 Daß das, was ich geliebt, starr dahin,
 Mein tausend Dank will Gott dem Herrn ich sagen,
 Daß er mir Glück und Freude einst verlieh'n.
 Und mitten in dem herbstlichen Vergehen
 Nicht geb' ich Raum jetzt meiner Traurigkeit,
 Durch's Herz fühl' ich ein hold Erinnerung wehen
 An Lenz und seltsame Vergangenheit!

II.

Die tausend bunten Blütenkronen,
 Die Blätter, die der Lenz geschafft,
 Mit harter Hand und ohne Schonen
 Hat sie der Herbst dahingerafft.
 Und so, wie jetzt die Blätter fallen,
 Entflieht auch einst die Jugendlust,
 Drum weckt des Herbstes Einzug Allen
 Die tiefste Wehmuth in der Brust.
 Doch neben allen Erdenkschmerzen
 Hat immer noch die Freude Raum,
 Denn leise zieht in unsre Herzen
 Die Hoffnung auf den Weihnachtsbaum.

3.

M. H.

„Blut ist ein ganz besonderer Saft!“

Eine transfusorische Skizze nicht für Aerzte.

Nicht nur für den erclüft wissenschaftlichen Forscher, sondern auch für den sich interessirenden Laien hat die Beobachtung wissenschaftlicher Wettkämpfe um die richtige Beantwortung irgend einer mehrweniger bedeutungsvollen Frage stets eine gewisse reizvolle Anziehungskraft. Freilich wird der Laie nur die Resultate der einzelnen Kampfstadien in Erwägung ziehen können und wird darin immer von den augenblicklichen Erfolgen, welche vielleicht durch spätere anderer Parteien überschattet werden, in seinem zu fassenden Urtheile bestimmt werden müssen, im Gegensaße zu dem Manne der Wissenschaft, welcher in solchem Kampfe gelegentlich beispringt, um die eigne Forschungskraft zu erproben, dabei aber eher und klarer den endlichen Ausgang des Streites überblickt und nach dieser oder jener Entscheidung ein besseres Urtheil erlangt, ob das Erstrittene sich praktisch und zu allgemeinem Nutzen anwenden lasse.

Ein solches Bild giebt uns der Kampf um die Wunderlehre von der Bluttransfusion, der Lehre, in das Ader-system eines kranken, blutarmer Menschenkörpers frisches, gesundes Blut einzuzulassen. Niemand wird die Wichtigkeit und Bedeutung dieses Kampfes ableugnen, aber jeder wird auch zugeben, daß es mindestens Bedenken erregen muß, wenn ein Streit so lange schon von hervorragenden Forschern, welche das ganze Gewicht ihres Namens als Hauptwaffe führten, hingezogen bis jetzt nichts anderes als dies ergeben hat, daß die Gelehrten immer noch nicht einig sind, ob die Blutüberführung auf diese oder jene Art zu vollziehen, ob ganzes Blut direkt von Körper zu Körper zu leiten, oder ob nach Art des Schwarzaufers gepreßtes, nicht gerinnbares Blut zu bevorzugen sei, ob Thier-, oder Menschenblut, und schließlich gegen welche Krankheiten hauptsächlich die ganze fragliche Heilmethode anzuwenden sei, ob mehr gegen innere organische Leiden, oder bloß gegen plötzliche oder allmähliche Blutverluste.

Je erster der Streit und je gewichtiger die Namen der Kämpfer, um so gespannter die Erwartungen, und um so peinlicher das Gefühl, welches den aufmerksamen unbetheiligten Beobachter überkommen muß, wenn er sich vorhält, daß der größte Theil der Mühe vergeblich ist, daß mit großer Wahrscheinlichkeit das so tapfer erkämpfte eventuelle Ziel „die Bluttransfusion ist mit Thierblut direkt von Körper zu Körper hauptsächlich gegen Blutverluste anzuwenden“, ein sehr schöner

Vor- und Grundfaß ist und — bleibt, welcher des gehofften Erfolges allgemeiner praktischer Verwendbarkeit absolut ermangelt. Der Kampf flaut sich an der Hartnäckigkeit der Parteien, denn jeder der Gelehrten beweist uns streng logisch, nur er könne nach den und den physiologischen, pathologischen, chirurgischen, rationalen und allgemein intellectuellen Gründen Recht haben. In einer, Gesellus in Petersburg, ist sogar schon grob geworden, ein nur seiner Wohlthätigkeit wegen empfehlenswerthes Verfahren, durch welches er gerade keine Vorbeeren, wohl aber theils scharfen, theils wehmüthigen Tadel acquirirt hat. Aber der Auser im Streite sind so wenige im Verhältnisse zur Anzahl der dazu berechtigten und befähigten Gelehrten, daß schon dieser Umfang nutzlos machen würde. Es scheint, als ob die Mehrzahl der Aerzte sich jetzt zu der Ansicht hinneige, daß die Bluttransfusion, um nicht zu sagen auf der äußersten Grenze zwischen Wissenschaft und Charlatanismus tänzelt, so doch, wie unser gelehrter Mitbürger, Dr. Fritsch (Klinik geburtschilf. Operationen. Halle, Niemeyer) es treffend bezeichnet, „stets zum höchst Sport in der Medicin gehören wird, welche der Arzt nicht zu kultiviren braucht.“ Vergegenwärtigt man sich, wie zahlreich die Instrumente sind, an welche der Arzt schon trotz des Strebens, so viele als möglich durch die gottgegebene Hand zu ersetzen, gebunden ist, so wird man ihm nicht zumuthen, ausgerüstet mit dem allerdings sehr praktischem von Dr. Gasse in Nordhausen für 6 Mark konstruirten Transfusionsapparat auch noch einen blutpendenden Hammel auf seiner Praxis vor sich herzutreiben. Befagter Hammel, besonders in seinen späteren Lebensstadien, hat sich als das geeignetste und gebulbteste Thier behufs der Blutspendung bewiesen, da die Benutzung des kostbaren Menschenblutes eventuell zwei Menschenleben in Gefahr bringen könnte: und die ausgezeichnete Technik eines Dr. Gasse wird auch stets einige „brillante Erfolge“ erzielen.

Gasse's sinnreiches und überhaupt wohl von allen bestes Verfahren besteht darin, daß der Hammel auf ein besonders geschnittenes Bret festgeschnallt, mit seinem Halse so nahe an den Arm des Patienten gelegt wird, daß zwischen diesem und seiner blutpendenden Halsader ein nur wenige Centimeter langer, an den Enden mit neußilbernen Röhren versehener Gummischlauch eingelegt werden kann, durch welche das Blut direct aus der Hammelader in die Menschenader hinüberfließt. Jeden Augenblick kann man den Strom durch Zusammenkneifen des Gummischlauches unterbrechen, ja sogar aus der Geschwindigkeit des Blutstromes und aus der Dauer des Hinüberfließens die Menge des in den kranken Körper überführten Blutes berechnen.

So glatt und überraschend einfach diese Methode in der Beschreibung erscheint, so geschieht und elegant Dr. Gasse sie anwendet, so große Gefahren birgt sie. Es ist ein Eingriff in das innerste Leben, und die Zufälligkeiten, welche das geschickteste Manipuliren beeinträchtigen können, sind zu zahlreich, als daß man unbedingt ihm vertrauen sollte. Macht das Lamm oder der Patient nur die leiseste Bewegung, so kann die Röhre aus den Adern rutschen und den Erfolg in Frage stellen. Durch eine leichte Knickung der Röhre, durch irgend einen nicht beobachteten fremden Körper innerhalb der Röhre kann das fließende Blut alterirt werden, und wie leicht minimale Widerstände das Blut zur partiellen Gerinnung bringen können, weiß jeder Arzt, ebenso daß durch kleinste Gerinnel das größte Unheil in dem Ader-system verursacht werden kann, ein viel größeres freilich, plötzlicher Tod durch Zutritt von Luft in das Herz. Und nur wird Schnelligkeit stets das größte Erforderlich zur Ausführung der Operation sein, zumal da die Zeichen zu ihrer Anwendung recht oft identisch sind mit den Zeichen des nahenden Todes, sodaß bei unglücklichem Ausgange der Operateur den Angehörigen stets ein „zu spät“ als Trauerbalsam appliciren kann. Allerdings kann auch bei einem glücklichen Ausgange dem Operateur immer entgegengehalten werden, daß er ganz ohne Noth sich in Schweiß, die Angehörigen in Aufregung und den Patienten in Lebensgefahr gebracht habe, ganz abgesehen von dem armen blutenden Hammel.

Und vamentlich dieser Hammel! Wo hat man ihn gleich zur Hand, mit der festen Ueberzeugung, daß er gesund, willig und reinlich sei? In den Feldlazarethen nach beendeter Schlacht, wo die Bluttransfusion als ein wesentliches Heilmittel erscheinen könnte, würde man freilich nach Hammeln nicht lange zu suchen brauchen, denn jeder, der im Felde gestanden hat, weiß nur zu gut, wieviel Mitglieder dieser edeln Species zur Ernährung des Heeres angetrieben werden. Und es ist gewiß ein schöner Gedanke, daß der „traute Widder“, bevor er seinen Leib zur Stärkung der gesunden Mägen darbietet, erst sein Blut als Ersatzmittel für das pro patria vergossene herbeige. Aber wer einmal in ein solches Feldlazareth gelickt hat, wer die Ueberbürdung des ärztlichen und Hilfs-Personals mit Arbeit kennt, wird ungläubig den Kopf schütteln, daß in diesem Wirrwarr noch mehrere Hammel mit Bedienung Platz haben sollten. Und entscheidet man sich für Anwendung von Menschenblut, so kann von den Aerzten und Krankenschwestern erst recht nicht verlangt werden, ihr eigenes Blut herzugeben, noch weniger von den nichtverwundeten Soldaten, die jeden Augenblick in Gefahr sind, ein größeres Quantum dieses theuern Saftes durch eine feindliche Kugel zu verlieren. Außerdem sind die absolut gesunden Menschen recht rar. Nein, diese ganze Theorie wird wohl grau bleiben, selbst wenn sie schon auch mit Erfolg praktisch angewendet wird. Anders würden die Verhältnisse sich gestalten, wenn wir keine andern Mittel hätten, um den Gefahren des Blutmangels entgegenzutreten. Aber wenn auch das große physiologische Räthsel der Bluterneuerung noch nicht gelöst ist, in hundert und aber hundertens von Fällen, hat die Praxis nachgewiesen, daß sie selbst nach großen Verlusten erfolgreich vor sich geht und durch geeignete Kunsthilfe, seien es innere Mittel, seien es äußere, wie warme Umschläge, Frottiren, Tiefelagerung des Kopfes u. c. unterstützt werden kann.

Dem Laien, welcher trotz dessen sich immer wieder von Neuem durch brillante Erfolge blenden lassen könnte, sei noch einmal vorgehalten, daß schließlich gegen die Operation als solche, wenn sie mit der nöthigen technischen Geschicklichkeit und unter potenzierten Vorichtsmäßigkeiten angewandt wird, nicht viel einzuwenden ist, daß aber ihrer allgemeinen praktischen Verbreitung außerordentlich viel Hindernisse im Wege stehen. Und dann, sollte man nicht innerhalb des Zeitraums von 1604, wo Magnus Vegelius, Professor in Rostock, zuerst den Gedanken der Transfusion trotz des heftigen Widerspruchs des aus Halle gebürtigen Coburger Professor Andreas Libavius anregte, bis auf den heutigen Tag zur allgemeinen Anwendung sich haben entschließen können, wenn eine solche sich empfohlen hätte?

Der Streit hat seit jenem Werke des Vegelius nicht geruht, und besigen wir allein bis zum Jahre 1803 vierundachtzig Werke, welche mehrweniger eingehend und feurig für und wider plaidiren. Darunter freilich auch eins „Die Kunst sich wieder zu verjüngen“ Hamburg 1801, worin den Matronen zwecks der Wiederverjüngung die Transfusion von einem anonymen Sportvogel angerathen wird. Und nun vollends die Litteratur von da bis z. J. 1872, welche 269 größere und kleinere Werke aufweist, denen in den letzten drei Jahren nicht weniger nachgefolgt sind. Und vergleicht man die Resultate aus dem 17. und 18. Jahrhundert mit denen unserer Zeit, so stellen sie sich als nahezu gleich günstig und ungünstig wie heute dar. Als Kuriosum sei übrigens noch erwähnt, daß zur Zeit des D'vid und vielleicht schon viel früher, die Transfusion nicht unbekannt gemessen zu sein scheint, da wir in seiner Mebeasage (Dv. Metam. VII. 331 ff.) eine Stelle finden, in welcher Medea ihren Genossinnen zuruft:

Stringite — ait — gladios veteremque haurite cruorem,
Ut repleam vacuas iuvenili sanguine venas!

Rein, mögen die Verfechter und Blutzeugen der neuen alten Lehre noch so heißspornig aufzutreten, sie werden nicht den gewünschten durchschlagenden Erfolg haben. Und wenn wir diese unsere Meinung weder Aerzten noch Laien imputiren wollen, darin werden sie alle uns Recht geben, daß, wenn man zwischen zwei sonst fast gleichen Mitteln zu wählen hat, man sich stets für das ungefährlichere und weniger umständliche entscheiden wird. Und so wenig der Arzt zu befürchten braucht, eine Unterlassungsfünde durch Nichtanwendung der Bluttransfusion zu begehen, so wenig braucht andererseits sich der Laie in seiner Eigenschaft als Patient unnöthig zu sträuben, wenn ein Arzt sich entschlossen hat, die Operation an ihm zu vollziehen. Es ist eben mit Transfusion des Blutes genau so, wie es der berühmte Prager Gelehrte Scanzoni bezeichnet, mit dessen Aussprüche auch wir unsre Betrachtung schließen wollen:

„Nach wie vor dürfte die Transfusion ein brillantes Schaustück auf Kliniken bleiben, eine allgemeine Verbreitung blüht ihr wohl nie!“

Aufgaben.

1. Höfelfprungaufgabe.

Von E. H., Halle.

den	kriegt	ver-	heit	den	ver-	im	e.
und	menich	ben	be	tief-	auf	glau-	böh-
schä-	wahn	er	legt	zu	ner-	wig	wig
der	ed-	ne	rau-	mit	sten	nicht	ben
fei-	te	bild	das	an	er	der	flau-
te	gott	gel	will	wälz-	dem	spott	glaubt
und	er	her-	den	nen	dich	be	führt
dem	en-	den	te	zen	krieg	schä-	der

Räthfel.

- Wenn die Erste schwer getroffen,
Daß er fühlt, es geht zu Ende, —
Steh' ihm doch die Dritte offen,
Wo ihn pflegen fromme Hände.
Und das Ganze, in der Hülle
Ruhet es kalt und ohne Leben,
Doch entsprang ihm Lebensfülle,
In geweihte Hand gegeben.
- Ich sah bei einem Glase Wein,
Da fiel ein kleines Thier hinein,
In was hinein?
Das sagt Dir dieses Thier allein.

2. Silbenräthfel.

Die beiden ersten nennen eine Stadt,
Wo Schiffe sich auf blauer Donau wiegen.
Wer keine dritte mehr beim Essen hat,
Läßt manches Stücklein auf dem Teller liegen.
(Doch soll die Silbe sich ins Räthfel fügen,
So sprich sie kurz). — Die vierte rufe ich
Dir zu, will ich nicht gern dich bei mir sehen.

Das Ganze siehst du nah dem Feuer stehen,
Es führt ihm Nahrung zu und röhret sich,
Daß bei des Winters Frost und Kalt
Sich immer warm die Stube hält.

3. Buchstabenräthfel (3 Buchstaben).

1. 2. 3. Ich bin ein Groß von kalt und warm;
2. 3. Und ich: ein Schmerzenskind.
1. 2. Was wäre ohne mich: Alarm?
1. 2. 3. 4. Ich schmeiß' süß und lind
1. 2. 3. 4. 5. Mein Weibliches wie möcht' ich's sein so gern,
Wenn mir zu 1. 2. 3. sind Kraun und Heren!

6. Folgende Ansdrist ist zu lesen:

LIS. EUM. VI. RERUM. DACUM. ANU. N. SEDI. RE.

7. u. 8. Eingelandt von Stud. R. K. Worin liegen die Fehler folgender Verweirfungen:

Wenn $a + b = c$ ist, so ist
 $3c = 3a + 3b$, also
 $a + b + 3c = c + 3a + 3b$ oder
 $a + b - c = 3a + 3b - 3c$
 $a + b - c = 3(a + b - c)$
 $a + b - c = a + b - c$ folgl.
 $a + b - c = 3 a + b - c$ folgl.
 $1 = 3$

8.
 $16 - 36 = 25 - 45$
 $16 - 36 + \frac{81}{4} = 25 - 45 + \frac{81}{4}$
 oder, als einfache Binome geschrieben
 $(4 - \frac{9}{2})^2 = (5 - \frac{9}{2})^2$
 $4 - \frac{9}{2} = 5 - \frac{9}{2}$ folgl.
 $4 = 5$

9. Arithmogryph von Sch-e, Halle. Von den Worten: 1. 5. 13. 13. 6. 2 ein kleiner Fluß Deutschlands, 5. 4. 2. 5. 3 ein berühmtes Bergwerk, 8. 5. 8. 11. 9. 2. 8 ein Bierfäßler und Sternbild, 11. 3. 2. 10. 9. 8. 5. 14 musikalische Wissenschaft, 6. 12. 12. 5. 13. 7. 6 eine mathem. Figur — ergeben die Endbuchstaben den Namen eines bekannten Geschichtschreibers, die Anfangsbuchstaben seinen Geburtsort.

10. Eingel. von R. B., Weisensfels. 6 Schwärmer halten Aepfel fest, das erste hat 14 Stück, das zweite 28, das dritte 42 u. f. f., das letzte also 84. Jedes verkauft seine Aepfel für sich allein, alle aber nach gemeinsamer Preisbestimmung, und doch haben alle 6, nachdem sämtliche Aepfel verkauft sind, gleichviel gelbt. Wie war dies möglich?

Lösungen aus Nr. 237.

1. Nur, wo Du klar ins holde Klare schaust,
Dir angehörst und Dir allein vertraust,
Dorthin, wo Schönes, Gutes nur gefällt,
Zur Einigkeit! — Da schaffe Deine Welt.
2. Es ist $1 = e$, $2 = b$, $3 = n$, $4 = i$, $5 = r$, $6 = l$, wonach die einzelnen Worte leicht zu bilden.
3. horiz.: Mara, Alos, Rest, Area; vertik.: Mara, Aler, Rosa, Deta.
4. Sei x die fragl. Anzahl Tage, y die tägl. Meilenzahl des A., 10 ist $y - 1$ die Meilenzahl des B., $y + y - 1$ die Entfernung von A's Ziele und es ergiebt sich: $1) x = y + y - 1 = 2(y - 1)$ und $2) (xy)^2 + [x(y - 1)]^2 = [10(y - 1)]^2$ daraus folgt die quadr. Gleichung $y^2 - y = 12$, und hieraus $y = 4$ und $x = 6$.
5. „Stiefeltern.“

Correspondenz.

Die (*) Bezeichneten fanden auch Aufgaben ein, die wir mit Dank zu gelegentlicher Verwendung annehmen.

Lösungen aus Nr. 237. A. Steckner, 1 u. 2 — C. Schrijr., H. 1—4 — S. E., H. — Herm. A., H. — L. Rind., Kanis 1 b. 5 — Frz. Fich., Halle 1 b. 4 — M. Apelt, Halle 2 u. 3 — E. D., H. 2 — M. D., G. 1 — P. Hoffke, Leipzig 2 u. 3 — P., Sömmerde — Ed. Dreysdt., Bfild. 1 u. 2 — E. Bohne, Stumsdorf 4 — H. B., Zeig 2 — K. G., Naumburg 3 — L. Eiß 3 u. 4. Lösungen aus Nr. 243. Dv. H., H. 1 b. 5 — M. Ktars., H. III u. 2 — E. Reiche 1 b. 3 — M. u. N., G. 1 b. 5 — J. L., E. 2 — U. Pg. 1 b. 4 (5 u. 6 verfehlt). — A. H., Eisl. III, 2 u. 3 — Ernst, Georg, Karl. Alle Aufgaben richtig; nur würde D. K. part. setzen — Walthari 1 b. 5, nur 4 unricht. — M. Cers III u. 2 — L. Rind., Kanis 1 b. 5 gelöst — G. W., Sennstedt 1 u. 3 — Fr. B., Venustedt 2 — E. Sch., Na. 3 u. 4 — M. Kas 1, 2 u. 3 — E. Bohne, Stumsdorf 3 u. 4 — M. Apelt, Halle 2 u. 3 — Fr. Ziegler, Weisensfels 4 genau und richtig — K. G., Naumburg 1 u. 3 — L. Eiß 1 b. 5 (Sehr sorgfältig gelöst die arithmetische Aufgabe). — Frz. Fich., Halle 1 b. 5 (Silbenaufgaben und Räthfel bis auf 2, der technischen Ausführung wegen, verwundbar). — C. Schröder 1 b. 5 — Just. M., 1 u. 2 — A. Steiner, Koisch 1 b. 6 gelöst — G. J., Bitterfeld 2 u. 3 — N. H., Friedeburg 2 b. 5 — F. Voigt, Halle 1 b. 5 — E. L., Halle 1 b. 5 richtig — H. A., Halle 1 b. 6 gelöst — Lehr. Schade 1 u. 2 — E. Hirt, Langensalza 1 b. 5 gelöst — E. K., L. 4 u. 5 — E. Wolfram, E. 1 b. 3 u. 5 — H. Apelt, E. 1, 2 u. 5 — E. S., Delitzsch 1 b. 4 (Allerdings, Sie haben leider Recht) — Busch, Königerde 4 u. 5 — M. W., Halle 1 b. 3 u. 5 (Bei 4 kleiner Irrthum) — Dv. W., 1 b. 3 (Zawohl) — Corbie Str., E. 1 b. 3 — Anna W., Laucha 2 u. 3 richtig (Warum Entschuldig., bitte nur weiter) — Gustav Voigt, H. 4 u. 5 — G. M., Zersgau 1 u. 2 — D. Sch., H. 1, 5 u. 6 — K. 1 — M. Sachs 1 III — D. Pring, 1 b. 5 gelöst — H. D. Delitzsch 1 b. 5 gelöst — F., Lützen 1 b. 3 u. 5 — E. K., Brebna 4 richtig gelungen — Kretsch, M. 4 u. 5 richtig (Bitte um arithmetische Aufgaben) — Jordan, Landsb. 1 u. 5 — M. R. 2 (Allerdings) — J. L. H. 1 b. 4 richtig (Originalräthfel willkommen) — E. Ch. L., Halle 1 b. 3, 5 u. 6 gelöst — P. S., Halle 2 — M. R., Z. b. G. 1, 11, 2 u. 5 — M. u. E. de Catalo 1 b. 5 gelöst — F. Drjn., Nellen 1 b. 5 gelöst — K. H., Naumburg 4 — E. Schöffer, Eiseb 1 b. 3 u. 5 — Clara Niemeyer, H. 1 b. 5 richtig gelöst — Friedeburg 2 u. 3 — M. R., A. W., L. R., E. H. 1, 1, B. N., M. E., E. H. 1, 11, 11, 5, L. N. — Martha u. Helene K., H. 1 b. 5 richtig gelöst — Fr. Meyer, Gerbstedt 5 — A. W., Glesien 1 b. 5 richtig — H. Weiss, Gorma b. Rehs 2 b. 4 — Stud. D. Schnaprelle und R. Schnaprelle in Sletttau 1 b. 5 gelöst — v. B., Etzben 1 b. 8 richtig gelöst — E. S., D. 1 b. 8 richtig gelöst — E. Dämmert, Großfeinungen III, 2 b. 5 — A. Lucius, Schwemfal 1 b. 5 gelöst — A. Steckner 1 b. 3.

Preis-Räthfel.

In einer der folgenden Nummern des Sonntagsblattes werden wir einige Preisräthfel zur Aufgabe stellen. Originalräthfel, die sich dafür eignen, bitten wir uns bis zum 1. November einzusenden zu wollen. Auch Bilderräthfel sind willkommen. Die Verfasser der von uns acceptirten Preisräthfel, sowie Diejenigen, welche uns die Lösung derselben spätestens 3 Tage nach Empfang des betreffenden Sonntagsblattes zufenden, erhalten ein Exemplar des soeben im G. Schwesfche'schen Verlage erschienenen „Kaiser- und Reichskalender“. Ein Volks- und Familien-Kalender für das Schaltjahr 1876. Mit einem Titelbild „Das Hermannsdenkmal“, vier Landschaften und mehreren in den Text gedruckten Abbildungen.

Halle, den 22. October 1875.

Die Redaction des Sonntagsblattes.